

A photograph of a young woman with dark skin and her hair styled in intricate braids. She is smiling broadly, looking off to the right. She is wearing a pink patterned shawl over a green top. A young child is visible behind her, also smiling. The background is a soft-focus outdoor setting with green foliage. The entire image is framed by a thin orange border.

100 %

WIRKUNG

STIFTUNGSBERICHT
DER **NEVEN**
SUBOTIC STIFTUNG.



NEVEN SUBOTIC
STIFTUNG

A photograph of three young girls of African descent. The girl on the left is smiling broadly at the camera. The girl in the middle is laughing with her tongue sticking out, looking towards the right. The girl on the right is also smiling. They are all wearing light-colored t-shirts. The background is a textured blue wall. The entire image is framed by a thin orange border.

100 %

ZUKUNFT
SPENDEN

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

jede Seite dieses ausführlichen Stiftungsberichts wäre nicht entstanden ohne die Gemeinschaft, den starken Willen und die unablässige Arbeit unserer Stiftungsfamilie. Unsere gemeinsamen Aktivitäten, Veranstaltungen und jedes einzelne Projekt gibt es nur, weil es so viele engagierte Menschen gibt, die uns unterstützen. Hierfür möchten wir uns gleich im ersten Absatz von Herzen bedanken.

Es erfüllt uns mit großer Freude, dass sich die Idee zu einer Stiftung, die Neven 2012 hatte, nun auf so besondere und bewegende Weise mit Leben gefüllt hat. Es ist die Idee zu einer Gemeinschaft, aber auch zu einer humanistischen Einstellung und Philosophie, die sich weiterentwickelt hat: Wir stellen uns gemeinsam Widrigkeiten und Ungleichheiten auf globaler Ebene und sorgen über Ländergrenzen hinaus für mehr Gerechtigkeit in einer Welt, die immer mehr aus dem Gleichgewicht gerät.

Seit Gründung der Stiftung ermöglichen wir Menschen in der Tigray-Region Äthiopiens den Zugang zu sauberem Wasser und hygienischen sowie geschlechtergetrennten Sanitäreinrichtungen. Sauberes Wasser und menschenwürdige Hygienebedingungen verändern das Leben eines jeden Menschen – ganz konkret und weitreichend: Die kurzfristigen Folgen zeigen sich durch mehr Gesundheit und einen menschenwürdigen Lebensalltag, der mit mehr Energie und Kraft gestaltet werden kann. Die Zeit, die zuvor in das Wasserholen investiert wurde, kann endlich für Bildung und Arbeit genutzt werden. Diese Faktoren bieten eine neue Lebensperspektive und ebnen den Weg in eine gesunde und selbstbestimmte Zukunft. Jeder Mensch verdient diese Chance.

Doch vor uns liegt noch ein weiter Weg. Dieser Bericht gibt einen genauen Einblick in unsere Arbeit und unsere Erfolge, konkretisiert aber auch zukünftige Herausforderungen an uns und die Weltgemeinschaft.

Wir freuen uns deshalb von Herzen, dass dieser Bericht seinen Weg in Eure Hände gefunden hat. Für uns ist es etwas sehr Besonderes, Euch unsere gemeinsame Arbeit der letzten Jahre auf den nachfolgenden Seiten präsentieren zu können, aber auch einen Ausblick darauf zu geben, was noch getan werden muss. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen, beim Hinterfragen und dabei, neue Gedanken und Ideen zu entwickeln, die wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten gemeinsam umsetzen werden.

Danke, dass Ihr dabei seid.

*Neven, Shari, Alex, David, Silke,
Carolin, Anna-Samira*

100% WIRKUNG

STIFTUNGSBERICHT DER NEVEN SUBOTIC STIFTUNG

Vorwort	4
VERSTEHEN	
Warum eine Stiftung?	10
Warum Wasser?	18
Warum Äthiopien?	24
VERÄNDERN	
Im Gespräch mit dem Dorfältesten Beyene	34
WASH	38
Unsere Projekte in Tigray	42
Unser Projekt: 100 % WASH	44
Im Gespräch mit der Schülerin Brikti	52
Hand in Hand – <i>Wie wir mit unserem Kooperationspartner REST in Äthiopien zusammenarbeiten</i>	54
Im Gespräch mit der Lehrerin Abadit	60
Die Wasser-Rallye	64
Ein Pionierprojekt	66
Die Stationen der Rallye	70

Ein Spieltag	74
Unsere Projektpartner	76
Unsere Wasser-Rallye-Guides	78
VERBINDEN	
Die Media-Crew	84
Herz und Verstand – <i>Ein Gespräch mit Neven Subotic</i>	86
Das Stiftungsteam	108
VERTRAUEN	
Zusammen wirken – <i>Über die Verbundenheit und das Engagement unserer Stiftungsfamilie</i>	112
Spendenaktionen	121
100 % Freudenberg für sauberes Trinkwasser	121
Jeder Kilometer ein großes Stück Engagement	123
Rock 'n' Roll für ein Schulprojekt in Tigray	124
Die Domborussen – ein ganz besonderer Fanclub	126
Die Spenderreise	128
Gemeinsam Verantwortung übernehmen – <i>Wie Unternehmen mit eigenen Initiativen unsere Arbeit unterstützen</i>	140
Quellen	146
Impressum	148
100 % ZUKUNFT SPENDEN	152



VERSTEHEN

Manchmal sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht. Es ist so, als würden wir in die richtige Richtung schauen und uns damit zufriedengeben, immerhin sehen wir ja eine Menge schöner Bäume. Doch eigentlich sind wir auf der Suche nach etwas Besonderem, nach etwas Besserem. Nach etwas, das gezielter, direkter und authentischer ist und genau dem entspricht, wonach wir suchen.



**WARUM
EINE
STIFTUNG?**

Auf genau dieser Suche befand ich mich, bevor sich eines Tages zwischen all den Bäumen die Idee zur Gründung der Stiftung auftat. Ich war bereits jahrelang bei verschiedenen Organisationen aktiv gewesen, als mein guter Freund Dr. Alexander Milicevic mich darauf hinwies, dass eine eigene Stiftung ein guter Weg sei, um gezielt, direkt und authentisch an der Zukunft zu arbeiten.

Ich gebe zu: Zu Beginn reagierte ich auf den Hinweis, dass eine Stiftungsgründung sinnvoll wäre, irritiert und skeptisch. Doch ich begann, mich mit der Thematik und meinem eigenen Engagement und meinen Möglichkeiten auseinanderzusetzen und zu recherchieren.

Meine sozialen Engagements in den Jahren zuvor waren wichtig, jedoch immer nur begrenzt auf die Region oder das Land, in dem ich lebte. Das limitierte den Einsatz. Eine Beschränkung, die ich nie hundertprozentig richtig fand. Natürlich war ich aber im zarten Alter von 21 Jahren erst einmal froh darüber, zumindest in die richtige Richtung zu gehen. Nichtsdestotrotz hatte ich begonnen, mein Tun zu hinterfragen: War es richtig, meinen Einsatz auf einen bestimmten Radius von X Kilometern innerhalb bestimmter Landesgrenzen zu beschränken? Nein, denn so würde auch weiterhin ein globales Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich bestehen bleiben.

Das war noch nie meine Vorstellung von einer fairen Weltgemeinschaft, denn es gibt Menschen in anderen Teilen der Erde, die unter menschenunwürdigen Umständen leben müssen und die im Vergleich zu uns ein disproportional schweres Leben haben. Diese Ungerechtigkeit ist wohl das größte Problem unserer Erde, weshalb mir schnell klar war, dass ich genau hier ansetzen muss, wenn wir eine Weltgemeinschaft entwickeln möchten, die zusammenhält.

Und so fand ich zwischen all den Bäumen diese eine Lichtung namens Stiftung, die die Zukunft vorzeichnete. ●



Euer Neven

WIE ENTSTEHT EINE STIFTUNG?

Prinzipiell kann jeder eine Stiftung gründen, der das Stiftungsvermögen decken kann (von den Stiftungsaufsichtsbehörden der Länder wird häufig eine Mindestvermögensmasse von 50.000 Euro empfohlen). Es gibt bislang noch keine präzise Definition des Rechtsbegriffes Stiftung in einem Gesetz. Deshalb versuchen wir, ihn an dieser Stelle zu beschreiben. Die §§ 80–88 des bürgerlichen Gesetzbuches bestimmen im juristischen Sinne die Voraussetzungen und Kriterien einer Stiftung. So muss die Stiftung eine verbindliche Erklärung des Stifters enthalten, ein Vermögen zur Erfüllung eines von ihm vorgegebenen Zweckes zu widmen.

BEI UNS SIEHT DAS SO AUS:

NAME	Neven Subotic Stiftung	IBAN	DE44 4416 0014 4040 1909 00
SITZ	Westenhellweg 17 Dortmund	STEUER-NUMMER	314/5702/9414
STIFTUNGS-VERMÖGEN	125.000 €	FINANZAMT	Dortmund-West
ZWECK DER STIFTUNG	Förderung von: Gesundheitswesen, Berufsbildung, Entwicklungszusammenarbeit (§ 52 Abs. 2 Nr. 3, 7, 15)	STIFTUNGS-AUFSICHT	Bezirksregierung Arnsberg NRW
VORSTAND	Neven Subotic, Shari Malzahn, Alexander Milicevic		

Interessant ist, dass dem Stiftungsgeschäft eine *einseitige* Willenserklärung vorausgeht. Während bei täglichen Rechtsgeschäften, wie etwa einem Autokauf, immer *zwei* Willenserklärungen notwendig sind (in dem Beispiel zwischen Verkäufer und Käufer), ist bei Gründung einer Stiftung nur *eine* Willenserklärung erforderlich. Liegt diese vor, ist der „Anweisung“ einer Stiftungsgründung Folge zu leisten.

WELCHE PFLICHTEN HAT EINE STIFTUNG?

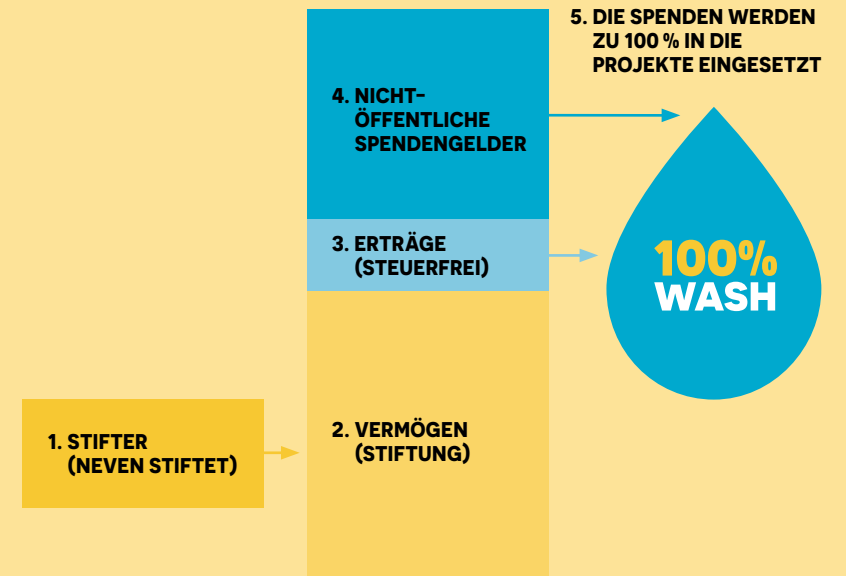
Eine Stiftung ist eine juristische Person und auf lange Dauer ausgerichtet. Zur dauernden nachhaltigen Förderung eines bestimmten Zwecks wird sie mit einer Vermögensmasse ausgestattet. Wer etwas stiftet, hat zum Wohle der Gemeinschaft Vermögenswerte übergeben. Rechtsfähige Stiftungen unterliegen strengen Vorgaben, müssen sich gegenüber dem Finanzamt und den Landesaufsichtsbehörden für ihr Tun rechtfertigen und haben hierdurch hervorragende Kontrollgremien. Diese Kontrolle gewährleistet, dass eine Stiftung auf eine schlanke Organisation und Struktur achtet und mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sorgsam umgeht.

TREUE ZUR SATZUNG	Bei der Projektauswahl, Realisierung oder Förderung muss die Stiftung nachweisen, dass im Einklang mit der Satzung und den darin festgesetzten Zwecken gehandelt wurde.
STIFTUNGS-VERMÖGEN BEWAHREN	Durch sichere Geldanlagen und steuerliche Vorteile soll das Stiftungsvermögen nicht geschmälert werden, sondern mit der Zeit sogar an die Inflation angepasst werden, um nachhaltig Projekte fördern zu können.
ZEITNAHER EINSATZ VON SPENDEN	Spenden und/oder Erträge aus Geldanlagen, die zur Förderung der Projekte genutzt werden sollen, dürfen nicht jahrelang auf dem Konto verweilen, sondern die Stiftung hat die Pflicht, diese Gelder zeitnah und getreu der Satzung in gemeinnützige Projekte zu investieren.
GELDER NICHT VERUN-TREUEN	Die Stiftung darf die Gelder nicht für Zwecke, die außerhalb der Satzung sind, einsetzen. Unverhältnismäßige Zahlungen dürfen nicht an Mitglieder/Vorstände oder deren Firmen bezahlt werden. Ausgaben sind in einem gesunden Rahmen zu halten.
KONTROLLE D. AUFSICHT	Die Aufsichtsbehörde kontrolliert das Stiftungshandeln jährlich anhand der gesetzlichen Vorgaben.
KONTROLLE DURCH FINANZAMT	Das Finanzamt kontrolliert jedes Jahr die Stiftung und deren Ausgaben.

WIE WIRKT EINE STIFTUNG?

Das Prinzip einer Stiftung ist einfach: Ein Stifter möchte sich langfristig für einen gemeinnützigen Zweck engagieren und bringt dazu sein Vermögen in eine Stiftung ein. Wer eine Stiftung errichtet, trennt sich für immer von seinem Vermögen. Die Stiftung legt das ihr übertragene Vermögen sicher und gewinnbringend an. Die so erwirtschafteten Überschüsse werden für den gemeinnützigen Zweck ausgegeben. Das gestiftete Vermögen selbst muss als Grundkapital der Stiftung erhalten bleiben. Denn eine Stiftung ist für die Ewigkeit gedacht und kann in der Regel nicht aufgelöst werden.

Die Erträge sind steuerfrei. Bei uns sieht das so aus:



UNSERE STIFTUNG NIMMT SPENDEN EIN UND FUNKTIONIERT SO, WIE ABGEBILDET.

1. Stifter stiftet Stiftungsvermögen
2. Stiftungsvermögen wächst steuerfrei
3. Erträge (steuerfrei) gehen an gemeinnützige Zwecke
4. Zusätzlich werden Spenden gesammelt
5. Diese Spenden werden direkt in die Projekte investiert

UNSER LEITBILD



1. WHY

Für uns ist es unerträglich, dass Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäranlagen haben.

Ihnen fehlen damit elementare Lebensgrundlagen und die Voraussetzung für Gesundheit, Bildung und eine selbstbestimmte Zukunft. Das ist menschenunwürdig.

Wir verbessern die Lebensumstände der Menschen, indem wir Zugang zu Trinkwasser und Sanitäranlagen schaffen. Wir machen damit ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben möglich.

„Wir machen ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben möglich.“

2. HOW

DIREKT

100 Prozent der uns anvertrauten Spendengelder werden direkt in unsere Projekte vor Ort eingesetzt. Genauso direkt kommunizieren wir auch: Überall wo wir aktiv sind, benennen wir Missstände, nehmen die Menschen mit auf unseren Weg und gewährleisten ein Höchstmaß an Transparenz.

VERBINDEND

Wir sind die Plattform, die im Stiftungssinn engagierte Menschen und Organisationen zusammenbringt. Wir sind offen, nahbar und laden alle ein, an unserer Arbeit mitzuwirken. Mit vielen kleinen Taten erreichen wir so große Ziele.

VERTRAUENSFULL

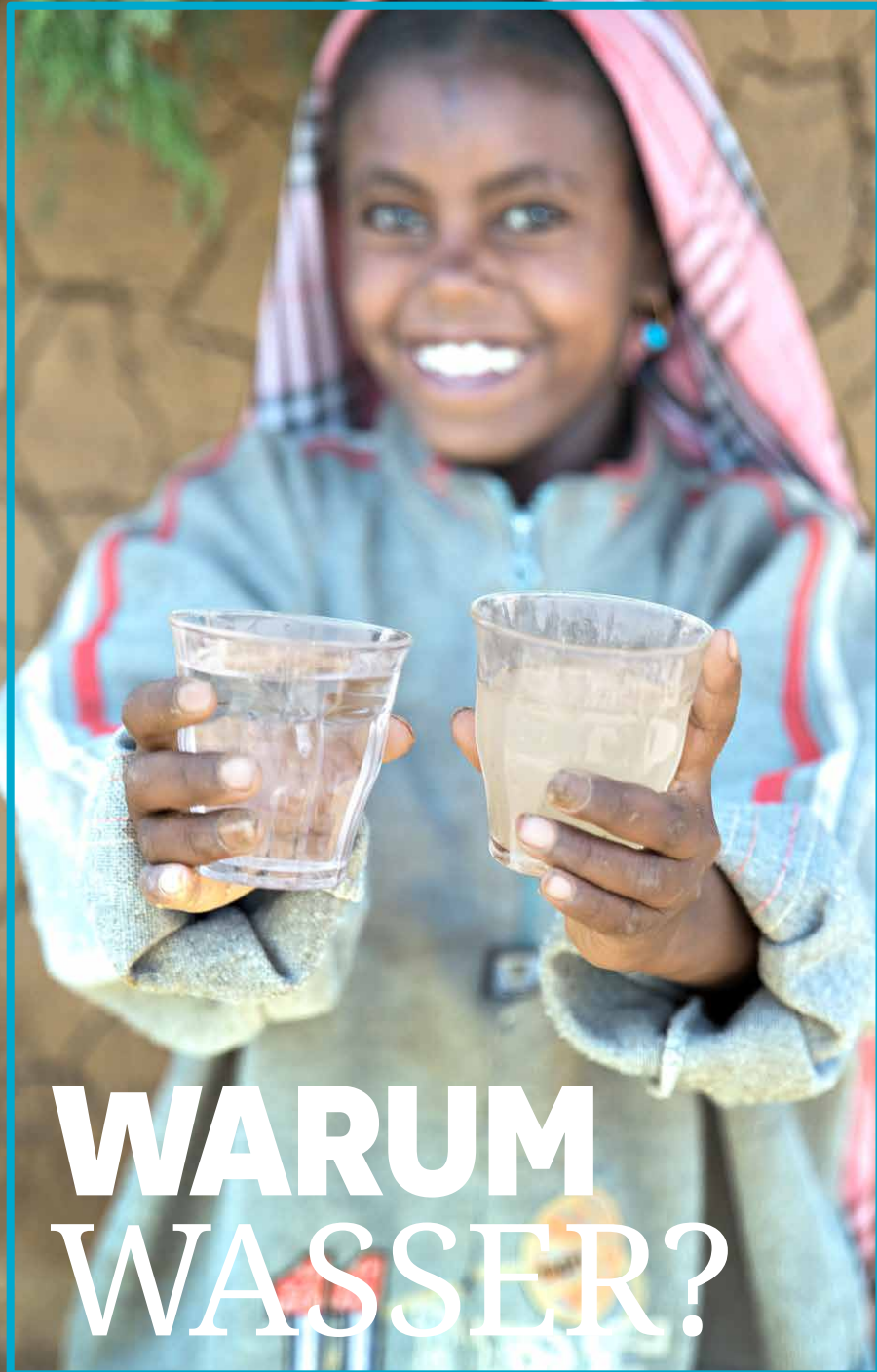
Wir suchen die Nähe zu unseren Partnern, arbeiten transparent und langfristig mit ihnen zusammen. Gemeinsam setzen wir unsere Projekte nachhaltig und professionell um. Dafür steht unser Stiftungsgründer Neven Subotic mit seinem Namen.

3. WHAT

Unsere Ziele erreichen wir durch den Bau von Brunnen und Sanitäranlagen für Schulen und Gemeinden – aktuell in der Tigray Region im Norden Äthiopiens.

Der Zugang zu sauberem Wasser, Sanitäranlagen und Hygiene – kurz WASH – ist die Grundlage dafür, dass Kinder regelmäßig die Schule besuchen. Mit Bildung geben wir ihnen nachhaltig die Chance, ein selbstbestimmtes Leben zu führen – und somit eine echte Zukunftsperspektive.

Das Thema WASH setzen wir wo immer möglich – z. B. bei öffentlichen Auftritten, Vorträgen aber auch mit unserer Wasser-Rallye – auf die Agenda. So machen wir allen deutlich, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht. ●



WARUM WASSER?

Wasser ist Leben. Wir alle wissen das, wir alle sagen das – doch verstehen wir auch, was das eigentlich bedeutet? Jedes Lebewesen benötigt Wasser zum täglichen Überleben wie Luft und Tageslicht. Wasser ist also elementare Lebensgrundlage und somit eine kostbare, aber auch endliche Ressource. Der Zugang zu Wasser hat Einfluss auf den Verlauf eines jeden Lebens. Nur dort, wo er gesichert ist, sind die Grundlagen für ein würdevolles Leben und die Chance auf Bildung gegeben.

Die Wassermenge auf unserer Erde stagniert – und nur bei 2,5 Prozent der Wasservorkommen handelt es sich um trinkbares Süßwasser, davon sind wiederum zwei Drittel dem Menschen nicht zugänglich, denn diese Wasservorkommen sind in Gletschern, Schnee und Eis gebunden.¹ Von den Süßwasserquellen, die uns zugänglich sind, befindet sich nur ein kleiner Teil in Form von Oberflächengewässern an der Erdoberfläche, das meiste Wasser jedoch lagert in unterirdischen Grundwasserleitern, auch *Aquifer* genannt. Die restlichen Wasservorkommen der Erde sind für uns ungenießbares Salzwasser.

Die aktuelle Forschung prognostiziert eine negative Veränderung der Süßwasservorräte, bedingt durch den Klimawandel und eine damit verbundene Erderwärmung. Diese äußert sich beispielsweise durch eine Veränderung des Niederschlags sowie eine qualitative Verschlechterung von Oberflächengewässern und Grundwasser. Das wird in Zukunft zu einer Zunahme globaler Wasserknappheit führen.²

Globale Wasserknappheit bedeutet allerdings nicht, dass jedes Land im gleichen Maße von einer Verknappung unserer kostbaren Ressource betroffen sein wird. Da die Wasserknappheit sich geografisch und zeitlich unterschiedlich stark entwickelt, kann sie vor allem weitreichende soziale Probleme zur Folge haben. Auch in Zukunft werden Länder existieren, denen es am übermäßigen Zugang zu qualitativ gutem Trinkwasser nicht mangelt, während andere Staaten kaum noch verfügbare Wasservorkommen für die direkte Nutzung vorfinden und sich möglicherweise mit existenziellen Krisen konfrontiert sehen. Das Ausmaß der Wasserknappheit in den betroffenen Staaten wird unter anderem als *Wasserstress*³ gemessen, der dann vorliegt, wenn mehr als 40 Prozent des zur Verfügung stehenden Wassers genutzt werden. Da der globale Wasserbedarf voraussichtlich bis 2050 um rund 55 Prozent steigen wird, werden dann Schätzungen zufolge mehr als 40 Prozent der Weltbevölkerung unter starkem Wasserstress leben, die Mehrheit davon, aufgrund der Diskrepanz zwischen der Verfügbarkeit von Wasser und der steigenden Nachfrage durch starkes Bevölkerungswachstum, im globalen Norden.⁴

Im Jahr 2017 hatten 663 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser und zwei Drittel der Weltbevölkerung leben schon heute in Gebieten, die mindestens einen Monat pro Jahr von Wasserknappheit betroffen sind.⁵ Wasser bedeutet Leben. Für diese Menschen bedeutet es einen Kampf um Leben und Tod. Deshalb haben fehlende Hygiene und Trinkwasser aus verschmutzten Quellen einen drastischen Einfluss auf die Gesundheit dieser Menschen.

In den ländlichen Regionen Äthiopiens beschaffen traditionell vor allem die Frauen und Kinder das tägliche Wasser. Oft transportieren sie 20 Liter über durchschnittlich sechs Kilometer, was einen enormen Energie- und Kraftaufwand erfordert. Doch auch der zeitliche Faktor spielt eine bedeutende Rolle: Die Zeit, die tagtäglich in das Holen von Wasser investiert wird, steht nicht für eine ausreichende Schulausbildung zur Verfügung. Zudem bleiben vor allem die Mädchen der Schule wegen fehlender Sanitäranlagen an vielen Schulen fern.

Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht, am 28. Juli 2010 offiziell von der Generalversammlung der Vereinten Nationen deklariert. In erster Linie ist dies ein Naturrecht, das aus den natürlichen Grundbedürfnissen des Menschen resultiert und sich somit auch als angeborenes Recht beschreiben lässt.⁶

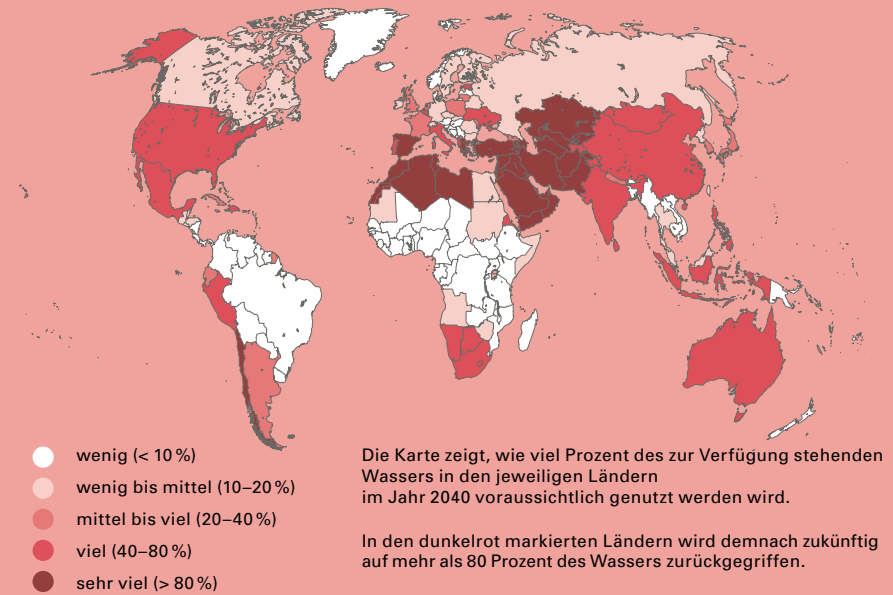
Indem wir Brunnen und sanitäre Anlagen bauen, schaffen wir nicht nur die Voraussetzung, dass Wasser vorhanden ist und damit Menschenrechte umgesetzt werden, sondern eröffnen auch vielen Kindern die Möglichkeit, ihre Zeit wieder in eine Schulausbildung investieren zu können. Denn jedes Kind, ganz unabhängig davon, wo es geboren ist, sollte eine faire Chance bekommen, seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und Kenntnisse zu erweitern. Dafür ist der Zugang zu sauberem Wasser und hygienischen Sanitäranlagen die grundlegende Voraussetzung.

Darum Wasser. ●

Globale Nutzung von Wasser (Jahr 2040)

Während in einigen Ländern (u. a. Äthiopien) der fehlende Zugang zu Wasser ein großes Problem darstellt, ist es in anderen Ländern vor allem die Übernutzung der Ressource Wasser.

Wenn mehr als **40 Prozent** der Ressource in einem Land genutzt werden, spricht man von **WASSERSTRESS**. Wasserstress bezieht sich auf die Nutzung von Wasser innerhalb eines Landes (nicht auf das Vorhandensein der Ressource an sich).



Gleichzeitig verdeutlicht die Grafik, dass **in den afrikanischen Ländern** südlich der Sahara genügend (Grund-)Wasser vorhanden ist. In vielen Regionen Afrikas besteht das Problem jedoch in erster Linie darin, dass **kein direkter Wasserzugang** besteht.

Abbildung: World Resources Institute (2015a), Water Stress by Country: 2040, URL: www.wri.org/blog/2015/08/ranking-world%E2%80%99s-most-water-stressed-countries-2040, (letzter Abruf 04.12.2018)

 **WASSER**

663.000.000

MENSCHEN haben KEINEN ZUGANG zu einer einfachen TRINKWASSERVERSORGUNG

Für diese Menschen bedeutet das, dass sie tagtäglich weite und anstrengende Wege mit schweren Kanistern hinter sich legen müssen, um überhaupt an eine Wasserstelle zu gelangen.

Es ist also ein enormer Energie- und Kraftaufwand, der jeden Tag vor allem von den Frauen und Kindern geleistet wird. Es ist aber auch ein Zeitfaktor: Die Zeit, die ins Wasserholen investiert wird, kann somit nicht in die Arbeit oder die Schule investiert werden.

Und all das für Wasser, das in vielen Fällen verschmutzt und somit gesundheitsgefährdend ist, jedoch gibt es zur Nutzung der verseuchten Quelle keine Alternative.

DAS SIND 3 VON 10 MENSCHEN WELTWEIT

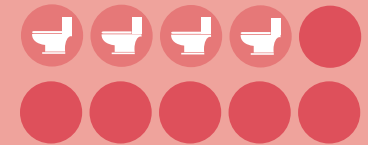


ODER MEHR ALS 8 MAL SO VIELE MENSCHEN, WIE IN DEUTSCHLAND LEBEN.

Quelle: Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) (2017), Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene: 2017 Update and SDG Baselines, S. 3; 11.

 **SANITÄRANLAGEN**

SECHS VON ZEHN MENSCHEN HABEN KEINEN ZUGANG ZU EINER TOILETTE



WASH-ZIELE DER UN

Die Vereinten Nationen adressieren im Rahmen ihrer Agenda für nachhaltige Entwicklung das Thema der Verfügbarkeit von Wasser und Sanitärversorgung als eigenes Ziel.

Ziel 6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

6.1. Bis 2030 einen universellen und gerechten Zugang zu **gesichertem und erschwingbarem Trinkwasser** für alle schaffen

6.2. Bis 2030 einen **angemessenen und gerechten Zugang zu Sanitärversorgung und Hygiene** zur **Beendigung von Open Defecation** (engl. für öffentliche Defäkation) schaffen unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen, Mädchen und Personen in verletzlichen Situationen

Quelle: Vereinte Nationen (2018), Ziele für nachhaltige Entwicklung. Bericht 2018, S. 18.

WASH

ist ein Akronym und steht für **WASSER, SANITÄRANLAGEN** und **HYGIENE**. Der universelle, erschwingliche und nachhaltige Zugang zu WASH ist ein zentrales Thema der öffentlichen Gesundheit im Rahmen der internationalen Entwicklung.

 **HYGIENE**



DER WELTBEVÖLKERUNG HABEN ZUGANG ZU EINER EINFACHEN GELEGENHEIT ZUM HÄNDEWASCHEN.

Äthiopien sowie die Region am Horn von Afrika gehören zu einer der ärmsten Regionen der Welt. So rangiert Äthiopien im unteren Drittel der 48 ‚Least Developed Countries‘ (LDCs), einer Einstufung seitens des Komitees für Entwicklungspolitik der Vereinten Nationen, die Faktoren wie ein geringes Pro-Kopf-Einkommen, niedrige Lebensstandards in Bezug auf Gesundheit und Nahrungsmittelversorgung, Schulbildung, Lese- und Schreibfähigkeiten sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit einbezieht.⁷

An dieser Einordnung hat sich bislang nur wenig geändert und das, obwohl Äthiopien in den vergangenen Jahren von substanziellen ökonomischen Veränderungen geprägt war. Seit Beginn der 2000er-Jahre verzeichnet das Land eine mittlere Wachstumsrate von 10 Prozent und steht damit doppelt so gut wie der regionale Durchschnitt da. Es gehört damit zu den Ländern, die in Bezug auf die von den Vereinten Nationen ausgegebenen Millenniums-Entwicklungsziele die größten Fortschritte erzielten. Unterstützt wird dies durch den von der nationalen Regierung verfolgten Growth and Transformation Plan II (GTP II), der durch öffentliche Investitionsprojekte die Bedingungen für eine verbesserte Infrastruktur schaffen und somit den Weg für eine Transformation Äthiopiens hin zu einem globalen Produktionszentrum

„Nach wie vor bleibt mehr als der Hälfte der Bevölkerung Äthiopiens der Zugang zu sauberem Wasser verwehrt.“

ebnen will. So besteht eines der Ziele des GTP II darin, bis 2025 zu einem der sogenannten Länder mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich (Lower Middle-Income Country) aufzusteigen.⁸

Seinen niedrigen Platz im Ranking der am wenigsten entwickelten Länder bekleidet Äthiopien dennoch weiter, da das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen mit 590 \$ weit unter dem regionalen Durchschnitt liegt. Laut Weltbank lebt nach wie vor mehr

WARUM ÄTHI- OPIEN?



als ein Drittel der Bevölkerung in extremer Armut.⁹ Auf dem vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) ausgegebenen Human Development Index von 2016 rangiert Äthiopien auf einem der letzten Plätze von insgesamt 188 Ländern.¹⁰ Vor allem in ländlichen Regionen bedeuten das Ausbleiben von Regen sowie die häufig auftretenden Dürren

LINKS: Bis zu 6 Kilometer täglich laufen die Frauen in Tigray um an (meist verschmutztes) Wasser zu gelangen.

RECHTS: Ein Brunnen an einer Schule versorgt bis zu 1.000 Kinder jeden Tag mit sauberem Wasser.

ein erhebliches Risiko für die Landwirtschaft und somit die Nahrungsmittelsicherheit, insbesondere vor dem Hintergrund, dass ein Großteil der Wirtschaft aus Landwirtschaft (ca. 73 Prozent) besteht.¹¹ Während die große Hungerkrise von 1984/85 noch heute eine der größten humanitären Katastrophen der Menschheitsgeschichte darstellt, sind auch im Jahr 2017 nach Schätzung der UN 5,6 Millionen Menschen auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen.¹² Situationsverschärfend wirkt sich zudem der Klimawandel aus, sodass Hungersnöte aufgrund anhaltender Dürren zuletzt zugenommen haben.¹³ Nahrungsmittelunsicherheit,



Hunger und Unterernährung stellen demnach ein dauerhaftes Problem in Äthiopien dar.

Neben der Versorgungssituation im Bereich Nahrungsmittel stellen aber vor allem die Trinkwasser- und Sanitärversorgung ein zentrales Problem dar. So haben laut einem von der Weltgesundheitsorganisation WHO und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF im Jahr 2017 veröffentlichten Bericht nur 39 Prozent der äthiopischen Bevölkerung uneingeschränkten Zugang zu sauberem Trinkwasser.¹⁴ Dies ist zwar eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zum Beginn des Jahrtausends, als le-

diglich 17 Prozent diesen Zugang hatten.¹⁵ Gleichzeitig bedeutet es jedoch, dass nach wie vor mehr als der Hälfte der Bevölkerung der Zugang zu diesem basalen Gut verwehrt bleibt. Schwerwiegender sieht es in ländlichen Regionen aus, in denen 80 Prozent der äthiopischen Gesamtbevölkerung leben: Hier beträgt der Anteil derer, die uneingeschränkt Zugang zu sauberem Wasser haben, sogar nur 30 Prozent.¹⁶ Infolgedessen werden oft Tümpel, Bäche oder andere offene Quellen als Wasserquelle verwendet. Da diese gleichzeitig von Tieren genutzt werden, stellen sie ein erhebliches Gesundheits- und Lebensrisiko dar.

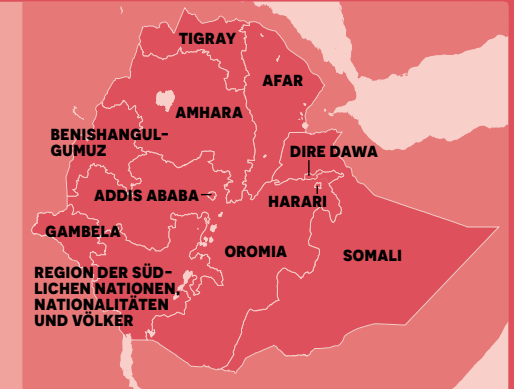
Ähnlich sieht es im Hinblick auf die Sanitärversorgung aus: Über 90 Prozent der äthiopischen Bevölkerung haben keinen Zugang zu Sanitäranlagen oder Hygieneeinrichtungen, in ländlichen Regionen liegt dieser Anteil sogar bei über 96 Prozent.¹⁷ Dies führt dazu, dass Menschen sich in der freien Umgebung erleichtern (Open Defecation). Dabei besteht die Gefahr, dass unter normalen Umständen leicht vermeidbare, übertragbare Krankheiten weitergegeben werden können. Über die gesundheitliche Ebene hinaus äußern sich diese strukturellen Probleme vor allem auf gesellschaftlicher Ebene: Die zeitintensive Wasserbeschaffung sowie krankheitsbedingte Ausfälle bilden zentrale Faktoren für das Fernbleiben der Kinder von der Schule. Das hat unmittelbare Auswirkungen auf die Bildung und die Entwicklung des gesamten Landes. Die durch den Mangel dieser drei Lebensgrundlagen – sauberes Wasser, Sanitäranlagen, Hygiene (WASH) – bedingten gesundheitlichen und gesellschaftlichen Probleme sowie die damit verknüpften Entwicklungsperspektiven stellen demnach einen zentralen Hintergrund für unser Wirken in Äthiopien dar.

Andererseits ist Äthiopien ein Land, in dem aufgrund seiner Infrastruktur sowie seiner wirtschaftlichen und politischen Stabilität ein operatives Handeln wie das unsere

überhaupt erst möglich ist. So sind die bis in die 1980er-Jahre dauernden Bürgerkriege spätestens seit dem Sturz des Militärregimes des Derg von 1991 beendet. Zudem zielt die seit 1995 regierende Revolutionäre Demokratische Front der Äthiopischen Völker (engl. Ethiopian Peoples' Revolutionary Democratic Front (EPRDF)) darauf ab, mittels eines „ethnischen Föderalismus“ die Konflikte zwischen den einzelnen Volksgruppen einzudämmen.¹⁸ Diese politische Stabilität ist eine zentrale Voraussetzung für uns, um überhaupt einen Zugang zum Land zu haben und unsere Projekte planen und verwirklichen zu können. Zudem haben wir mit unserem Partner, der Relief Society of Tigray-Region (REST), die bereits seit 1978 als Hilfsorganisation in Tigray aktiv ist, einen Partner gefunden, der sich nicht erst seit der Hungerkrise von 1984 als internationale Nichtregierungsorganisation (engl. abgekürzt NGO) etablieren und insbesondere durch seine langjährige Expertise in Bezug auf Trinkwasserprojekte überzeugen konnte.¹⁹ ●

Mehr Informationen zu unserem Kooperationspartner REST findest Du auf S. 55

ÄTHIOPIEN



FÖDERALER AUFBAU ÄTHIOPIENS

- Der föderale Aufbau Äthiopiens als Bundesrepublik wurde mit der neuen Verfassung von 1995 eingeführt und gliedert Äthiopien in neun Verwaltungsregionen und zwei unabhängige Städte. Die einzelnen Regionen bestehen wiederum aus insgesamt 68 Zonen (zweithöchste Verwaltungsstufe), diese wiederum gliedern sich in etwa 550 Woredas (Distrikte) auf. Die kleinste Verwaltungsstufe und Einheit einer lokalen Regierung in Äthiopien wird Kebele bzw. Tabia genannt – mehrere von ihnen bilden zusammen eine Woreda.
- Die Regionen sind nach ethnischen Kriterien eingeteilt. Die größeren Volksgruppen erhielten dabei meistens eine eigene Region, wie z. B. die Tigriner mit der Region Tigray. Dieser sogenannte ethnische Föderalismus wird dabei innerhalb Äthiopiens als auch in der Forschung zur Geschichte und Politik des Landes unterschiedlich bewertet: Während auf der einen Seite der Vorteil der Selbstbestimmung der einzelnen Völker gesehen wird, der einem Zerfall des Landes durch Unabhängigkeitsbewegungen verschiedener Volksgruppen vorbeugt, wird diese föderale Struktur auf der anderen Seite auch als Hemmschuh für die nationale Einheit betrachtet.
- Die Regionen bzw. Bundesstaaten verfügen über weitgehende Machtbefugnisse: So stellen sie eine eigene Regierung, können die demokratische Organisation im Rahmen ihrer Verfassung selber wählen und haben ein eigenes, mit legalen und exekutiven Befugnissen ausgestattetes Parlament, dessen Abgeordnete aus den jeweiligen Woredas gewählt werden.

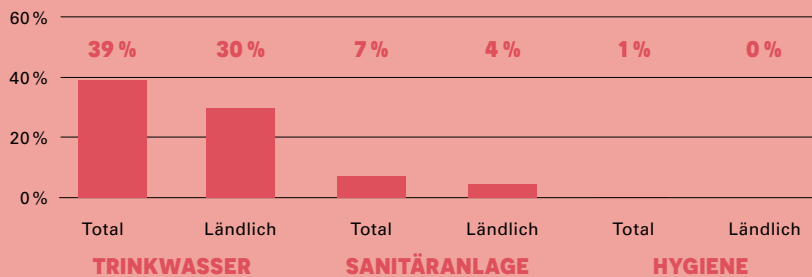
FAKTEN ZU ÄTHIOPIEN

	ÄTHIOPIEN	DEUTSCHLAND
FLÄCHE	1.104.300 km ²	357.385,71 km ²
EINWOHNER	102.403.000 = 93 je km ²	82.792.351 = 232 je km ²
WÄHRUNG	1 Birr	0,031334 Euro
HAUPTSTADT	Addis Ababa (Addis Abeba) (3.273.000 Einwohner)	
SPRACHEN	Insgesamt etwa 80 verschiedene Sprachen, darunter: Amharisch (Amtssprache); Oromo, Tigrinya, Somali; omotische, kuschitische und semitische Sprachen	
ETHNIEN	über 80 Ethnien: 35 % Oromo, 27 % Amhara, 6 % Somalier, 6 % Tigray, 4 % Sidama, 3 % Guragie, je 2 % Welaita, Hadiya, Afar, Gamo; 45 Sudan-Völker	
RELIGIONEN	44 % Orthodoxe, 34 % Muslime (Sunniten), 19 % Protestanten (Pfingstler, Mekane Yesus, Kale Hiwot u. a.), 3 % Anhänger indigener Religionen; Minderheiten von Bahai, Hindus, Juden, Katholiken u. a. (Stand: 2006)	

Quelle: Redaktion Weltalmanach (2018), Der neue Fischer Weltalmanach.

WASH IN ÄTHIOPIEN

ZUGANG ZU EINFACHER VERSORGUNG (WASH) IN ÄTHIOPIEN, ABDECKUNG IN % (2015)



Quelle: WHO & UNICEF Joint Monitoring Programme 2015.

DIE TIGRAY-REGION



Tigray (äthiopische Schrift: ተግራይ Təgray) ist eine Verwaltungsregion Äthiopiens. Sie liegt im Norden des Landes und ist Teil des Hochlandes von Abessinien. Die Region wurde 1991 im Rahmen der neuen Verwaltungsgliederung Äthiopiens als eine von neun ethnisch definierten Regionen gebildet. Die Mehrheit der Bevölkerung gehören der Ethnie der Tigray (Tigriner) an; sie sind äthiopisch-orthodoxe Christen. Arbeitssprache ist Tigrinya. Die Hauptstadt der Region ist Mek'ele.

80 Prozent der Bevölkerung Tigrays leben in ländlichen Regionen. Heute wie früher sind die Landwirtschaft und die Viehzucht die Lebensgrundlage für die Mehrheit der dortigen Bevölkerung. Die Hauptanbauprodukte sind Teff, Weizen und Hafer. Da die Region im Niederschlags Schatten des Hochlandes liegt, gehört sie zu den insgesamt regenärmeren und stärker von Dürre bedrohten Gebieten Äthiopiens: Boden, Wasser und Vegetation sind stark übernutzt, einer kurzen Regensaison von wenigen Monaten (etwa Juni bis September/Oktober) steht eine monatelange Trockenzeit gegenüber. Dürren, langanhaltende Trockenheit und Nahrungsmittelunsicherheit sind oftmals die Folgen.

HAUPTSTADT: MEK'ELE	FLÄCHE: 50.078,6 KM²	EINWOHNER: 6,61 MIO (2018)
	ZONEN: 7	WOREDAS: 46



••
VERÄNDERN

IM GESPRÄCH MIT BEYENE

von David Höltgen



Beyene Gebregewergis, 64 Jahre.
Sein ganzes Leben hat er in den Dienst
der Familie gestellt.

Beyene – das bedeutet übersetzt in etwa „Freiheitsliebe“ und ist zugleich der Vorname eines beeindruckenden Mannes, den ich auf unserer Reise 2017 in Äthiopien kennenlernen durfte. Es war eine besondere Begegnung, die mich sehr berührt hat. Mit seinen dunklen, lebendigen Augen und einem fesselnden Ausdruck erzählte Beyene mir in einem langen Gespräch davon, wie er als mitt-

lerweile Dorfältester die Entwicklungen in seiner Gemeinde in den letzten Jahrzehnten miterlebt hat.

Mit seiner Ehefrau lebt Beyene seit über 40 Jahren glücklich zusammen und die beiden sind stolz, dass ihre sechs Kinder – drei Jungs und drei Mädchen – bis heute mit ihnen gemeinsam für die Versorgung der Familie Sorge tragen.

„Die Familie ist unser Leben“, betonte Beyene in unserem Gespräch mehrfach. Seine Kinder im Alter zwischen neun und 20 Jahren sind sein ganzer Stolz, für sie würde er sein Leben hergeben.

Wie die meisten in der Gemeinde lebt auch Beyene mit seiner Familie von den Erträgen der Landwirtschaft. Beyenes starke, raue Hände zeugen von der kräftezehrenden Arbeit, die er jeden Tag verrichtet, um die Familie zu ernähren. Beyene ist ein hagerer, robuster Mann, der sein liebevolles Lächeln jedoch nicht verloren hat. Die kleinen Falten auf seiner Stirn sind der beste Beweis dafür.

In unserem Gespräch bei Honig und frisch gebackenem Brot konnte ich viel darüber erfahren, wie Äthiopien sich in den letzten Jahrzehnten verändert und vielerorts weiterentwickelt hat. „Heute ist das Land nicht mehr mit der Situation wie vor zwanzig, dreißig Jahren vergleichbar“, berichtete Beyene. „Damals gab es fast gar keine Schulen, daher auch wenig Entwicklung und kaum Möglichkeiten, einen eigenen Weg zu gehen und sich frei zu entwickeln.“ Doch seit dem Sturz des alten Regimes Anfang der 1990er-Jahre hat sich vieles verändert: „Erstmals gibt es hier junge Menschen, die die Schule besuchen und Bildung erfahren. Unsere Kinder sind die Zukunft für das ganze Land. Auch die Technik entwickelt sich weiter.“ Beyene hat recht:

Wie ich selbst sehen kann, gibt es hier eine verbesserte Infrastruktur und an vielen Orten uneingeschränkter Zugang zu Telekommunikationsnetzen.

Beyene und seine Frau konnten selbst nie zur Schule gehen. Sie sind beide Analphabeten. Dennoch war ihnen immer bewusst, wie wichtig der Schulbesuch für ihre Kinder ist und welche Bedeutung Bildung für ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben hat. Ohne Bildung gibt es keine Perspektive – und Beyenes Augen leuchteten, als er mir davon erzählt, dass seine Kinder seit einigen Jahren jeden Tag die Schule besuchen können. „Am Abend“, erklärte er mir stolz, „erzählen sie uns von neuen Erlebnissen, Geschichten und Wünschen aus der Schule. Nichts kann mich glücklicher machen, als dass meine eigenen Kinder mit ihren eigenen Träumen fliegen lernen.“

Leider sei der Schulbesuch für seine Kinder jedoch lange Zeit nicht uneingeschränkt möglich gewesen. Erst durch die Installation eines Wasserbrunnens vor drei Jahren hat sich dies geändert. Lange Zeit hat sauberes Trinkwasser gefehlt. Für Beyene leider ein ganz normaler Zustand in seinem langen Leben. Dies habe nicht nur gesundheitliche Folgen in Form von Erkrankungen durch Parasiten und Würmer gehabt, sondern war

„Meine Kinder sollen mit ihren Träumen fliegen lernen“

BEYENE GEBREGEWERGIS

zugleich der Hauptgrund dafür, dass seine Kinder nicht in die Schule gehen konnten.

Erst mit dem Bau des Brunnens habe sich das geändert: „Meine Kinder sind nun gesund und können am Schulunterricht teilnehmen.“ Dies wiederum ermögliche es ihnen, ihr volles Potenzial zu entfalten. Sie können nun ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten nachgehen und somit ihrem Traum von einem selbstbestimmten Beruf und ökonomischer Unabhängigkeit folgen. „Das zeigt sich schon jetzt bei vielen Leuten aus anderen Regionen in meinem Alter“, so Beyene, „die teilweise schon in die Städte gezogen sind und dort in Schulen oder Büros, als Ärzte, Ingenieure oder Lehrer arbeiten.“

Als ich Beyene nach seinem größten Wunsch für die Zukunft fragte, war seine Antwort: „Ich wünsche mir, dass meine Kinder ein unabhängiges, freies und vor allem gesundes Leben führen können.“ Er hofft, dass sie selber in der Lage sein werden, anderen Gemeinden zu helfen und so einen Beitrag zur weiteren Entwicklung Äthiopiens leisten zu können. Diese Solidarisierung untereinander, der Wille, auch anderen Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen, hat mich im Gespräch mit Beyene sehr beeindruckt. ●

Die 14-jährige Besrat übernimmt gerne die Verantwortung für die Pflege und Instandhaltung des Brunnens in ihrer Gemeinde.



ZUGANG ZU SAUBEREM WASSER, SANITÄR-ANLAGEN UND HYGIENE (WASH) IST NICHT NUR DIE GRUNDLAGE FÜR EIN GESUNDES, SONDERN AUCH FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN.

WASSER

Wasser als Quelle des Lebens ist gleichzeitig auch häufig Hort zahlreicher lebensbedrohlicher Bakterien und Viren. Wissenschaftliche Studien aus dem Jahr 2015 besagen, dass rund 71 Prozent der Weltbevölkerung uneingeschränkt und unmittelbar Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Etwa 17 Prozent der Menschheit haben zumindest regelmäßig die Möglichkeit, an sauberes Wasser zu gelangen. Die restlichen rund 12 Prozent haben nur eingeschränkten Zugang, oftmals sogar nur zu gänzlich unkontrollierten Wasserquellen. Etwa 2 Prozent der Weltbevölkerung müssen Wasser aus freiliegenden Oberflächengewässern entnehmen. Dies sind in der Regel ungesicherte, freiliegende Tümpel oder Bäche, in denen sich auch Tiere waschen und die Wasserstellen mit eigenen Ausscheidungen verunreinigen.²⁰

Um auf Haushaltsebene als gesicherte Wasserquelle zu gelten, müssen verschiedene Kriterien

erfüllt werden: Die Wasserentnahme muss gut und schnell erreichbar sein, d. h. direkt im Haushalt liegen oder in unmittelbarer Umgebung. Das Wasser muss hygienisch unbedenklich zu trinken und frei von jeglichen chemischen Verunreinigungen sein. Bei neu zu errichtenden Wasserversorgungssystemen ist es von besonderer Relevanz, die Nutzerinnen und Nutzer (u. a. beim Bau von Trinkwasserbrunnen) von Beginn an bei der Planung und Umsetzung mit einzubeziehen. Dies ist die Grundvoraussetzung dafür, dass eine dauerhafte, finanziell tragbare und akzeptierte Struktur errichtet werden kann, die lokale Technologien und etwaige Besonderheiten berücksichtigt.

In der Agenda für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ist das Ziel formuliert, dass bis zum Jahr 2030 jeder Mensch weltweit einen gesicherten und erschwinglichen Zugang zu sauberem Trinkwasser hat.²¹ ●



WASH

SANITÄR- VER- SORGUNG

Eine umfassende sanitäre Ausstattung und Versorgung hat das Ziel, die individuelle und öffentliche Gesundheit sicherzustellen. Eine saubere Umwelt – sowie die damit verbundene Unterbrechung der Krankheitsübertragung durch Keime aus menschlichen und tierischen Ausscheidungen auf Menschen – sind unerlässlicher Bestandteil eines würdevollen und gesunden Lebens.

Im Jahr 2015 hatten laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 39 Prozent der Weltbevölkerung Zugang zu sicheren und privaten Sanitäranlagen, die nicht mit anderen Haushalten geteilt werden müssen. Bei dieser Gruppe werden Ausscheidungen zudem sicher

und hygienisch in Abwassersysteme geleitet. Es ist elementar wichtig, Sanitärversorgung ganzheitlich zu analysieren und zu betrachten. Neben der Trocken- und Spültoilette umfasst sie auch die betrieblichen und technischen Elemente der Lagerung, des Transports, der Behandlung sowie des sicheren Managements von Fäkalien, Nährstoffen und Energie.

Ein weiterer Anteil von knapp 40 Prozent der Menschheit hat entweder einen sicheren und privaten Zugang zu Sanitäranlagen (29 Prozent) oder teilt sich die Vorrichtung mit weiteren Haushalten (8 Prozent). Die restlichen 24 Prozent, also knapp ein Viertel der weltweiten Bevölkerung, haben keinen dauerhaft gesicherten Zugang zu Sanitäranlagen. Darunter sind alleine knapp 900 Millionen Menschen auf der Welt, die ihrer Notdurft unter freiem Himmel in Büschen, Tümpeln oder sonstigen Freiflächen in der Natur nachgehen müssen. ●



RECHTS OBEN: Das richtige Händewaschen mit sauberem Wasser und Seife schützt vor leicht vermeidbaren Krankheiten.

LINKS UNTEN: Die nach Geschlechtern getrennten Latrinen bieten einen sicheren Schutz der Privatsphäre.



HYGIENE

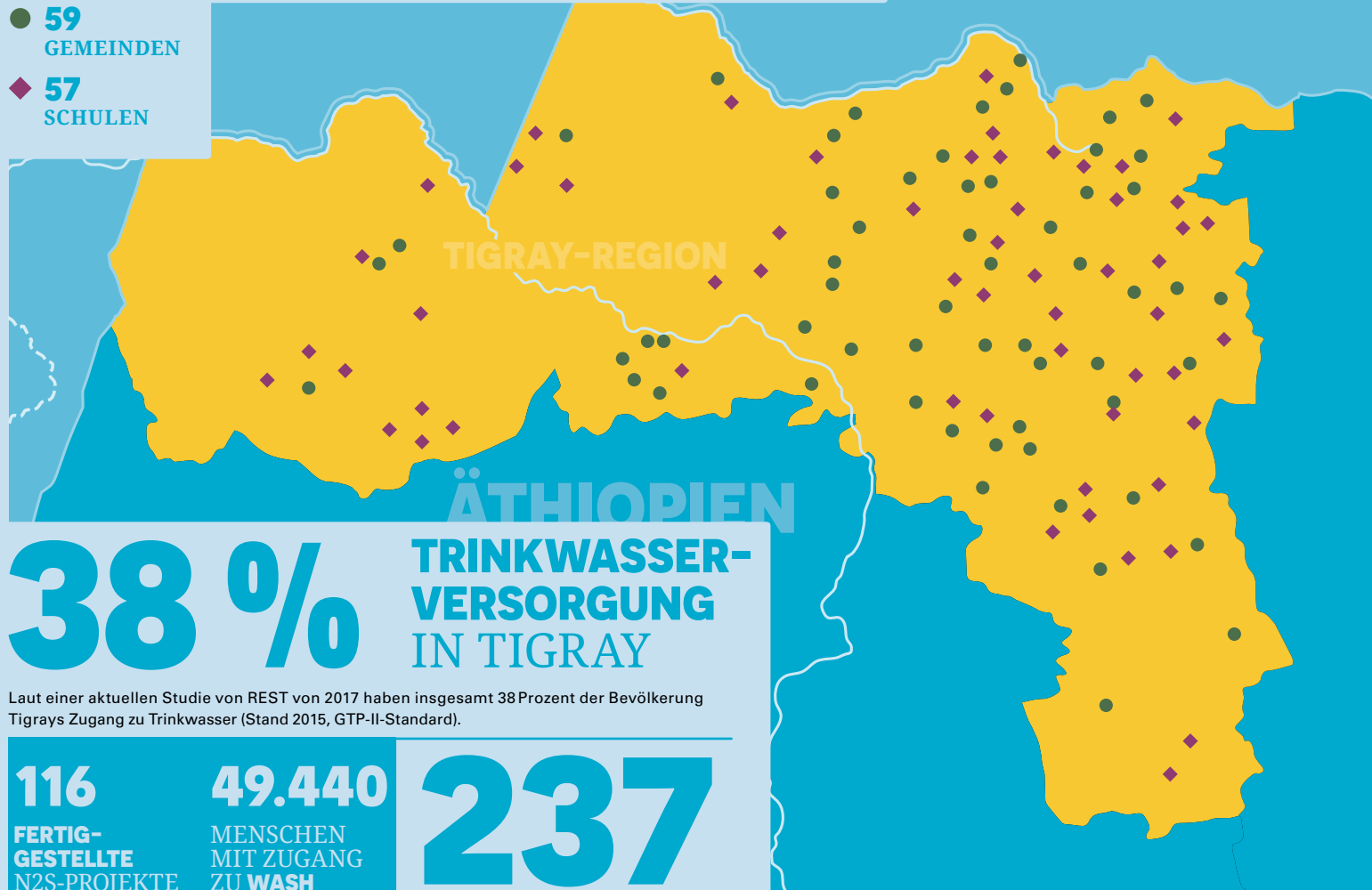
Neben dem Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäranlagen ist zugleich die richtige Anwendung lebensnotwendiger Hygienemaßnahmen unabdingbar für ein Leben in Würde und Gesundheit. Unter Hygiene sind allgemein Handlungen von Einzelpersonen oder Gemeinschaften zu verstehen, die darauf zielen, Krankheiten vorzubeugen. Entsprechendes Hygienewissen dient dazu, langfristig eine gesunde Lebensweise zu etablieren und den Gesundheitszustand aufrechtzuerhalten. Im Fokus steht hierbei u. a. die richtige Handhygiene mit Wasser und Seife: die einfachste und günstigste Methode der Krankheitsvermeidung. In unterentwickelten Staaten jedoch, insbesondere in Afrika (südlich der Sahara), hat mehr als die Hälfte der dort lebenden Bevölkerung entweder nur unregelmäßig oder

gar nicht die Möglichkeit, sich die Hände mit Wasser und Seife zu waschen.²²

Hygiene richtig zu betreiben ist eine intime und sehr persönliche Thematik. Um das eigene Hygieneverhalten nachhaltig zu erlernen und richtig umzusetzen, sind zusätzlich zu den Grundvoraussetzungen (u. a. Wasser, Seife) auch Geschick, Ausdauer und fachliche Kompetenzen wesentlich. Insbesondere in ländlichen Regionen ist es daher von großer Bedeutung, dass vor allem Schulkinder Hygiene erlernen und ihr erlerntes Hygienewissen mit in die eigenen Familien und Gemeinden einbringen. Umfassende Lehrmaterialien und organisiertes Training sorgen dafür, dass ein richtiges Hygieneverhalten erlernt und zugleich weiterkommuniziert wird. Durchfallerkrankungen und weitere Epidemien oder Virus-erkrankungen können auf diese Weise verhindert werden. ●

UNSERE PROJEKTE IN TIGRAY

- 59 GEMEINDEN
- ◆ 57 SCHULEN



38 % TRINKWASSER-VERSORGUNG IN TIGRAY

Laut einer aktuellen Studie von REST von 2017 haben insgesamt 38 Prozent der Bevölkerung Tigrays Zugang zu Trinkwasser (Stand 2015, GTP-II-Standard).

116 FERTIG-GESTELLTE N2S-PROJEKTE	49.440 MENSCHEN MIT ZUGANG ZU WASH	237 N2S-PROJEKTE INSGESAMT
121 N2S-PROJEKTE IN BEARBEITUNG	33.658 MENSCHEN MIT ZUGANG ZU WASH	83.098 MENSCHEN MIT ZUGANG ZU WASH

Stand 30.06.2018

GTP-II-STANDARD

Unser Projekt orientiert sich an dem von der äthiopischen Regierung verfolgten 5-Jahresplan (GTP-II, Abkürzung für Growth and Transformation Plan II). Der GTP-II leitet seine Zielvorgaben aus internationalen Vorgaben (wie z.B. den von den Vereinten Nationen verfolgten ‚Zielen für nachhaltige Entwicklung‘) ab und verortet eine grundlegende Säule in der nachhaltigen Verbesserung der Trinkwasser- und Sanitärversorgung der äthiopischen Bevölkerung.

Um die nationale Abdeckung einheitlich messen zu können und eine gerechte Versorgung sicherzustellen, definiert der GTP-II folgende Kriterien für WASH-Projekte in ländlichen Regionen:

- Eine Wasserstelle sollte ca. 25 Liter Wasser pro Gemeindemitglied pro Tag zur Verfügung stellen
- Die Wasserstelle sollte nicht weiter als einen Kilometer von den Nutzer*innen entfernt sein

CLUSTER-APPROACH



Um eine gerechte und nachhaltige Auswahl der Projekte zu gewährleisten, verfolgen wir gemeinsam mit REST einen „Cluster-Approach“ (engl. für Gruppe, Bündel). Bei diesem Ansatz wird die Projektregion in fünf

Einheiten (Cluster) eingeteilt. In jedem Cluster wird ein zentraler Standort als Startpunkt gewählt. Von diesem zentralen Startpunkt aus beginnend erfolgt die Projektauswahl in der Form, dass der Radius der abzudeckenden Gebiete nach und nach erweitert wird. Zunächst werden die dem Startpunkt am nächsten gelegenen Gemeinden mit einem Projekt versehen. Je mehr sich der Radius erweitert, umso mehr neue Gemeinden werden versorgt, bis ein Cluster vollständig abgedeckt ist. Dabei orientieren wir uns an den Kriterien des GTP-II, wonach eine Wasserstelle nicht weiter als einen Kilometer von den einzelnen Haushalten entfernt sein darf bei einem Richtwert von 25 Litern pro Person pro Tag.

„Kein Kind auf der Welt darf sterben oder erkranken, weil es verschmutztes Wasser trinken muss, keine Sanitäreinrichtungen nutzen kann oder es keine Möglichkeit hat, die Hände zu waschen.“

NEVEN SUBOTIC

Sauberes Wasser, Sanitäreinrichtungen und Hygiene (WASH) bilden die drei Lebensgrundlagen, die für eine gesunde und selbstbestimmte Entwicklung eines jeden Menschen unverzichtbar sind. Ein fehlender Zugang führt dazu, dass die Ernährungssicherheit gefährdet ist und die Kindersterblichkeitsrate steigt. Zugleich sinken auf diese Weise jegliche Bildungschancen rapide. Krankheitsbedingte Ausfälle, der nicht vorhandene Schutz der Intimsphäre sowie die oftmals strapaziösen und zeitintensiven Wege der Wasserbeschaffung sorgen für erhebliche Einschränkungen und Ausfallzeiten in der Schule und im Beruf. Aus diesen Gründen ist WASH ein zentraler Bestandteil einer nachhaltigen Bekämpfung von Armut, Ungerechtigkeit und fehlenden Perspektiven.

In ländlichen Gebieten, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, müssen Menschen täglich durchschnittlich sechs Kilometer mit rund 20 Kilo schweren Wasserkanistern zu Fuß zurücklegen, um an (meist verunreinigte) Wasserquellen zu gelangen. Dabei bleibt weder Zeit für die eigene Familie noch für den Schulbesuch oder eine Erwerbstätigkeit – ein folgenschwerer Kreislauf. 3.600 Kinder unter fünf Jahren sterben weltweit täglich allein an Durchfallerkrankungen – die zweithöchste einzeln benennbare Todesursache von Kindern dieser Altersstufe überhaupt.²³

UNSER
PROJEKT:
100%
WASH



In Äthiopien lag die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren 2011 bei 88 Todesfällen pro tausend Menschen.²⁴ Dabei ließen sich laut übereinstimmenden Expertenmeinungen etwa die Hälfte aller Durchfallerkrankungen vermeiden, wenn sich die Kinder regelmäßig ihre Hände mit Seife waschen könnten.²⁵

Insbesondere für Frauen und Mädchen ist WASH von zentraler Bedeutung: Unzureichende Sanitärversorgung und fehlende Toiletten führen zu hohen Schulabbruchraten. Speziell für Mädchen in der Pubertät ist dies ein großes Problem, schließlich ist ihre Intimsphäre während der Menstruationsphase nicht geschützt, sodass sie dem Schulbetrieb fernbleiben oder den Schulbesuch ganz abbrechen.

Sorgfältig geplante und adäquat durchgeführte WASH-Bedingungen sind daher von großer Bedeutung, wenn es darum geht, insbesondere tödliche Durchfallerkrankungen einzudämmen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass jedes Jahr etwa 2,4 Millionen Todesfälle sowie 9,1 Prozent aller global existierenden Krankheiten durch WASH verhindert werden könnten. Dazu gehören neben Diarrhöe (Durchfall)

unter anderem auch Cholera, Hepatitis A, Giardiasis (Parasiten) und Typhus.²⁶

Durch unsere WASH-Projekte in der Tigray-Region im Norden von Äthiopien sorgen wir dafür, dass Menschen dauerhaft einen sicheren Zugang zu Wasser, Sanitäranlagen und Hygiene erhalten. Auf diese Weise soll die Lebenssituation in den ländlichen Regionen dauerhaft verbessert

OBNEN: Zwei Jungen kurz nach einer Brunnenbohrung. Der Zugang zu sauberem Wasser ermöglicht ihnen neue Zukunftsperspektiven.

RECHTS: Nach der Bohrung des Brunnens erfolgt die Installation der Pumpe. Damit kann sauberes Wasser an die Erde befördert werden.

werden. Insbesondere Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit, sich eine selbstbestimmte und menschenwürdige Zukunft aufbauen zu können. Durch unsere Fokussierung auf WASH in der Tigray-Region in Äthiopien, unsere interkulturellen Erfahrungen, aber vor allem mit unserem persönlichen Einsatz vor Ort möchten wir mit unseren Projekten eine bestmögliche Wirkung erzielen.

Das gesamte Spendenaufkommen wird hierfür in die Projektarbeit vor Ort eingesetzt. Die Verwaltungskosten finanziert Neven Subotic privat, sodass jede Spende ohne Abzüge und in voller Höhe in die Projekte fließen kann. Das ist unser 100%-Versprechen. Daher nennen wir unser Projekt „100% WASH“.

PLANUNG UND UMSETZUNG

Die technische Umsetzung unserer WASH-Projekte vor Ort erfolgt durch unseren Partner REST. Der Prozess erstreckt sich von der Vorbereitung und Planung der Projekte inklusive der Auswahl der Projektstandorte über die Machbarkeitsanalyse bis hin zur Installation und Errichtung der Brunnen und Sanitäranlagen. Auch nach der Fertigstellung ist dieser Prozess noch nicht abgeschlossen: Ein langfristiges Monitoring und Reporting soll die Langlebigkeit und Funktionalität der Projekte sicherstellen.

Der erste Schritt zur Errichtung eines Trinkwasserbrunnens ist die Auswahl eines geeigneten Standorts. Die Auswahl hängt nicht nur vom Bedarf der Anwohner*innen ab, sondern auch davon, ob an der gewünschten



Stelle eine Bohrung nach Wasser überhaupt möglich und Wasser vorhanden ist. Ein Team aus Hydrolog*innen, Geolog*innen und anderen Expert*innen führt zu diesem Zweck im Vorfeld einer jeden Brunnenbohrung eine Machbarkeitsanalyse durch. Sobald ein Standort als geeignet befunden wurde, kann der Prozess der Brunnenbohrung, auch Drilling genannt, beginnen. Ein Drilling, bei dem man mithilfe einer Bohranlage bei einer Tiefe von ca. 40 bis 60 Metern auf Wasser stößt, dauert ungefähr ein bis zwei Tage.

Nachdem das Drilling abgeschlossen und Wasser erschlossen wurde, kann nun der Brunnen selbst installiert werden. Unsere Brunnen werden mit einer manuell zu bedienenden, rostfreien Hand-Pumpe ausgestattet, die sauberes Wasser an die Oberfläche befördert. Die Beschaffenheit von Material und Konstruktion ist für einen langlebigen Gebrauch sowie für eine simple Wartung geeignet und soll eine nachhaltige Nutzung sicherstellen. Feste Zeiten, zu denen der Brunnen genutzt werden darf, sollen nach Inbetriebnahme des Brunnens eine Übernutzung vermeiden und eine Regenerierung des Grundwasservorkommens gewährleisten.

Die Errichtung der Sanitäranlagen wird ebenfalls durch REST ausgeführt. Je nach Anzahl der Schüler*innen je Schule werden Sanitäranlagen mit jeweils vier bzw. sechs Sitzen errichtet. Die Toiletten sind durch eine Distanz zwischen den Gebäuden nach Geschlechtern getrennt und mit Türen ausgestattet, um den Schutz, die Sicherheit und die Intimsphäre aller Nutzer*innen zu gewährleisten. Die Toiletten sind dabei von ihrer Bauweise so konstruiert, dass menschlicher Kontakt mit den Fäkalien als auch Berührungen mit Trägern von Krankheitserregern (Fliegen, Mücken) vermieden werden. In unmittelbarer Nähe zu den Sanitäranlagen befinden sich Handwasch-Vorrichtungen und Seife, an denen die Hände gewaschen werden können.

WASH-TRAININGS UND VERANTWORTUNGSÜBERTRAGUNG

Neben der Installation ist für eine wirkungsvolle Veränderung der nachhaltige Umgang mit den errichteten Brunnen- und Sanitäranlagen sowie die Anwendung von Hygiene-Praktiken und -Maßnahmen wesentlich. Diesen Anforderungen im Hinblick auf eine richtige Nutzung, Wartung und Instandhaltung wird unterschiedlich Rechnung getragen: Mithilfe von WASH-Trainings, die den Nutzer*innen wichtiges Hygiene-Wissen vermitteln, und durch die Gründung von WASH-Committees und WASH-Clubs.

WASH-COMMITTEE

Um einen dauerhaften und nachhaltigen Umgang mit den Brunnen in einer Gemeinde zu gewährleisten, werden zusätzlich zu den Trainings, die alle Gemeindemitglieder erhalten, sogenannte WASH-Committees (kurz: WASH-Co.) in einer Gemeinde errichtet. Die Hauptfunktion eines WASH-Co. besteht darin, den richtigen Umgang und somit die Funktionalität und Langlebigkeit des Brunnens sicherzustellen. Ein WASH-Co. besteht immer aus sechs Personen, eine Hälfte aus Frauen, die andere Hälfte aus Männern.

Eine Hauptaufgabe des WASH-Co. besteht darin, sicherzustellen, dass ein Brunnen von der Gemeinde richtig genutzt wird. Dabei gilt es, die Gemeinde im korrekten und sorgsamem Umgang mit dem Brunnen zu schulen und die sachgemäße Nutzung im Alltag zu sichern. Ferner obliegt es dem WASH-Co., den Brunnen und die unmittelbare Umgebung sauber und in Ordnung zu halten, um die Hygiene am Brunnen zu garantieren, den Brunnen abends zu verschließen, um ihn vor Tieren zu schützen und Nutzungszeiten festzulegen, um Übernutzung zu vermeiden und eine Regenerierung des Grundwasservorkommens zu gewährleisten.

Neben der Sicherstellung einer sachgemäßen Nutzung ist das WASH-Co. zusätzlich für die Wartung und Instandhaltung des Brunnens zuständig. Dafür erhalten die Mitglieder des WASH-Co. regelmäßig technische Trainings, bei denen ihnen die Funktionsweise erklärt wird. Auch die Handhabung kleinerer Reparatur- und Wartungsarbeiten wird hierbei gelehrt. So werden die Mitglieder dazu befähigt, die Anlagen zu warten und instandzuhalten, was eine langfristige und nachhaltige Nutzung gewährleistet. Die Ersatzteile für den Brunnen lagert das WASH-Co. selbst, um in der Lage zu sein, diese im Falle eines Defekts unmittelbar auszu-tauschen. In der Regel geht das WASH-Co. dabei prophylaktisch vor und tauscht die Teile in regelmäßigen Intervallen aus, um mögliche Schäden bereits im Vorfeld zu verhindern.

Für den Fall, dass ein Defekt nicht auf ein einzelnes, kleineres Teil des Brunnens zurückzuführen ist, kann das WASH-Co. einen externen Wasser-Techniker unserer Partnerorganisation REST kontaktieren, der über das erforderliche Werkzeug verfügt, um größere Defekte zu beheben. Wenn auch dieser nicht in der Lage ist, das Problem zu lösen, wendet man sich an die nächsthöhere Stelle. Die Wartung und mögliche Reparatur findet also nach einem dezentralen Subsidiaritätsprinzip statt: Erst wird auf der kleinsten Stufe versucht, das jeweilige Problem technisch zu beheben,



Dies führt langfristig zu einer Kontaminierung der Umgebung und des Grundwassers. Um ein Verständnis und zugleich das Bewusstsein der Bevölkerung zu fördern, sind die WASH-Clubs unerlässlich und erwiesenermaßen sehr effektiv. Für eine Schule, die komplett vom Problem der „Open Defecation“ befreit ist, gibt es als Auszeichnung die weiße Flagge. Die Schule ist somit zu 100 Prozent Open Defecation Free – also frei von öffentlicher Defäkation.

ODF – OPEN DEFECATION FREE

Insbesondere in ländlichen Regionen gibt es vielerorts keine andere Möglichkeit, als sich in der freien Umgebung zu erleichtern.

Das gesammelte Wissen tragen die Schulkinder anschließend in die eigenen Familien. So entsteht ein Wissenskreislauf, der seinen Wirkungsradius ständig erweitert: Eltern, Geschwister und Nachbarn profitieren ebenfalls von den Kenntnissen aus der Schule und können die erlernten Hygienetipps selbst anwenden.

WASH-TRAININGS

Für eine korrekte Nutzung des Trinkwasserbrunnens und der Sanitäranlagen ist es erforderlich, die Nutzer*innen entsprechend zu schulen. Aus diesem Grund finden in allen Gemeinden und Schulen, in denen WASH-Projekte installiert wurden, sogenannte WASH-Trainings statt. Diese vermitteln auf praktische Weise den sorgsamen Umgang mit den Anlagen und ebenso grundlegendes Wissen über Hygiene.



Die 12-jährige Danait nimmt eine sehr wichtige Rolle an ihrer Schule ein. Als Mitglied des sogenannten WASH-Clubs gibt sie ihr durch unser Projekt erlerntes Hygienewissen an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiter. Und auch ihre Familie profitiert von ihrem Wasserwissen.

erst danach wird die nächstgelegene Anlaufstelle kontaktiert, wenn die jeweiligen Verantwortlichen zur Behebung nicht selber in der Lage sind. Dies hat den Vorteil, dass nicht unnötig Ressourcen in Anspruch genommen werden, vor allem aber kann das WASH-Co. seine Projekte eigenständig betreuen, was ihm Autonomie und Unabhängigkeit garantiert. Um kleine Reparaturen und Ersatzteile bezahlen und somit eine stete Nutzbarkeit des Brunnens garantieren zu können, erhebt das WASH-Co. zusätzlich in regelmäßigen Intervallen eine Gebühr bei den Gemeindemitgliedern.

Alle Tätigkeiten, von der Erhebung der Nutzungsgebühr bis hin zu den vorgenommenen Wartungs- und Reparatur-Maßnahmen, sowie zu beschaffende Ersatzteile, werden vom WASH-Co. dokumentiert und in einem Wartungsprotokoll vermerkt.

WASH CLUB

Neben den Trainings für alle Nutzer*innen und der Etablierung der WASH-Committees in den Gemeinden werden an den Schulen zusätzlich sogenannte WASH-Clubs gebildet, um den richtigen Umgang mit Wasserbrunnen, Sanitäranlagen und Hygienevorrichtungen schon in jungen Jahren nachhaltig zu fördern. Die Mitglieder des WASH-Clubs sind gleichermaßen Mädchen und Jungen aus der Schulgemeinde.

Die Funktion des Clubs besteht darin, allen Mitschülerinnen und Mitschülern nach und nach wichtige Hygieneregeln praktisch zu vermitteln und sie zugleich den sorgsamen Umgang mit Wasserbrunnen und Sanitäranlagen zu lehren. Die Mitglieder des WASH-Clubs werden dazu sowohl von den eigenen Lehrer*innen als auch von extra dafür ausgebildeten, lokalen Gesundheitsexpert*innen (Health Extension Worker) geschult. Teil des WASH-Club zu sein ist ein Privileg. Wer gute Noten schreibt, gerne Verantwortung übernimmt und den Unterricht mitgestaltet, hat gute Chancen. Innerhalb der Schulgemeinde genießen die Mitglieder ein entsprechend hohes Ansehen. ●

IM GESPRÄCH MIT BRIKTI

von Shari Malzahn



Brikti, 10 Jahre. Sie möchte später einmal Ärztin werden.

Die Kuha Elementary School liegt in der Tigray-Region im Verwaltungsbezirk Lae'lay Maychew. „Maychew“ bedeutet auf Deutsch „salziges Wasser“ und doch birgt der Boden der Region in seinen Tiefen Mengen an trinkbarem Süßwasser. Es muss nur an die Oberfläche gelangen. So wie an der Kuha Elementary School, die ich im Sommer 2016 besuchen durfte. Hier lernte ich Brikti kennen, eine Begegnung, die ich nicht vergessen werde.

Die Kuha Elementary School liegt weit entfernt von Stadt und Straßen. Erst nach mehreren Stunden Autofahrt von Mek'ele, der Hauptstadt Tigrays, erreichen wir die Schule. Ab einem bestimmten Punkt müssen wir zu Fuß gehen, da keine Straße und kein Weg bis zur Schule führen. Die Schule liegt auf einem kleinen Hügel, fast malerisch sieht es aus, und aus der Ferne ist vor ihrem Eingang eine wehende weiße Fahne zu sehen. Sie symbolisiert, dass

die Schule jetzt „Open Defecation Free“ ist und sich die Schülerinnen und Schüler aufgrund der installierten Sanitäreinrichtungen nun nicht mehr in der Umgebung erleichtern.

In der Schule angekommen, fällt mir schnell ein Mädchen auf. Sie ist besonders aufgeschlossen und zieht mich mit ihrem schüchternen, neugierigen Lächeln sofort in ihren Bann. Ihr Name ist Brikti. Sie geht in die vierte Klasse und ist zehn Jahre alt. Ich erzähle ihr, dass wir die letzten Meter zu Fuß laufen mussten, da es keine Straßen gibt, und frage sie, wie lang ihr Weg zur Schule ist. Brikti erzählt mir, dass sie jeden Morgen eine Stunde lang zur Schule laufen muss. Es mache ihr aber nichts aus, denn sie freue sich jeden Tag darauf, in die Schule gehen zu können. Auch weil sie weiß, dass sie dort sauberes Wasser und Toiletten vorfindet.

Brikti erzählt mir, dass sie ihr Wasser vor Errichtung unseres „100% Wash“-Projektes aus einem Fluss beziehen und diesen gleichzeitig als Toilette nutzen musste. Oft schämte sie sich dann und hatte Angst, dass die Jungs aus der Klasse über sie lachten oder sie erwischten, wenn sie im Freien ihr Geschäft verrichtete. Außerdem dauerte der Gang zum Fluss etwa 45 Minuten. Das führte dazu, dass sie regelmäßig zu spät zum Unterricht kam oder der Schule gänzlich fernblieb.

Wie wichtig der Schulbesuch ist, weiß Brikti: Sie erzählt mir, dass ihre Eltern nicht die Möglichkeit hatten, zur Schule zu gehen, und deshalb Analphabeten sind. Ein Schicksal, das Brikti nun nicht mehr droht. Auch die Scham und Angst gehören nun der Vergangenheit an. An der Kuha Elementary School sind neben dem Trinkwasserbrunnen auch Sanitäreinrichtungen und Wassertanks installiert, an denen sich die Kinder die Hände mit Seife waschen und somit vor allem leicht vermeidbare Krankheiten verhindern können. Gerade für Mädchen wie Brikti sind die Sanitäreinrichtungen wichtig, da sie sich schützen und zurückziehen können, wenn sie ihre Menstruation bekommen. Für mich war das in der Schule immer eine Selbstverständlichkeit. Ich habe nie darüber nachgedacht. Bis jetzt.

Etwas demütig frage ich Brikti, was sie sich für ihr Leben wünscht. „Ich möchte Ärztin werden“, sagt sie.

Liebe Brikti, für mich bist Du schon jetzt eine der stärksten jungen Frauen, die ich in meinem Leben getroffen habe, und ich wünsche Dir von Herzen, dass Du Deine Ziele erreichen kannst. Der Grundstein ist gelegt. ●

Unsere Projektarbeit in Äthiopien basiert auf der intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner REST

Als größte Nichtregierungsorganisation (NGO) im nördlichen Äthiopien verfügt REST (Relief Society of Tigray-Region) mit über 2000 Mitarbeiter*innen über große anerkannte Erfahrung in verschiedenen Bereichen. Dazu gehören neben der Planung, Koordination und Umsetzung von WASH-Projekten auch der Einsatz für den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Förderung von Gesundheit und Bildung, Nahrungsmittelsicherheit sowie die Gleichberechtigung von Frauen.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1978 verfolgt die Organisation das Ziel, Äthiopien von Armut und Ungerechtigkeit zu befreien. Bereits während des bewaffneten Konflikts innerhalb des Landes

um 1980 und der verheerenden Hungersnot 1984/85, spielte REST eine zentrale Rolle in der Organisation und Verteilung von Hilfsgütern und Lebensmitteln. Nach dem Sturz des Derg-Regimes 1991 setzte sich REST vor allem für die Rückführung von Flüchtlingen ein und auch im Krieg zwischen Äthiopien und Eritrea 1998 bis 2000 spielte REST eine entscheidende Rolle bei der Leistung humanitärer Hilfe für die Bevölkerung Tigrays. Bis heute ist die NGO, deren Hauptsitz in Mek'ele (etwa 500 Kilometer nördlich von Addis Abeba) liegt, in allen Woredas Äthiopiens aktiv und zudem als kompetenter Berater und vertraulicher Kooperationspartner für verschiedene internationale Organisationen tätig.



**HAND
IN HAND**

„Sowohl im Planungsprozess als auch bei der Umsetzung sowie dem späteren Monitoring und Reporting jedes einzelnen WASH-Projekts, das wir gemeinsam umsetzen, arbeiten wir Hand in Hand“

NEVEN SUBOTIC

Bei der Umsetzung unserer WASH-Projekte arbeiten wir durchgehend eng mit REST zusammen – von der Planung der Projekte und den Machbarkeitsanalysen einzelner Projektstandorte bis hin zur Koordination und Errichtung von Brunnen und Sanitäreanlagen sowie den kontinuierlich stattfindenden Projektkontrollen. REST stellt nicht nur Hydrologen, technische Experten und ortskundige Fachleute bereit, die die Wahl der geeigneten Projektstandorte vorbereiten, sondern führt mit seinen Bohr-Teams auch die Bohrungen und

die anschließende Installation der Handpumpen und Sanitäreanlagen durch. Neben der Installation der Hardware ist REST auch maßgeblich an der Schulung der Gemeinde- und Schulmitglieder beteiligt und

OBEN: Getachew, Direktor Projektplanung und Koordination.

UNTEN LINKS: Whib, Abteilungsleiter Bohrungen.

MITTE RECHTS: Tsigabu, Mitarbeiter des Bohr-Teams.

UNTEN RECHTS: Mehari, Abteilungsleiter Gesundheit.





„Die Vision von REST besteht darin, eine Zukunft ohne Armut zu erschaffen und jedem Menschen die Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens zu ermöglichen.“

**GETACHEW KALAYU,
DIREKTOR PROJEKTPLANUNG
UND KOORDINATION BEI REST**

sorgt damit für den richtigen und nachhaltigen Umgang mit den Projekt-Anlagen.

Auch während unserer Reisen nach Äthiopien sind die Kolleginnen und Kollegen von REST wichtige und zuverlässige Begleiter. Als lokaler Ansprechpartner ermöglicht REST es uns, auf eine einfühlsame und natürliche Weise in den direkten Kontakt und Austausch mit den Menschen vor Ort zu gelangen. So erhalten wir zahlreiche wertvolle Informationen über die Bedürfnisse der Menschen, über

ihre Sorgen, Hoffnungen und Wünsche. Neben dem persönlichen Kontakt ist REST zudem wichtiger Ansprechpartner bei der Erläuterung technischer Vorgänge und Prozesse und trägt damit zu einem umfassenden Verständnis unserer Projekte bei. ●

LINKS: Einsatzleiter Kidane, der von allen nur „Bosh Bosh“ genannt wird, ist ausgebildeter Brunnentechner und Bohr-Experte. Er hat in seinem Leben bereits mehr als 700 Brunnen installiert.

IM GESPRÄCH MIT ABADIT BERHE

von Carolin Schulte



Abadit Berhe, 27 Jahre. Die Gesundheit und Bildung der Kinder ist ihr größtes Anliegen.

Abadit ist Direktorin an der Kuha Elementary School in Lae'lay Maychew bei Axum. Hier gehen 147 Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse zur Schule. Obwohl die Schule nur etwa 16 Kilometer von Axum im Norden Äthiopiens entfernt ist, brauchen wir mit dem Auto knapp drei Stunden, um dorthin zu gelangen. Während wir zu Beginn noch Erwachsenen und spielenden Kindern am Wegesrand begegnen, wird die Landschaft nach kurzer Zeit immer einsamer, bis irgendwann die ebenen Straßen enden und eine Fahrt durch das offene Gelände folgt. Zweimal müssen wir aus-

steigen, um den unebenen Boden mit Steinen zu befestigen, damit wir weiterfahren können.

Als wir an der Schule ankommen, werden wir von Abadit und den Schülerinnen und Schülern schon von Weitem mit selbstgebastelten Schildern und lauten Gesängen begrüßt. „Water is Life“ rufen alle gemeinsam und nehmen uns herzlich in Empfang. Nach einer gegenseitigen Vorstellungsrunde gibt uns Abadit ein freundliches Zeichen, ihr zu folgen. Sie führt uns in ihr Büro, ein schattiges Zimmer am Ende des Schulgebäudes, und bittet uns Platz zu

nehmen. In Ruhe möchte sie uns nunmehr von sich, von der Schule und natürlich von den Veränderungen, die seit der Fertigstellung des Projektes eingetreten sind, erzählen.

Abadit ist 27 Jahre alt und seit 2014 an der Schule tätig. Neben ihrer Funktion als Direktorin gibt sie auch selbst Unterricht. Bevor sie an die Kuha Elementary School kam, war sie als Lehrerin an einer anderen Schule tätig. Zuvor hat sie eine Lehrerausbildung an einer äthiopischen Hochschule in Addis Abeba absolviert. Um sich weiter zu qualifizieren, besucht sie neben ihrer Tätigkeit an der Schule derzeit Kurse, um zusätzlich einen Studienabschluss als Bachelor of Education zu machen. Sie erzählt uns, dass sie später gerne eine eigene Sprachschule aufbauen möchte. „Vorerst möchte ich aber hier bleiben“, sagt Abadit. „Mir gefällt der Einsatz der ganzen Gemeinde und dass wir alle hier zusammenhalten, um unseren Kindern eine bessere Zukunft, insbesondere durch gute Bildung, zu ermöglichen.“ Mit Freude berichtet Abadit dabei vom Bau eines Schulgebäudes vor zwei Jahren – ein Gemeinschaftsprojekt mit der ganzen Gemeinde. Damals hatten etwa 200 Gemeindemitglieder sich sowohl mit der Bereitstellung von Materialien als auch mit ihrer Arbeitskraft am Ausbau der Schule beteiligt.

2015 wurden an der Schule ein Brunnen und geschlechtergetrennte Sanitäranlagen gebaut. Ein Meilenstein, da hiermit die wichtigsten Hürden, die dem Schulbesuch vieler Kinder zuvor im Weg standen, beseitigt wurden. Denn wo vorher ein nahegelegener Tümpel als Trinkwasserquelle und Toilette gleichermaßen genutzt werden musste, besteht nun der Zugang zu sauberem, keimfreiem Wasser und zu Hygiene. „Die Kinder leiden nicht mehr so häufig an Krankheiten wie Durchfall und auch Erkältungen und Müdigkeit sind zurückgegangen“, berichtet Abadit.

Die allgemeine Verbesserung der Gesundheit und das gesteigerte Wohlbefinden der Kinder habe wiederum dazu geführt, so Abadit, die vielen Fehlzeiten erheblich zu reduzieren. Die gesundheitliche Verbesserung habe einen unmittelbar positiven Einfluss auf die Bildungssituation der Kinder: Da sie zum einen nicht mehr lange und anstrengende Wege zur Wasserbeschaffung auf sich nehmen müssen und zum anderen auch seltener krank sind, können sie sich ohne Einschränkungen und äußerliche Hindernisse dem Schulbesuch widmen. „Die Kinder haben jetzt mehr Zeit zum Lernen, sie sind konzentrierter und können auch endlich spielen und Kind sein.“ Abadit erzählt uns, dass es mittlerweile sogar eine Art

Wettbewerb mit anderen Schulen aus dem Umkreis gibt, bei dem die Kinder Quizfragen vorbereiten und sich dann gegenseitig testen. Die Zeitersparnis hat Raum für neue Möglichkeiten des Lernens geschaffen.

Neben der Errichtung von Brunnen und Sanitäranlagen ist insbesondere das Training im Umgang mit Wasser und Hygiene wichtig. In der Schule wird durch unterschiedliche Methoden das Wissen weitergegeben: WASH-Trainings, bei denen unter Begleitung von Gesundheitsexperten, sogenannten Health Extension Workers, den Kindern wichtige Hygieneregeln praktisch vermittelt werden, oder durch Lehrmaterialien in Form von Leitfäden und Plakaten, die dieses praktische Wissen auf anschauliche Weise dauerhaft zugänglich machen. Eine besondere Rolle nimmt hierbei der WASH-Club ein: Diese aus 15 Schülerinnen und 15 Schülern bestehende Gruppe frischt das erlernte Hygiene-Wissen regelmäßig auf, gibt es weiter und stellt sicher, dass Brunnen und Sanitäranlagen sauber gehalten und sachgemäß verwendet werden. „Damit stellen wir nicht nur die langfristige Einbindung der Schülerinnen und Schüler sicher, sondern auch, dass unser Brunnen korrekt genutzt wird und uns somit hoffentlich sehr lange erhalten bleibt“, so Abadit.

Und das Wissen der Kinder zieht weite Kreise: Sie geben das Wissen an ihre Familien weiter und tragen somit dazu bei, den richtigen Umgang mit Wasser und Hygiene für alle in der Gemeinde lebenden Menschen verfügbar zu machen. So würden über die 147 Schüler*innen der Schule hinaus auch die knapp 750 Menschen der Umgebung von diesem Wissen profitieren. Abadit sagt: „Diese gegenseitige Unterstützung von Gemeinde und Schule ist sehr wichtig und es stimmt mich zuversichtlich, dass wir in der Gemeinschaft eine gute Zukunft für unsere Kinder und Familien ermöglichen können.“ ●

RECHTS: Abadit unterrichtet täglich bis zu 147 Schülerinnen und Schüler und bereitet sie so für die Zukunft vor.



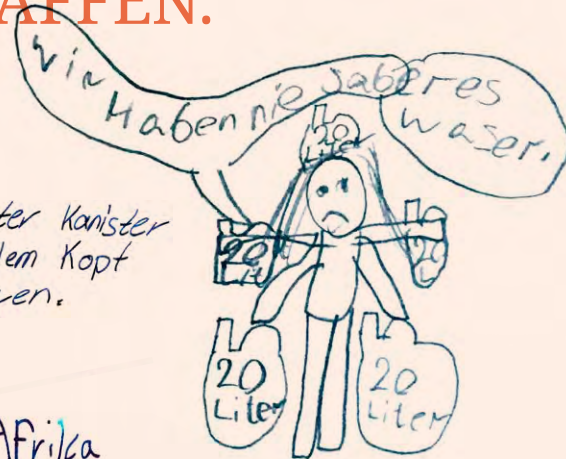
VERÄNDERN BEDEUTET NICHT NUR IN ÄTHIOPIEN AKTIV ZU SEIN. WIR WOLLEN AUCH IN DEUTSCHLAND EIN BEWUSSTSEIN FÜR GLOBALE PROBLEMLAGEN SCHAFFEN.

Man muss 63m tief bohren, um an sauberes Wasser zu kommen. Jeder 3. Mensch auf der Erde, hat kein lauberes Wasser.

die Menschen sollten nicht so viel Wasser verschwenden.

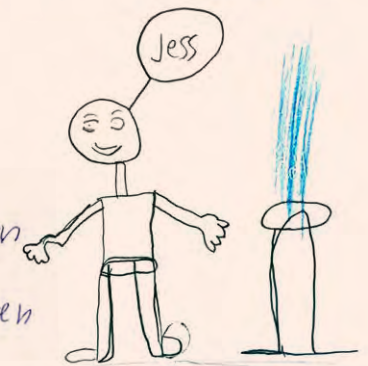
Man kann das Wasser bei Zähne putzen nicht laufen lassen. Wenn man duscht und sich Shampoo drauf macht kann man das Wasser zudrehen.

Manche Kinder müssen 20 Liter Kanister auf dem 60 Km weg auf dem Kopf oder auf dem Rücken tragen.



Wir helfen die Brunnen oder Toiletten zu bauen

Wir können für die Menschen die kein Wasser haben Spenden



MIT UNSERER WASSER-RALLYE ERREICHEN WIR GENAU DAS!

Das Feedback unserer Wasser-Rallye-Teilnehmer*innen zeigt uns, dass bereits die Jüngsten ein natürliches Gespür für Ungerechtigkeit haben. Sie werden Wasser-Botschafter*innen einer gerechteren Welt.

Wasser braucht man zum Leben und zum Gesundbleiben.

Das erste Projekt der Neven Subotic Stiftung in Deutschland: Die Wasser-Rallye.

Nach einer dreijährigen Planungsphase, vielen Gesprächen, Schweiß und Mühen, konnten wir am 6. Juli 2017, zusammen mit unseren Projektpartnern, bei strahlendem Sonnenschein die Eröffnung unseres deutschlandweit einzigartigen Projektes feiern.

Der interaktive Lehrpfad im Westfalenpark führt große und kleine Besucher*innen durch vier Multimedia-Stationen, die mit spannenden Fakten und Aufgaben locken. Zwischen dem Eingang Ruhrallee und dem Florian-turm bietet die Wasser-Rallye allen Parkbesucher*innen die Möglichkeit, sich lebensnah und spielerisch mit Themen wie Ressourcenknappheit, globaler Verantwortung und Menschenrechte zu beschäftigen. Die Rallye-Teilnehmer*innen bohren nach Wasser, ziehen schwere Wassereimer aus einem Brunnen, tragen Wasserkanister und können ihr Wissen beim Wasser-Quiz testen. So vermitteln die Stationen nicht nur theoretisches Wissen, sondern bieten die Möglichkeit, den beschwerlichen Weg der Trinkwassergewinnung in den ärmsten Regionen der Welt auch ein Stück weit körperlich nachzuempfinden.

WASSER-EXPERT*INNEN FÜR EINE GERECHTERE ZUKUNFT

Neben dem Angebot für alle Parkbesucher*innen bieten wir darüber hinaus begleitende Touren für Schulklassen an. Während unserer fast einjährigen Testphase vor der offiziellen Eröffnung haben dieses Angebot bereits über 1.000 Schüler*innen aus Dortmund wahrgenommen. Zusammen mit unseren ehrenamtlichen Wasser-Rallye-Guides haben sich so bereits viele Kinder mit viel Freude einem komplexen, aber lebenswichtigen Thema angenähert. Mittlerweile erreichen wir mit unserem Angebot nicht nur Schulkinder, sondern haben auch schon einige Wasser-Expert*innen in den Vorschulen und Kindergärten Dortmunds interessiert.



**EIN
PIONIER-
PROJEKT**

Interessierte Gruppen, die sich bei uns melden, erhalten zu unseren Führungen im Park auch passendes Lehrmaterial, das sie zur Vor- und Nachbereitung nutzen können.

Die kleinen Wasser-Expert*innen werden zu wichtigen Wasser-Botschafter*innen und Unterstützer*innen einer gerechteren Welt. Sie sind es, die dafür sorgen, dass auch in Zukunft das Wissen rund um die lebenswichtige Ressource Wasser über die Grenzen des Westfalenparks hinaus verbreitet wird.

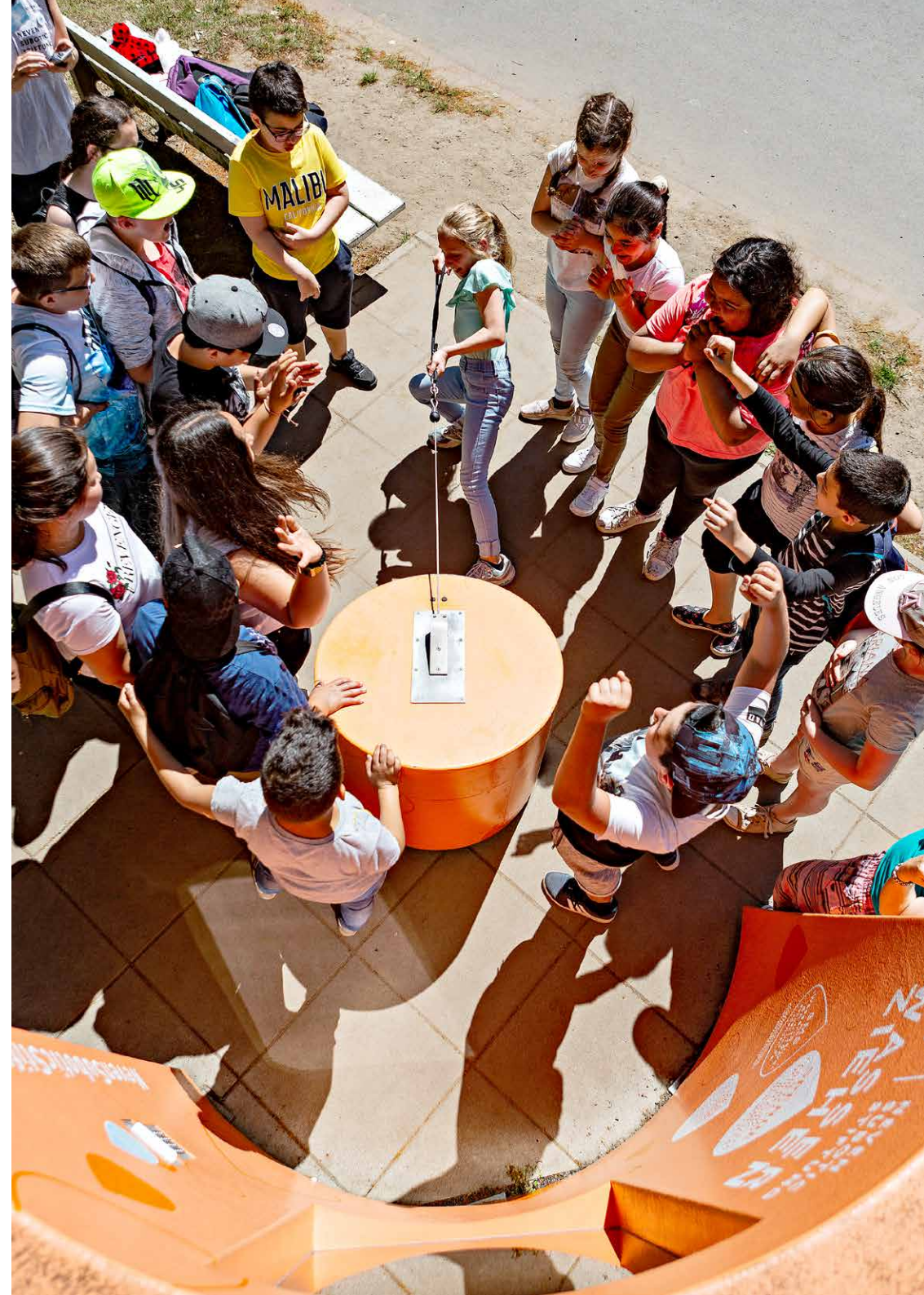
Für Stiftungsgründer Neven Subotic ist es wesentlich, dass in Deutschland ein Bewusstsein für globale Problemlagen geschaffen wird. Auch wenn die Teilnehmer*innen oft noch sehr jung sind, haben sie bereits ein natürliches Gespür für Ungerechtigkeiten. Ihr Bewusstsein wird die Welt in Zukunft prägen.

„Die Wasser-Rallye ist ein deutschlandweit einzigartiges Angebot, um spannend, spielerisch und lehrreich zu erfahren, mit welchen alltäglichen Herausforderungen Familien und Kinder rund um die Welt bei der Wasserbeschaffung konfrontiert sind. Das Nacherleben ihrer Situation hilft zu verstehen, wie sie sich fühlen, was sie antreibt und was sie sich wünschen.“

Gemeinsam mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern, Sponsoren und Volunteers blicken wir daher voller Spannung und Vorfreude in die Zukunft. Auch in den nächsten Jahren möchten wir unsere Wasser-Rallye zu einem Ort machen, an dem Groß und Klein mit Freude und Interesse ihren Wasser- und Wissensdurst stillen können. Den Blick zu öffnen und das Bewusstsein zu schärfen, sind die ersten Schritte hin zu einer Welt, in der sauberes Wasser für alle Menschen zugänglich wird.

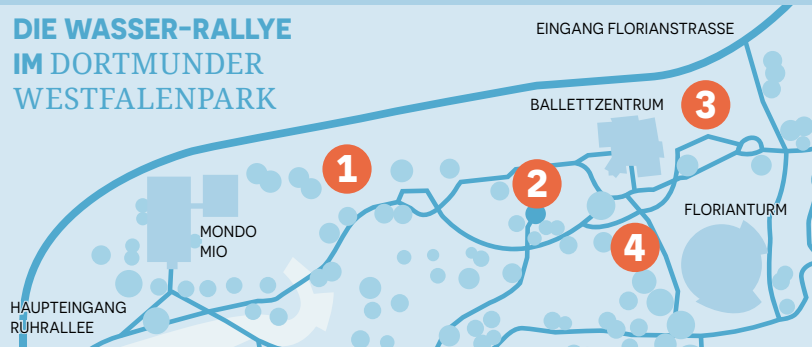
Wir freuen uns auf spannende Begegnungen und gegenseitige Bereicherung auf vielen weiteren Wasser-Rallyes! ●

RECHTS: Beim Wasser-Ziehen müssen die Kinder einen Eimer 63 Meter weit aus einem Brunnen ziehen – so tief liegt das saubere Grundwasser in Äthiopien unter der Erde.



DIE STATIONEN DER RALLYE

DIE WASSER-RALLYE IM DORTMUNDER WESTFALENPARK



1 WASSER-QUIZ

Wie wichtig sauberes Wasser bzw. der Zugang dazu ist, vermittelt uns anhand einiger prägnanter Fakten die Wasser-Quiz-Station.

An dem interaktiven Touchscreen-Display kann man zusammen mit Freunden sein Wasser-Wissen beim großen Wasser-Quiz testen. Die Station mit knapp 3,5 Metern Breite und 2,5 Metern Höhe sorgt allein aufgrund ihrer Größe schon für Aufmerksamkeit und lädt die Besucher*innen zum Spielen ein. Auf ihr befinden sich allerlei Wassertropfen, in denen nicht nur die Antworten zum Quiz zu finden sind, sondern auch spannendes Wasser-Wissen darüber hinaus. Eine Station für echte Wasser-Expert*innen!



„Mich hat es sehr erstaunt, wie mitfühlend die Kinder die Wasserproblematik verstanden haben und versucht haben, Lösungen dafür zu finden.“

Ich habe gemerkt, wie vielen Kindern dies sehr nahegeht und dass sie wirklich gemerkt haben, welches Glück wir haben, sauberes Wasser ohne Probleme aus dem Hahn zu bekommen.

Die Kinder waren durchweg sehr interessiert bei der Sache und mehr als einmal fielen Sätze wie: „Aber das geht doch gar nicht, dass man mit so wenig Wasser lebt.“

Lisa Mohr, Lehrerin an der Grundschule Haselrain



2 WASSER-BOHREN

An sauberes Trinkwasser zu gelangen, erfordert in Äthiopien einen äußerst mühevollen Kraft- und Zeitaufwand. Genau das soll unsere Wasser-Bohren-Station verdeutlichen. Diese Station besteht aus zwei Teilen: Zum einen die Hauptstation mit einem Display und zum anderen eine Art Bohrstange, die sich vor dem Display befindet. Beginnt das Spiel, muss der Teilnehmende die Stange so lange drehen, bis er 63 Meter tief „gebohrt“ hat – die Durchschnittstiefe, in der man in der Tigray-Region in Äthiopien auf Grundwasser stößt. Auf dem Display erscheint parallel dazu die Abbildung eines Bohrers, der die geschafften Meter anzeigt. Neben dem Widerstand, der beim Bohren zu verspüren ist, wird der Ehrgeiz der Bohrenden noch durch die Zeitmessung erhöht. Wer schafft es wohl am schnellsten, die unterschiedlichen Erdschichten zu durchdringen und an das saubere Grundwasser zu gelangen?

3 WASSER- ZIEHEN



Viele Wasserstellen in der Natur sind Erdlöcher oder Pfützen, die tief in der Erde liegen. Man gelangt nur schwer an das dringend benötigte Wasser. Das heißt: Schwere Wasserkanister müssen aus der Tiefe nach oben getragen werden. Diese Mühen sollen die Teilnehmer*innen unserer Rallye an dieser Station nachempfinden. Die Mitspieler*innen müssen beim Wasser-Ziehen mehrfach und sehr kräftig an einem Seil ziehen, um einen Wasserkanister aus einem Brunnen nach oben zu befördern. Auch hier hilft uns ein riesiger Bildschirm, der den Wassereimer und den 63 Meter tiefen Brunnen anzeigt. Eine schwierige Aufgabe, die manch einer nur in Teamarbeit meistern kann!

„Einige Kinder haben sich in der Nachbereitung intensiv mit dem Leben von Kindern in anderen Regionen sowie der Möglichkeit, den Kindern zu helfen und selbst im Alltag Wasser zu sparen, beschäftigt.“

Angelika Naujoks, Lehrerin
an der Oesterholz-Grundschule

„Im Laufe der Zeit ist Neven für die Kinder vom Fußballspieler des Lieblingsvereins zum Stiftungsgründer geworden, der unglaublich viel Gutes tut. Fußball ist in diesem Zusammenhang nicht mehr wichtig. Die Unterstützung und das nachhaltige Verbessern von grundlegenden Lebensbedingungen sind wichtig geworden.“

Saskia Mushold, Lehrerin
an der Grundschule am Busch



4 WASSER- TRAGEN

In den ärmsten Regionen der Welt müssen die Menschen weite Strecken zurücklegen, um an Wasser zu gelangen. Sie laufen durch Hitze, auf steinigem Boden, ohne richtiges Schuhwerk, die Kanister oft auf dem Rücken tragend. Im Schnitt nehmen meist Kinder und Frauen jeden Tag sechs Kilometer auf sich, um ihre Familie mit

dem Wasser der nächstgelegenen Quelle versorgen zu können. Um diesen Aufwand etwas besser verstehen zu können, gibt es die Station Wasser-Tragen. Bei dieser Challenge können die Teilnehmer*innen Kanister mit zehn oder 20 Litern um die Station herum tragen. Auch hier zeigt das Display die gelaufenen Meter an und misst die Zeit, damit die Teilnehmer*innen bei der wesentlich verkürzten Strecke trotzdem etwas ins Schwitzen geraten.

UNSERE ZUKUNFT: Mit viel Liebe, Kreativität und Kraft wurde die Wasser-Rallye entwickelt und aufgebaut. Durch ihre Einzigartigkeit hält sie Herausforderungen bereit, die man vorher nicht erahnte, und Möglichkeiten, an die man vorher gar nicht gedacht hatte.

Mit diesem Projekt kommen wir unserem Ziel, uns über die Grenzen hinweg zu verbinden und für soziale Gerechtigkeit einzustehen, jeden Tag ein Stück näher.



EIN SPIELTAG

EIN GANZ NORMALER MORGEN IM WESTFALENPARK

Bei strahlendem Sonnenschein oder kaltem Nieselregen, jeglichen Widrigkeiten zum Trotz, konnten wir bis zum Sommer 2018 bereits mit über 2.400 angemeldeten Teilnehmer*innen unsere Wasser-Rallye durchleben. Gemeinsam haben wir unseren interaktiven Lehrpfad erkundet und diesen aufregenden Start in unser neues Projekt sehr genossen.

Schon bei der Begrüßung morgens im Westfalenpark blicken wir jedes Mal in gespannte Gesichter und freuen uns über die vielen klugen und interessierten Fragen von Kindern, die häufig gerade erst in die Schule gekommen sind.

20 Liter Wasser tragen Kinder in Äthiopien jeden Tag und das rund 6 Kilometer weit? „Ein Klacks“, denken sich da manche. Aber was, wenn man es selbst einfach mal testet? Selbst das stärkste Kind in der Klasse verliert schnell die Lust, so einen schweren Kanister zu tragen.

Und dann holen sie dort braunes, dreckiges Wasser aus den Wasserquellen? Kein klares, frisches Wasser, wie wir es aus dem Wasserhahn kennen? Nein, da weiß jedes Kind schnell, dass das nicht gesund sein kann.

Bevor wir richtig losgelegt haben, staunen wir oft schon in unserer Begrüßungsrunde, wie aufgeweckt und aufnahmefähig die Kinder sind. Teilweise ohne großes Vorwissen begreifen sie Zusammenhänge, für die manch ein Erwachsener sehr viel länger braucht. Große Ungerechtigkeit



LINKS: Der Wissensdurst der Kinder ist bereits immer in der Begrüßungsrunde zu spüren.

RECHTS: Am Ende eines Spieltes werden die Kinder zu Wasser-Botschafter*innen und werden mit ihrem Wasser-Wissen die Zukunft mitgestalten.

empfinden die Kinder, wenn sie realisieren, dass Gleichaltrige in manchen Regionen der Welt teils gar nicht zur Schule gehen können, dass Mädchen und Jungen viele Stunden am Tag unterwegs sind, um Wasser für ihre Familien zu holen, oder aus Scham nicht in die Schule gehen, weil sie dort keine Toiletten haben.

HAUTNAH WISSEN ERLEBEN

An unseren vier Stationen im Park versuchen wir ihnen diese Realität noch näherzubringen. In kleinen Gruppen machen wir uns auf den Weg, um unseren interaktiven Lehrpfad zu entdecken. Ob wir hier gemeinsam unser Wasser-Wissen beim Wasser-Quiz testen oder uns körperlich betätigen und 63 Meter tief nach sauberem Wasser bohren, es hochziehen und es einige Zeit tragen: Die Anfangseuphorie, etwas zu lernen, sowie die Empathie und das Mitgefühl für die Menschen in Äthiopien ziehen sich dabei durch die gesamte gemeinsame Zeit.

Die Teilnehmer*innen fragen unseren Wasser-Rallye-Guides Löcher in den Bauch. Sie sprühen vor Ideen, wie man den Kindern in den ärmsten Regionen der Welt helfen kann. Sie planen Sportfeste, auf denen sie Spenden sammeln wollen. Sie wollen uns ihr Taschengeld geben, weil sie es selbst nicht so dringend brauchen.



Jeder Spieltag ist anders als der vorangegangene, doch wirklich überrascht wird man jedes Mal einzig von der inneren Größe der Kinder.

Am Ende eines jeden Tages tauschen wir uns gemeinsam aus und zeichnen unsere Wasser-Expert*innen als Wasser-Botschafter*innen aus. Die Begeisterung und das Engagement, welche uns die Teilnehmer*innen und ihre Begleitpersonen an so vielen Tagen entgegenbringen, lassen uns voller Vorfreude in die Zukunft blicken.

Wir sind sehr stolz auf unsere Wasser-Rallye, die nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern spielerisch und nachhaltig auf den Alltag von 663 Millionen Menschen auf der Welt aufmerksam macht, die noch immer keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. ●

UNSERE PROJEKTPARTNER

ZEIT ZUM DANKE SAGEN

Die Wasser-Rallye ist in ihrer Wirkung und ihrer Produktion ein außergewöhnliches Projekt. Eines, das wir ohne eine außergewöhnliche Unterstützung nicht hätten realisieren können. Deswegen möchten wir nun unsere Haupt-Kooperationspartner vorstellen, die uns von der ersten Idee bis zum heutigen Tag jederzeit tatkräftig unter die Arme greifen und dieses einzigartige Projekt möglich machen:

KNSK ist eine Werbeagentur mit den Standorten Hamburg und Essen, welche bereits seit 1987 kreative und faire Werbelösungen anbietet. Dem Team von KNSK verdankt die Wasser-Rallye ihre Sprache. Mit viel Liebe fürs Detail haben die Mitarbeiter*innen für das Design gesorgt. Vom Flyer bis hin zu den Texten der Spielstationen hatten wir dieses großartige Team im Rücken. Wir freuen uns sehr über die wunderbare Zusammenarbeit und danken KNSK für den Glauben an unsere Stiftungsmission.

NEOVAUDE ist eine Agentur für besondere Momente, die nachhaltig in Erinnerung bleiben. Sie kommt, wie sollte es anders sein, aus Dortmund. Seit der Geburts-

stunde der Wasser-Rallye begleitet uns das Team von Neovaude mit viel Energie und noch mehr Know-how. Von der Konzepterstellung bis hin zum Veranstaltungsmanagement können wir uns immer auf ihre Hilfe verlassen. Wir möchten uns dafür herzlich bedanken und freuen uns auf die gemeinsame Zukunft!

WESTFALENPARK: Die grüne Lunge Dortmunds. Ein Park, der den Städtern Erholung, Spiel und Spaß bietet. Seit Jahrzehnten kann man hier zahlreiche kulturelle Angebote genießen, auf diversen Festivals der Musik lauschen oder einfach nur durch die Parklandschaft spazieren. Darüber hinaus versteht sich der Westfalenpark mit seinem vielfältigen Angebot als Ort des sozialen und gesellschaftlichen Engagements. Wir sind sehr dankbar, dass unserer Stiftung das Vertrauen geschenkt wurde, ein Teil dessen zu werden. Wir hätten uns keinen besseren Ort für unsere Wasser-Rallye vorstellen können.

Die Wasser-Rallye wäre aber wohl, trotz der Unterstützung verschiedener Expert*innen, ohne unsere Sponsoren nur ein großer Wunsch geblieben. Dank unserer Wasser-Rallye-Partner und Sponsoren, die unsere Vision teilen, ist er zur Realität geworden:



KNSK unterstützt uns nicht nur mit hervorragenden gestalterischen Leistungen, sondern wurde auch zu unserem ersten Sponsor. Die Agentur übernahm die gesamten Produktionskosten unserer Wasser-Bohren-Station. Eine Station, an der zahlreiche Kinder nun um die Wette bohren oder gespannt vor dem Bildschirm stehen und sehen, wie in Äthiopien bei einer Bohrung das erste saubere Wasser aus dem Boden schießt. Ein Glück für uns und für jedes Kind, dass wir diese Station errichten konnten.

Die **OTTO PRANGE GRUPPE** ist in den Bereichen der Steuer- und Rechtsberatung, der Wirtschaftsprüfung sowie in der

Unternehmensberatung und im Beteiligungsmanagement tätig. Gemeinsam mit der **COMLINE AG**, einem Softwareanbieter aus Dortmund, haben sich die beiden Unternehmen für eine dreijährige Partnerschaft mit unserer Stiftung entschieden. Neben der Übernahme der Produktionskosten für unsere Wasser-Tragen-Station ermöglichen sie uns, durch die längerfristige Partnerschaft unsere Zusammenarbeit mit Bildungsorten für Kinder- und Jugendliche weiter auszubauen und zu professionalisieren. Die Investition ist ein bewundernswertes Beispiel für nachhaltige Aufklärungsarbeit. Vielen Dank für diese Möglichkeit! ●



KNSK

NEOVAUDE

PRANGE
Gruppe

COMLINE



DAS HERZ UNSERER RALLYE – UNSERE WASSER- RALLYE- GUIDES

Was wäre wohl unsere Wasser-Rallye im Westfalenpark ohne unsere ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die Wasser-Rallye-Guides? Sie würde ins Wasser fallen.

Seit unsere vier interaktiven Stationen im Westfalenpark zu finden sind, schlüpfen einige unserer Volunteers in die spannende Rolle der Wasser-Rallye-Guides. Morgens im Park begrüßen sie nun

wissbegierige Schulklassen, um ihnen die Notwendigkeit und das Ziel unserer Stiftungsarbeit spielerisch und nachhaltig näherzubringen. Abends nehmen sie sich bei gemeinsamen Wasser-Rallye-Treffen die Zeit und gehen mit uns das Erlebte durch, sodass wir stets weiter an unserem jungen Projekt feilen können.

Wir sind sehr dankbar für die Flexibilität und das Durchhaltevermögen, die unsere Wasser-Rallye-Guides an den Tag und den Abend legen.

Jeder Spieltag erzählt seine eigenen Geschichten, hat seine Hochs und Tiefs, und jedes Mal starten unsere Guides mit voller Motivation in den nächsten Tag. Zusammen haben wir ein komplett neues und einzigartiges Projekt auf die Beine gestellt, das noch viele lehrreiche und schöne Momente für uns bereithält. Darauf freuen wir uns sehr. ●



„Es gibt für mich keine schönere Art, direkte Aufklärungsarbeit bei den Klein(st)en zu leisten!“

KIRSTEN TECKLENBORG

„Ein Projekt, das in einer Zeit, in der Kinder und Jugendliche immer öfter nur noch Konsumenten von Lernstoff und modernen Medien sind, die Interaktion in den Vordergrund stellt.“

MARCO GROGER



„Als Teil eines tollen Teams alles rund um die Wasser-Rallye zu organisieren und zu optimieren, bedeutet mir sehr viel und macht mir großen Spaß. Zu sehen, wie die Kinder das dann an den Stationen umsetzen und mit welchem Eifer sie dabei sind, zeigt mir: Das ist der richtige Weg!“

HEIDRUN WIND-OVERBERG



„Ich bin über eine Freundin zur Stiftung gekommen und habe direkt meine Expertise und Hilfe im Bereich der Software-Entwicklung angeboten. Neven hat mit direkt mit seiner Euphorie angesteckt. Bis heute bin ich dabei und warte die Geräte, entwickle die Software weiter und betreibe Fehlerbehebung.“

TOBIAS LIETZ



*„Wenn ich die Kinder erlebe, mitbekomme, wie sie eine kleine Ahnung von ihrem persönlichen Reichtum haben, sie sozial und wertschätzend mit ihren Mitschüler*innen umgehen, sie neugierig geworden sind, ihren Lehrer*innen Löcher in den Bauch fragen, sie zu Projekten an ihren Schulen animieren – dann bereitet mir das sehr große Freude.“*

BIRGIT BLANCK

RECHTS: Wasser-Tragen: Spielerisch lernen die Kinder, wie viel Kraftaufwand die Wasserbeschaffung ihren Altersgenossen in Äthiopien abverlangt.





VERBINDEN

DIE MEDIA-CREW

Sie begleiten uns auf unseren Reisen nach Äthiopien und dokumentieren die Wirkung unserer Arbeit. Ihre Videos und Fotos bauen Brücken zwischen Deutschland und Äthiopien. Unsere Media-Crew konserviert Momente, Geschichten und Begegnungen.



OBEn: Patrick Temme,
Fotograf.

MITTE LINKS: Caspar David
Schaede, Videograf.

UNTEN LINKS: Vera Damberg,
Fotografin.

MITTE RECHTS: Darius Meyer,
Videograf.

UNTEN RECHTS: Philipp Nolte,
Fotograf.

Ein Gespräch mit Neven Subotic

von Oliver Uschmann

Die Passanten in der Fußgängerzone ahnen nicht, wer sich hinter den Fenstern im dritten Stock des unscheinbaren Altbaus verbirgt. Anderenfalls würden viele von ihnen auf dem Konsumpflaster Halt machen, den Kopf in den Nacken legen und die Hinterleute auflaufen lassen. Über seine Rolle als Fußballstar macht Neven Subotic sich allerdings keine Gedanken. Und die Statistiken, die er so gerne liest wie andere Leute Romane, haben nichts mit Passquoten oder Ballbesitz zu tun. In seinem Hauptberuf ein harter Verteidiger, bewegt er sich außerhalb des Rasens ruhig und bedächtig. Seine Stimme bleibt stets sanft, seine Worte sind wohlge wählt und den Kaffee überlässt der Teetrinker der unruhigen Natur des journalistischen Gastes. In der Art und Weise, wie er Türen öffnet, Entwurfsmappen aufschlägt und ohne jeden nervösen Tick auskommt, erkennt das geübte Auge genau die Mischung aus Überlegung, Präzision und Sorgsamkeit, die auch die Arbeit seiner Stiftung auszeichnet.

OLIVER USCHMAN: Neven, ich bin ja Schriftsteller. Wenn man einen Roman schreibt und sich zuvor den groben Ablauf der Handlung ausdenkt, ist der erste wichtige Punkt im Ablauf das „auslösende Ereignis“. Es bringt die Hauptfigur dazu, ihre Mission zu erkennen und anzunehmen. Nun bist Du in dieser Geschichte die Hauptfigur und Deine Mission ist die Stiftung. Was war für Dich das auslösende Ereignis?

NEVEN SUBOTIC: Bei mir gab es nicht den einen Auslöser, der auf einen Schlag alles verändert

hat, sondern eine langsame Entwicklung. Angefangen in meiner Kindheit, als ich im Babyalter mit meiner Familie vor dem Krieg in Jugoslawien nach Deutschland geflüchtet bin und als Kind erfahren durfte, was es bewirken kann, wenn Menschen wirklich für andere da sind. Meine Mutter war vergangene Woche zu Besuch und wir haben für die Oma, die uns in Deutschland beherbergt hat, ein Fotoalbum gemacht, in dem all die tollen Spätfolgen dieser Hilfe zu sehen sind. Ich habe die Schule abgeschlossen und meine Schwester die Uni. Sogar meine Mutter hat im Nachhinein noch mal ein Studium absolviert. All



**HERZ
UND
VERSTAND**

das hat damit begonnen, dass wir damals als Geflüchtete bei dieser alten Dame leben durften. Sobald Menschen bereit sind zu teilen, erzeugen sie dadurch Menschen, die später ebenfalls diese Rolle einnehmen. Ich selber habe mich das erste Mal mit 17 Jahren engagiert, als ich meinen Profivertrag beim FSV Mainz 05 hatte. Damals gab es eine Partnerschaft zwischen dem Club und einem Kinderheim in der Nähe. Die Kids, die dort lebten, haben sich im Park oder auf dem Bolzplatz immer ein bisschen minderwertig gefühlt.

Weil sie aus dem Heim waren und kein sogenanntes normales Familienleben hatten?

Genau. Weil sie anders waren. Doch was bedeutet anders? Sie gingen alle gemeinsam in ein Haus und schliefen zu zehnt oder zu zwölft unter einem Dach, während die anderen Kinder Familie hatten und bessere finanzielle Mittel. Dieser Unterschied sorgt schon dafür, dass man als Kind denkt, man sei weniger wert. Dem ist aber nicht so. Dadurch, dass ich mit ihnen zum Spielplatz oder zum Fußballzocken ging, hatten diese Kinder auf einmal eine ganz andere Haltung – auch wörtlich genommen! Wo sie sonst geduckt dahin geschlichen sind, liefen sie jetzt stolz und mit breiter Brust durch die Gegend. Sie fühlten sich respektiert, blühten auf und gingen auf andere Kinder zu. Mein Engagement war für sie

nicht bloß ein Zeitvertreib, der die Langeweile vertreibt, sondern hatte tatsächlich tiefere Wirkung. Als ich zwei Jahre später von Mainz nach Dortmund wechselte, hatte ich noch nicht mal eine Wohnung in der neuen Stadt, als das Erste war, was ich fragte: „Wo kann man sich hier engagieren?“ Zu begreifen, wie viel man im Leben eines anderen bewirken kann, hat mich nicht mehr losgelassen.

Das scheint mir auch die eigentliche Pointe der Neven Subotic Stiftung zu sein. Es geht zwar materiell um eine gute Wasserversorgung, aber eigentlich geht es darum, Potenziale in den afrikanischen Kindern zu wecken, die für immer unerweckt blieben, könnten sie nicht in Ruhe zur Schule gehen, weil endlich die Infrastruktur stabil steht.

Wir sorgen dafür, dass die Kids nicht in die Armutsfalle geraten. Das ist ein Begriff, den der Ökonom Jeffrey Sachs eingeführt hat, um den Teufelskreis mangelnder Möglichkeiten zu beschreiben. Die Menschen könnten sich bestens entwickeln, die Bedingungen erlauben es aber nicht. In Relation zu den Einkommen der Menschen ist der Brunnen, den wir spenden, so teuer, dass sie sich ihn ohne uns selbst dann kaum leisten könnten, wenn alle Mitglieder einer Gemeinde über Jahre hinweg alles ansparen und nichts ausgeben würden. Mit

anderen Worten: Es ginge nicht. Schließlich brauchen sie neben dem Essen auch Dünger für die Felder, ein paar Klamotten zum Anziehen, Stifte und Papier für die Schule oder einen Haufen Salz zum Haltbarmachen der Nahrung ohne Kühlschrank.

Ein beiläufig erwähntes Detail, das man schnell vergisst, weil es für uns selbstverständlich ist.

In den Regionen, in denen wir uns bewegen, gibt es keinen Strom. In den Städten schon, aber auf den Dörfern sieht das anders aus. Wie definiert man hier in Deutschland ein Dorf?

Zwischen ein paar hundert und ein paar tausend Einwohnern.

Ja, oder? Mit einer zentralen Straße in der Mitte und einem großen Platz, an dem man sich trifft und auf dem manchmal eine Kirche steht. Das meint man mit einem Dorf in Deutschland oder in Europa. In der Region nennt man so einen Ort bereits „semi-urban“. Die Gemeinden, denen wir helfen, sehen vollkommen anders aus. Die Menschen leben dort vollständig davon, das Land zu beackern, und das Land liegt direkt vor ihrer Tür. Der nächste Nachbar lebt mindestens so weit weg, dass man ihn höchstens mit einem Tennisball treffen könnte, den man mit Wucht in Richtung seines Hauses wirft.

Manchmal ist er vollkommen außer Sichtweite. Es mag nun sein, dass über die Äcker dieser Menschen irgendwo eine Stromleitung führt, aber die Anwohner haben keinen Zugang dazu. Genauso wenig wie zu dem Wasser unter ihren Füßen. Die Frage lautet also, was den Menschen als relevantes Sprungbrett hinaus aus dieser Lage dienen kann. Oder besser gesagt: Was die stabilste Brücke bildet. Klar könnte ich den Begriff Stiftung wörtlich nehmen und für die Dorfschule Stifte kaufen. Das käme auch gut an. Aber wäre das die beste Brücke, um auf die andere Seite zu kommen? Oder würde diese Konstruktion kaum halten und müsste schon bald wieder neu errichtet werden? Gäbe es nicht strategisch bessere Stellen, an denen sich der Fluss mit weniger Aufwand überbrücken ließe, die Brücke dafür aber hält und noch Geld übrig ist, um woanders eine zweite oder dritte zu bauen?

Und da kommt Wasserversorgung noch vor dem Strom.

Genau. Um wieder zu meiner Ankunft in Dortmund zurückzukommen: Damals hatte ich selbstverständlich noch keinen Plan für eine groß angelegte Stiftung. Ich wusste nur, dass ich meine freie Zeit nicht mehr anders verbringen wollte. Wenn ich vor der Wahl stand, feiern zu gehen oder etwas Gemeinnütziges zu tun, war meine Entscheidung eindeutig.

„Um ein Held zu sein, brauchst du keinen Anzug mit Cape und kein schwarzes Auto, das fliegen kann.“

Durchaus unüblich für einen 19-Jährigen.

Ja, aber eben meinen Erfahrungen geschuldet. Ich erinnere mich an einen Jungen, der zum zweiten Mal Krebs hatte. Scheinbar war die Krankheit besiegt, er ging wieder zur Schule, war glücklich und bekam dann neun Monate später die Nachricht, dass die Tumore zurück seien. So erreichte mich die Anfrage, ob ich nach Duisburg

fahren wolle, woraufhin ich als Dortmunder Jungspieler erstmal fragte: „Wo ist Duisburg?“ So viel zu meinem damaligen Mikrokosmos (lacht). Ich war skeptisch, ob ein Besuch von mir etwas bewirken könne, doch der Junge wollte unbedingt, also nahm ich mir den ganzen Tag Zeit und fuhr hin. Er fragte mich aus, wie es ist, ein Profi zu sein. Was wir vor dem Spiel machen, was wir nach dem Spiel machen, wie es in der Kabine zugeht. Er wollte bloß ein wenig Ablenkung, die Phantasie spielen lassen und die Gedanken auf etwas anderes als die Erkrankung und die anstehende Chemotherapie richten.

Hat er es geschafft?

Nein, der Junge ist leider verstorben. Ich konnte aber immerhin das Wenige tun, was mir auf seinen Wunsch hin möglich gewesen war. Und für ihn war es viel. Sein Vater sagte mir später: „Du kannst nicht glauben, was dein Besuch bewirkt hat.“ Eine tödliche Krankheit kann jeden treffen. Das Leben ist unfair. Da möchte ich wenigstens einen Tag für jemanden da sein, für den ich ein Held bin. Ich weiß, wieviel Kraft das geben kann, denn ich habe meine eigenen Helden, auch wenn die weniger prominent sind. Die besagte Oma, die keiner kennt. Einen Lehrer, den keiner kennt. Und ja, zugegeben, einen Trainer, den alle kennen (lacht).

Ohne die Flucht aus Jugoslawien und die deutsche Oma, die Euch aufgenommen hat, würdest Du wahrscheinlich nicht Deine Freizeit zu 99 Prozent für gemeinnützige Arbeit aufwenden.

Ich habe halt beide Seiten kennengelernt. Meine Eltern waren nicht reich, haben aber wie die Wilden in mehreren Jobs gleichzeitig gearbeitet, um von Deutschland aus Hilfsgüter in die Heimat nach Bosnien senden zu können. Sie haben die Gemeinde noch aus der Ferne, so gut es ging, unterstützt. Es fehlte in der Heimat ja an allem. Eine deutsche Familie namens Egle, denen die christliche Nächstenliebe wichtig war, hat damals dabei geholfen, die Transporter zu beladen und nach Bosnien zu fahren, da meine Eltern die Grenze nicht mehr überqueren durften. Diese Leute haben uns auch jeden Sonntag zu sich in den Garten eingeladen und uns den kulturellen Einstieg ins Leben hierzulande erleichtert. Das war alles noch zu Beginn unserer Zeit hier, in einem Dorf im Schwarzwald.

Ihr habt nie in einem Flüchtlingsheim leben müssen?

Das erste Jahr wohnten wir im Dachgeschoss eines Vereinsheims. Das war nicht cool, aber okay.

Bis die besagte Oma kam und Euch bei sich privat wohnen ließ.

Ja.

Ihr habt also Anfang der Neunzigerjahre das erlebt, was man heute „Willkommenskultur“ nennt.

Und zwar auf dem allerhöchsten Niveau! Ich lernte damals: Um ein Held zu sein, brauchst du keinen Anzug mit Cape und kein schwarzes Auto, das fliegen kann. Natürlich hatte ich auch sportliche Idole, aber an der Oma, der Familie Egle oder meinen eigenen Eltern habe ich mich menschlich orientiert. Mein Vater arbeitet heute als Fußballtrainer und würde seinen Schützlingen eine Bitte abseits des Sports niemals abschlagen.

Was machen Deine Eltern beruflich?

Mein Vater trainiert im Hauptberuf Fußballer. Meine Mutter ist Construction-Project-Managerin. Sie arbeiten weiterhin wie besessen, weil sie dankbar dafür sind, damals in Deutschland und heute in den USA so privilegiert leben zu dürfen.

Heute bist Du für viele der Held, der andere damals für Dich waren.

Ich möchte mich gar nicht als solchen bezeichnen, das klingt viel zu hochtrabend. Von der Hilfe profitieren immer beide Seiten. Was mich schon mit 17 Jahren in Mainz

oder mit 19 Jahren in Dortmund von anderen Gleichaltrigen unterschieden hat, war eben, dass ich bereits viel von der Welt gesehen und über sie gelernt hatte. Daher kam es mir irgendwann zu eng vor, mein Engagement nur auf die nahen Kreise zu beschränken. Die eigene Familie. Das eigene Volk. Die geografische Region, in der man sich gerade befindet. Der kleine Radius drumherum, der gerade mal bis Duisburg reicht. Ist das richtig, im Absoluten? Zu Beginn sicher. Mit der Zeit aber nicht.

An die globale Perspektive denke ich immer, wenn der neueste „Armutsbbericht“ erscheint. Die sogenannte Armutsgrenze ist in Deutschland in Relation zum Durchschnitt definiert. Wäre dieser Durchschnitt auf einmal hundertfach so hoch, blieben die „Armen“ immer noch „arm“. Im absoluten Vergleich zur Welt geht es sogar den Ärmsten hierzulande gut.

Ich weiß, was du meinst, würde aber trotzdem sagen, dass sie arm sind, weil man Armut eben nur relativ spürt. Mit einem Einkommen von 500 Euro kannst du hier nicht mal eine Wohnung mieten, wärst aber in Bosnien der King. Mit hundert Euro wärst du in Bosnien arm, in Äthiopien aber doppelter Durchschnitt. Wenn dein Kind in Deutschland sich nichts von dem leisten kann, was

seine Schulfreunde wie selbstverständlich besitzen, nützt es dem Kind nichts, dass es in Bosnien wohlhabend und in Äthiopien superreich wäre.

Okay, zugestanden, wenn wir hier aus dem Fenster runter in die Fußgängerzone schauen, sehen wir spätestens nach zwei Minuten Leute, die in den Mülltonnen nach Pfandflaschen suchen. Aber – selbst die kommen jederzeit an klares, fließendes Wasser und an bezahlbares, vernünftiges Essen. Niemand in Europa benötigt noch dringend einen Brunnen.

Es sind eben Unterschiede gegeben. Vom Kleinsten ins Größte. Selbst innerhalb einer Stadt hat das eine Viertel mehr Rutschen, mehr Schaukeln und schönere Spielplätze als das andere. Gerade darum habe ich mich gefragt: Wie weit sollte der Radius reichen? Ich bin ein Kind bosnischer Serben, habe in Deutschland die Grundschulerziehung genossen und dann die wichtigsten Jahre der Kindheit und frühen Pubertät in den USA gelebt und mich als Amerikaner gefühlt.

Von wegen Lebensgefühl – hast Du mittlerweile auch eine persönliche Verbindung zum afrikanischen „Spirit“ entwickelt? Sicher lässt sich nicht der ganze Kontinent über einen Kamm scheren, aber so

wie die Europäer haben auch die Afrikaner bestimmte Gemeinsamkeiten im Lebensstil. Zum Beispiel ein gewisses Laissez-faire, das mich als „preußischen“ Geist bei Besuchen auf dem Kontinent sehr inspiriert. Aus dem Maghreb kenne ich das Sprichwort: „Ihr habt die Uhr, wir haben die Zeit.“

(lacht) Den habe ich noch nicht gehört, aber der ist gut.

Der Spruch ist ursprünglich arabisch, trifft es aber auch für Afrika. Ein tunesischer Bekannter von mir kann so viel zu tun haben, wie er will – erkennt er zufällig einen Freund am Straßenrand, parkt er den Landrover in zweiter Reihe und setzt sich eine Stunde mit ihm ins Café. Welche Aspekte des Lebensstils findest Du in Äthiopien inspirierend?

Die Wertigkeit der Gemeinde ist auf einem sehr hohen Niveau. Man sieht sich tatsächlich als Gemeinschaft. Alle ziehen an einem Strang, und die Eltern reißen sich ein Bein aus, damit die Kinder zur Schule gehen können. Nicht, dass die Eltern hier in Deutschland nicht für ihren Nachwuchs arbeiten würden, aber in Äthiopien bedeutet das grundsätzlich körperliche Anstrengung in sengender Hitze. Man spürt die Liebe und die Absicht, dass die eigenen Kinder es später besser haben. In den

Regionen, die dank Stromversorgung auch ans Internet oder Fernsehen angeschlossen sind, entwickelt sich zudem die Hoffnung, dass man eines Tages auch selber nicht mehr ausschließlich hart ackern muss. Trotzdem würde man auch in einer weniger harten Zukunft die Wasserquelle weiterhin mit den Tieren teilen und das Moderne mit dem Traditionellen verbinden. Ein weiterer inspirierender Aspekt ist die übertriebene Gastfreundschaft. Einmal waren wir in einer Gemeinde, in der sich der Dorfälteste ausgiebig dafür entschuldigte, dass er anlässlich unseres Besuches keine Ziege geschlachtet hatte. So ein Tier ist dort für viele ein Monatseinkommen. Oft genug wird sie aber trotzdem anlässlich einer Festlichkeit geschlachtet und an alle verteilt. Je mehr Gäste kommen, desto besser. Kannst du dir vorstellen, dass in Deutschland jemand seinen Gästen im Restaurant ein Fest im Werte seines Monatseinkommens spendiert, weil ihm der Moment und die Gemeinschaft so wichtig ist? In Äthiopien sind die Menschen bereit, alles zu teilen und jeden wertzuschätzen, während sich hierzulande jeder bereits durch die Klamottenmarke, die er trägt, in eine Schicht der gefühlten Zehn-Klassen-Gesellschaft einordnet.

Wenn Äthiopien selbst im internationalen Vergleich so arm ist, wieso gibt es eigentlich keine Flüchtlingsströme von dort?

Äthiopien liegt strategisch näher am Jemen und an Saudi-Arabien.

Dahin wandert aber niemand aus.

Viele gehen dorthin, um Arbeit zu finden. Saudi-Arabien hat kürzlich alle illegal im Land arbeitenden Äthiopier aufgefordert, binnen eines Monats in ihre Heimat zurückzukehren und einen offiziellen Antrag zu stellen, wenn sie nicht bestraft werden wollen. Wirtschaftlich und politisch unterscheidet sich Äthiopien aber ganz generell von allen anderen afrikanischen Ländern, denn es ist noch nie kolonialisiert worden. Das führt dazu, dass es kulturell und religiös sehr gemischt ist und dennoch alle gut miteinander auskommen, weil sie sich in allererster Linie als Äthiopier fühlen. Ökonomisch fördert man die Entwicklung der Kleinbauern auf dem Land, die 80 Prozent der Landwirte ausmachen. Äthiopien ist ein wichtiges Kaffeeland, und die Anbauer können von ihren Ernten leben. Die sozialistische Regierung hat in den Siebzigerjahren dafür gesorgt, dass nicht länger einzelne Familien die Mehrzahl der Flächen besitzen können, sondern das Land nach bestimmten Kriterien verteilt wird. Sobald die fruchtbaren Gebiete so oft geteilt worden waren, dass noch kleinere Parzellen keinen Sinn mehr ergeben hätten, entsandte man Farmer gezielt in bestimmte

Regionen, die es nötig hatten, um dort das Land zu bewirtschaften und urbar zu machen. Dieser Boden warf weniger ab, dafür erhielt der einzelne Bauer aber eine größere Fläche.

Und das ist bis heute so?
Selbst nach dem Ende des Kommunismus?

Ja. Natürlich gibt es zu jeder positiven auch eine negative Seite. Der Weg dorthin war brutal. Der letzte Monarch wurde 1975 von den Sozialisten gestürzt und die Kommunisten beherrschten das Land sechzehn Jahre lang in Form einer Militärdiktatur. Die gebildeten, wohlhabenden und westlich orientierten Schichten der Bevölkerung wurden vom Regime mit Gewalt vernichtet. 1991 wurde das Land von einer Koalition verschiedener Befreiungsbewegungen zurückerobert. Seither gibt es Demokratie, aber wahrlich nicht die stärkste auf Erden. 2015 wurde die amtierende Regierung mit 100 Prozent wiedergewählt, und die Oppositionspartei verlor ihren einzigen Platz im Parlament. Aber das Prinzip des sinnvoll verteilten Landes zieht sich durch. Ich würde sagen, es ist weder positiv noch negativ, sondern effizient.

Staatliche Entwicklungshilfe steht hart in der Kritik und Bücher wie „Wir retten die Welt zu Tode“ von William Easterly zeigen auf, dass viele Gelder

„Den Leuten vor Ort nützen weder Großprojekte mit Hintergedanken noch ‚gut gemeinte‘ Herzensprojekte, nach deren Abzug die Gemeinde weiterhin ahnungslos ist, wie genau sie ihren Brunnen oder ihre Solaranlage selbstständig und langfristig weiterbetreiben soll.“

direkt in die jeweiligen Regime fließen, die Korruption fördern und die Menschen vor Ort eben gerade nicht zur Selbstständigkeit anregen. Bist Du mit Deiner rein privaten und an allen zentralen Stellen vorbei agierenden Organisation automatisch ein Kritiker der staatlichen Entwicklungshilfe?

Sagen wir so: Ich bin dagegen, dass Länder oder Organisationen mit einer anderen Agenda an die Arbeit herangehen als der, die sie

nach außen tragen und die eigentlich mit den Leuten abgesprochen war. Wir machen das nicht. Wir haben keine dieser versteckten religiösen, nationalen, politischen oder wirtschaftlichen Interessen. Das macht uns einzigartig. Wenn man ein Ziel hat, spricht man es mit allen Parteien ab, die daran beteiligt sind oder die davon beeinflusst werden. Wissen die Beteiligten aber nicht mal, was das eigentliche Ziel hinter dem Engagement ist, habe ich ein ganz großes Problem.



Hast Du dafür ein Beispiel?

Zum Beispiel Entwicklungsprojekte für Farmer, die ihr Saatgut ausschließlich von einem Konzern und einer ihm gehörenden Marke bekommen. Eine Weile lang dürfen sie das Saatgut unentgeltlich nutzen, bis ihre Fläche geprägt ist und sie von Nachschub genau dieser Sorte abhängig geworden sind. Was ist also eigentlich geschehen? Unter dem Deckmantel der Entwicklungshilfe hat sich ein Weltkonzern einen neuen Markt erschlossen. Auch im kleineren Rahmen zapfen Firmen die Fördertöpfe an, um vor Ort Projekte mit ihren Produkten

umzusetzen. Da es sich um Entwicklungsgelder handelt, bedeutet das zweierlei Vorteile für die Unternehmen. Erstens: Es sind sichere Einnahmen. Zweitens: Da man sich nicht wie auf dem freien Markt vor der Kundschaft rechtfertigen muss, wird die Qualität der Performance kaum analysiert oder überprüft. Wenn du dir privat ein Haus bauen lässt und die Maurer oder Installateure machen heftige Fehler, zahlst du denen nicht die volle Rechnung. Unternehmen, die Entwicklungsprojekte umsetzen, haben keinerlei Leistungsdruck. Es gibt also diese große, auf Wirtschaftlichkeit ausgerichtete Entwicklungshilfe, deren Qualität und Nachhaltigkeit zu wünschen übrig lässt, weil sie ohne Herz geschieht. Und auf der anderen Seite gibt es winzige Initiativen voller Herz, die es gut

OBEN: Neven bei unseren Partnern REST im Gespräch auf unserer Reise 2016.

meinen, aber leider dilettantisch in der Umsetzung sind. Wir hingegen versuchen, aus dem Herzen zu arbeiten, uns aber nicht auf den „guten Willen“ zu reduzieren, sondern wirklich so professionell und effizient wie möglich vorzugehen. Den Leuten vor Ort nützen weder Großprojekte mit Hintergedanken noch „gut gemeinte“ Herzensprojekte, nach deren Abzug die Gemeinde weiterhin ahnungslos ist, wie genau sie ihren Brunnen oder ihre Solaranlage selbstständig und langfristig weiterbetreiben soll.

Eure Arbeit gelingt in diesem Sinne auch deswegen, weil 100 Prozent der Spendengelder in die Projekte fließen und sämtliche Verwaltungskosten oder Personalgelder aus Deiner privaten Tasche stammen. Ich will Dir jetzt nicht wie ein Klatschreporter konkrete Zahlen aus der Nase ziehen, aber trotz Deines sicherlich sehr guten Verdienstes als Fußballprofi dürfte für die Stiftung ein Großteil Deines Vermögens draufgehen, oder?

Ja, aber ich bin davon absolut überzeugt und würde es nicht tun, wenn ich mir nicht sicher wäre.

Das bedeutet aber auch, dass Du im Vergleich zu Deinen Kollegen an anderer Stelle sparst.

Ich würde das nicht mal Sparen nennen. Ich brauche einfach weniger. Ich wohne in einer Mietwohnung, mein Auto ist zehn Jahre alt, und ich habe keine teuren Interessen. Der Professor Niko Paech hält dazu schöne Vorträge über die „Befreiung vom Überfluss“. Er vergleicht diese Befreiung mit der eines Vogels, der aus seinem Käfig hinausfliegt. Das beschreibt gut, wie ich es empfinde.

Solltest Du mal spontan mit Deinem Geld über die Stränge schlagen, würdest Du also wahrscheinlich eher ein Essen für tausende von Euro springen lassen, als Dir einen AMG in die Garage zu stellen?

Richtig! (lacht) Neulich fragte mich meine Mutter, wann ich mir das letzte Mal selber neue Klamotten gekauft hätte. Ich antwortete: „Vergangenes Jahr im Juli. Eine Hose.“

Hast Du überhaupt neben dem Fußballberuf und dem Engagement in der Stiftung noch irgendwelche rein freizeitlichen Hobbys?

Ich mache gerne Fortbildungen, die teilweise einiges kosten, von Datenanalyse bis Sanitation.

Das dient aber auch alles wieder der Stiftung.

Es macht aber Spaß. Ich verstehe, wieso Menschen gerne riesig dicke Romane lesen und in Fantasiewelten abtauchen, aber ehe ich mir die Zeit dafür nehme, mache ich lieber noch einen Kurs oder lese ein Sachbuch, aus dem ich etwas lerne und das mir hilft, die Sache nach vorne zu bringen. Durch die Fortbildungen kann ich beispielsweise jetzt Tabellen und Statistiken richtig lesen. Das fesselt mich so, wie andere in Romanen versinken.

Du sammelst nichts, Du hast keine Tätowierungen ...

Die würde ich nicht mal umsonst machen lassen.

Urlaub? Reisen abseits der Stiftung?

Um die Familie zu besuchen, in New York.

Dann fliegst Du wahrscheinlich Economy.

Eigentlich ja, nur die letzten zwei Jahre nicht, gesundheitsbedingt. Ich habe Rückenprobleme und würde durch das beengte Sitzen im Grunde einen ganzen Tag vor Ort verlieren. Das ist viel, wenn man nur eine Woche bleiben kann. Da zahle ich lieber drauf und gewinne gemeinsame Zeit. Ansonsten kaufe ich nur Dinge, von denen ich weiß, dass ich sie wirklich brauche und nutze. Da

ich zum Beispiel am liebsten per Hand schreibe und Papier sparen will, habe ich mir neulich ein Zeichen-Tablet gegönnt, auf dem meine handschriftlichen Notizen digital direkt in den Rechner übertragen werden. So etwas ist großartig. In 90 Prozent der Fälle verkneife ich mir den Kauf. Als ich mit 17 Jahren anfang, ein Fußballprofigehalt zu verdienen, war das natürlich noch anders. Ein Auto, zwei Autos, drei Autos ... der ganze Unsinn, bis man merkt, dass dieser Konsum unterm Strich nur Stress macht. Wenn man unbedingt einen Rennwagen fahren will, sollte man ihn mieten. Doch selbst diesen Drang habe ich längst nicht mehr.

Dein voller Fokus auf die Stiftung sowie Euer Alleinstellungsmerkmal, mit Herz und Professionalität zu arbeiten, spiegelt sich auf Eurer Webseite wider. Sie ist stylish und doch maximal effizient in der schnellen Vermittlung der Message. Man begreift auf einen Blick, was auf der Erde schief läuft und wie genau Ihr es mit Euren Projekten ändert. Problem, Lösung und Methode sind visuell hervorragend präsentiert. Saß da eine Agentur dran oder habt Ihr besonders talentierte Leute dafür?

Anscheinend haben wir besonders talentierte Leute dafür. Die Texte und das inhaltliche

Konzept kamen von uns. Für die Programmierung haben wir natürlich jemanden engagiert. Wir sind zufrieden mit der Gestaltung, wollen die Seite aber weiterentwickeln. Selbst, wenn etwas viel Lob bekommt, sagen wir grundsätzlich immer: Hinterfragt alles! Wenn etwas gut ist, fragt euch, wie man es besser machen kann. Sollte man es in diesem Augenblick noch nicht besser machen können, in Ordnung. Dann lassen wir es vorerst so. Aber man sollte nicht dazu neigen, zu sagen, dass etwas sehr gut oder gar perfekt ist. Ich selber bin sehr selbstkritisch und denke sogar in schönen Momenten darüber nach, wie etwas in Zukunft verändert oder optimiert werden kann. Das ist manchmal nervig für die anderen, aber ich freue mich über die positiven Effekte, die damit verbunden sind. Die Webseite ist seit Beginn der Stiftung weitgehend unverändert.

Was den Besuch der Seite so eindrucksvoll macht, ist die Kombination aus den abstrakten Zahlen und den ganz konkreten Geschichten einzelner Kinder, deren Leben sich durch das jeweilige Projekt grundlegend verändert hat. Welche dieser Begegnungen hat Dich am meisten bewegt? Mittlerweile hat sich ja eine riesige Menge an Projekten angesammelt.

Ich frage mich selber, wie lange ich mir noch den Namen jeder Gemeinde und der dazu passenden Schule merken kann. Unvergesslich ist mir zum Beispiel Tesfaye aus der Lihama Grundschule in Äthiopien. Ein kleiner Junge, mit dem wir beisammengesessen und auf Englisch herumgescherzt haben. Er hatte überhaupt keine Berührungsängste und war dermaßen locker, dass ich mir dachte: Wie gerne wäre ich in dem Alter so cool gewesen. Ich bin sehr freundlich, aber wenn man mich noch gar nicht kennt, kann es schwierig sein, mit mir ins Gespräch zu kommen. Ich tue mich schwer damit, einfach so Bande zu knüpfen und Gemeinsamkeiten zu finden.

Du bist nicht gut in Smalltalk?

Doch, schon. Sobald ich mit jemandem Zeit verbringe, ist das ganz leicht, denn jeder hat ein Leben, und sitzt mir beispielsweise ein Sechzigjähriger gegenüber, hatte der bereits eine Menge Leben. Ich genieße es, zuzuhören und die Menschen erzählen zu lassen. Manchmal fällt es mir bloß schwer, überhaupt an diesen Punkt zu kommen. Vor allem, wenn man sich im Rahmen einer großen Gruppe kennenlernt. Dieser kleine Junge Tesfaye hat mir vorgemacht, wie das geht. Er hat nicht überlegt und gezögert, sondern einfach gemacht und uns den Zugang zu den anderen Kids



erleichtert, gerade dann, wenn wir „lost in translation“ waren. Er löste die Situation mit Humor und alle lachten zusammen. Tesfaye war Teil des „Wash Clubs“, also zuständig dafür, die anderen anzuleiten, wie man den Brunnen richtig benutzt.

Gibt es dafür besondere Methoden?

Die Mitglieder des „Wash Club“ führen vor der Gemeinde zum Beispiel ein kleines Schauspiel auf, um den Umgang damit zu erläutern. Später sprechen sie Nachbarn oder Freunde regelmäßig darauf an, wie sie mit dem Brunnen umgehen, und fragen, ob noch etwas unklar ist oder ob sie Hilfe brauchen. Übernimmt diese Aufgabe so ein kleiner Junge, erscheint er dir plötzlich fünf Meter groß. Intuitiv dachte ich mir: Dieser Junge ist dermaßen cool, der müsste eigentlich ein schönes Haus haben, mit PlayStation darin und Skater-Rampe dahinter. Das waren so die Bilder, die ich in seinem Alter mit „cool“ verbunden habe. Natürlich war sein Haus alles andere als das. Wir lernten seine Familie kennen, und die war „cool“ in einem viel substanzielleren Sinne. Sein Vater zeigte

LINKS: Ein besonderer Moment: Zum ersten Mal spritzt sauberes Wasser in dieser Gemeinde aus der Erde.

„Es spielt keine Rolle, wie alt oder jung wir sind, ob Deutsche oder Äthiopier. Wir teilen so viel.“

sich ganz enthusiastisch über die weißen Gäste aus der Ferne. Oma und Opa lebten ebenfalls noch mit unter einem Dach, beide bereits sehr alt. Trotzdem helfen beide noch bei der Arbeit mit, um ihrem Enkel den Schulbesuch zu ermöglichen. Das sei nicht immer einfach, meinte der Mann, aber ihre Aufgabe im Leben bestünde eben darin, Tesfaye eine bessere Zukunft zu bieten. Immerhin bedeutet der Name seines Enkels „Hoffnung“. Solche Begegnungen beeindruckten mich tief.

Was haben die Kinder, die dank Euch vernünftig zur Schule gehen können, denn als junge Erwachsene vor?

Wollen sie vor Ort bleiben oder eher ins Ausland gehen, um dort zu arbeiten und später dann mit Angesparsamem in die Heimat zurückzukehren?

Ich habe dazu keine belastbaren Daten, aber gefühlt würde ich sagen, dass die Bedeutung des Geldverdienens in den städtischen Regionen größer ist als auf dem Land. Schließlich hat man in der Stadt keinen eigenen Acker, von dem man sich ernähren kann. In den ländlichen Gebieten, in denen wir uns bewegen, sind die zwei häufigsten Berufswünsche Lehrer oder Arzt, dicht gefolgt von Ingenieur. Tesfaye fiel aus dem Rahmen: Seit er das erste Mal Flugzeuge am Himmel gesehen hatte, wollte er Pilot werden. Sehr süß. Einer unserer Spender schrieb uns: „Hey, ich habe das Video von Tesfaye gesehen. Ich wollte als Kind ebenfalls Pilot werden!“ Über diese Gemeinsamkeit hat er zu unserer Arbeit eine Verbindung aufgebaut. Daran sieht man wieder: Es spielt keine Rolle, wie alt oder jung wir sind, ob Deutsche oder Äthiopier. Wir teilen so viel.

Ist es Dir besonders wichtig, dass Eure Spender sich wirklich mit den Geschichten identifizieren und beschäftigen oder ist jede Zuwendung recht?

Wenn einer einfach nur schnell einen Zehner gibt, weil er gehört hat, dass es eine gute Sache

sei, und sich nicht weiter damit befasst, ist das natürlich auch gut. Aber in der Tat ist es uns wichtig, für mehr Verständnis zu sorgen, für mehr Respekt gegenüber den Menschen. Die Eltern und Großeltern von Tesfaye sind Analphabeten und setzen durch ihr Engagement alles daran, dass ihr Sprössling nach der Schule eben nicht wie andere Kinder arbeiten muss, sondern in Ruhe die Hausaufgaben machen kann. Ihr angespartes Geld haben sie in eine Solarlampe investiert, sodass Tesfaye auch im Dunkeln noch lernen kann. Man muss sich die Bedeutung einer solchen Anschaffung klarmachen! So ein Solarlicht kauft man in Äthiopien nicht mal eben so. Das kostet mehr als nur ein paar Birr.

Du sprachst eben von Respekt. Die Berichte von Euren Projekten erzeugen in der Tat eine Menge Hochachtung vor den Menschen in ihren Heimatländern. Man lernt viel über die spezifischen Kulturen und Lebenseinstellungen. Meinst Du, dass es umgekehrt der gut gemeinten „Willkommenskultur“ in Deutschland in Wahrheit an Respekt vor den afrikanischen Ländern fehlt? In dem Sinne, dass die Befürworter einer unbeschränkten Einwanderung im Grunde sagen: Sicher wollen alle in unser glorioses Land, weil die Herkunftsländer nichts taugen.

Müsste echter Respekt vor fremden Ländern und Kulturen nicht dazu führen, die Entwicklung vor Ort zu fördern?

Viele Einwanderungsländer wollen aus dem Süden ja sowieso nur gezielt die Besten abwerben. Weil sie wissen: Ein afrikanischer Arzt kommt mich günstiger als ein deutscher. Oder ein französischer. Im Falle von Äthiopien liegt die Lage allerdings ganz anders. Äthiopien ist eigentlich ein Einwanderungsland! Über Äthiopien liegt Eritrea. An den Osten grenzt Somalia. Kenia und Uganda sind derzeit friedlich, aber im Sudan und dem Südsudan, dem Tschad und sogar der Zentralafrikanischen Republik herrscht Dauerkrieg. Die Menschen fliehen aus diesen Ländern nach Äthiopien. Weswegen es auch sinnvoller ist, unsere Projekte dort zu installieren anstatt in Ländern, die dermaßen instabil sind, dass alles morgen schon wieder zerstört sein kann. Im Südsudan hat man derzeit andere Probleme, als die verschiedenen NGOs beim Aufbau einer besseren Wasserversorgung zu koordinieren.

Das ist schon hart. Da liegt Deine ursprüngliche Motivation darin, Grenzen zu überschreiten und Hilfe in der ganzen Welt anzubieten, und dann gibt es in Afrika Länder, denen es noch schlechter geht als anderen, weil bei ihnen

Krieg herrscht und islamistische Terrorgruppen durch die Regionen ziehen – und Du kannst denen nicht sinnvoll helfen.

Es gibt Hilfsorganisationen, die ihre Projekte auf ein, zwei oder fünf Jahre anlegen. Da geht es um schnelle, wirksame Flüchtlingshilfe, für die wir gar nicht die Kapazitäten hätten. Wenn Kriege ausbrechen, kann das keine NGO der Welt aufhalten. In diesem Fall fließen Hilfsgelder der UN und die internationale Flüchtlingsagentur UNHCR kümmert sich um die Nothilfe. Uns geht es um langfristige Unterstützung in Ländern, die zwar politisch stabil sind, aber trotzdem zu den Nationen mit dem niedrigsten Einkommensniveau zählen. Länder, die mit einem Durchschnittsverdienst von 1,80 Dollar pro Tag von der Weltbank offiziell als „extrem arm“ eingestuft werden. Natürlich gehören auch Krisenländer zu dieser Gruppe, aber wie gesagt arbeiten wir eben nicht nur mit Herz, sondern auch mit Verstand. Daher müssen wir uns fragen: In welchen dieser Länder können wir mit unserem Ansatz tatsächlich helfen? Da geht es nicht nur um die Frage von Krieg oder Frieden. Auch in Ländern, in denen sich alles nur noch um die Entwicklung der urbanen Zentren dreht, wären unsere Ressourcen vergeudet.

Jeder muss dort helfen, wo sein konkreter Ansatz passt.

Genau. Dennoch hinterfragen wir uns ständig. Wie ich eingangs sagte, bin ich übertrieben selbstkritisch. Lieber machen wir ein zu intensives Monitoring unserer Projekte, als uns ständig selbst auf die Schulter zu klopfen und eines Tages sagen zu müssen: Oh, an diese oder jene Schwäche eines Projektes haben wir vorher gar nicht gedacht. Kritik von erfahrenen Profis in diesem Gebiet nehmen wir gerne an. Hast du schon mal von dem psychologischen Begriff „moral licensing“ gehört?

Nein.

Das ist ein sehr spannendes Phänomen. Es besagt, dass man nachlässiger und weniger gewissenhaft wird, sobald man genug gute Taten angesammelt hat. Als hätte man ein Konto für Moral, und ist dieses Konto vorerst voll genug, braucht man nicht mehr so genau hinzusehen. So ähnlich, wie jemand sagen würde: Jetzt habe ich die letzten Tage so viel Fitness gemacht, da kann ich mir nun Schokolade reinziehen. Wobei der Vergleich etwas schief ist. Die Schokolade dient als Belohnung. „Moral licensing“ bedeutet eher, sich Pannen zu erlauben, weil die Absicht alleine schon ausreicht. So nach dem Motto: Wir machen etwas

Gutes, da ist es nicht schlimm, wenn es mal nicht läuft. Oder mehr noch: Weil wir Gutes tun, dürfen wir nicht kritisiert werden.

Guter Wille als Ausrede für schlechte Arbeit.

Exakt. Daher muss man nicht im Fundraising besonders gut sein und wie wir glatte hundert Prozent der Gelder für die Projekte einsetzen, sondern das Hundert-Prozent-Versprechen auch mit entsprechend langfristig wirksamen Maßnahmen verbinden und dabei immer selbstkritisch bleiben.

Wie Du gerade erklärt hast, ist Eure langfristig angelegte Arbeit unmöglich in Ländern, in denen ein Dorf jederzeit von irgendwelchen Fundamentalisten überfallen werden könnte. Als Privatsache kann der Glaube erbaulich sein, aber Du müsstest doch einen riesigen Hass auf alle haben, die ihre Religion anderen aufzwingen wollen und mit ihrem heiligen Krieg alles kaputt machen. Bist Du selber religiös?

Als Kind war ich hier und da in der Kirche, aber im Prinzip nein. Es gibt ein fantastisches Buch aus den Siebzigerjahren, das heute immer noch brandaktuell ist: „How Europe underdeveloped Africa“ von Walter Rodney. Darin finden sich zahlreiche Beispiele,



wie die missionarischen Kirchen den Leuten systematisch beigebracht haben, sich unterzuordnen. Niemals aufzubegehren, sondern sich zu sagen, dass im Jenseits schon alles gut wird. Der Sklavenhandel hat sich damals so rentiert, dass auch die Kirche daran beteiligt war. Ein Handelsschiff, mit dem die versklavten Menschen transportiert wurden, nannte die britische Krone damals sogar stolz „Jesus“. Das ist so pervers! Dabei verbietet ja eigentlich jede Religion, so demütigend mit den Mitmenschen umzuspringen ... doch leider gelten diese Gebote meistens nur für die eigenen Leute. Manchmal sogar nur für die eigene Konfession innerhalb einer Religion.

Eine gänzlich andere Form des Menschenhandels, die derzeit quer durch die Gesellschaft kritisiert wird, ist der Transfermarkt für Fußballspieler. Die kürzlich gezahlte Rekordsumme von 222 Millionen für Neymar empört selbst weniger nachdenkliche Gemüter. Andererseits denkt man sich: Das Geld wäre so oder so nicht für soziale Zwecke ausgegeben worden ...

OBEN: Besuch einer Schule in Tigray: Neven gemeinsam mit Nuri Sahin auf unserer Reise 2018.

Darüber mache ich mir keine Gedanken. Sportlich habe ich mit diesen Ebenen nichts zu tun und als Stiftung dürften uns in absehbarer Zeit ebenfalls keine 222 Millionen vergönnt sein. Falls doch, würde ich sofort das Team erweitern (lacht). Nein, im Ernst. Ich versuche, meine Gedanken ausschließlich auf Themen zu richten, die mich und die Stiftung weiterbringen. Wenn ich Training habe, bin ich dort voll fokussiert. Mache ich Stiftungsarbeit, gilt ihr meine ganze Konzentration. Ich bin kein großer Fan von „Was wäre wenn?“ oder „Hätten wir doch nur!“

Okay, anders gefragt: Hast Du schon Fußballkollegen zur Spende bewegen können?

Nicht in dem Sinne, dass ich sie direkt überreden musste. Sie haben von selbst beschlossen, sich für die gleichen Ziele wie wir einzusetzen. Mittlerweile weiß ja jeder, was wir mit der Stiftung machen, und so haben wir auch einige Unterstützer, die Fußballer sind.

Unter Fußballprofis sind Männer, die so nachdenklich, engagiert und gesellschaftlich sensibel sind wie Du, nicht in der Mehrheit. Zugleich gibt es mehr davon, als manche Leute denken. Mir kommen da zum Beispiel Thomas Broich, René Adler, Marcell Jansen

oder Per Mertesacker in den Sinn. Entwickeln sich im Sport Freundschaften eher mit ähnlich gesinnten Kollegen?

Einer unserer Botschafter ist befreundet mit Andreas Luthe, dem langjährigen Torwart des VfL Bochum, der jetzt in Augsburg spielt. Andi interessierte sich für unsere Arbeit und so lernten wir uns kennen. Als ich mit ihm zusammensaß, war schnell klar, dass die Chemie stimmt. Da sind zwei, die beschwerten sich nicht übers zu warme oder zu kalte Wetter oder tratschen darüber, was die Presse wieder über den einen oder anderen Kollegen geschrieben hat. Das ist null Thema. Stattdessen spricht man sofort freundschaftlich und zielgerichtet darüber, was man machen könnte. Andreas hat zusammen mit Jonas Ermes einen Verein namens „In safe hands“ gegründet, zur interkulturellen Begegnung von Kindern und Jugendlichen, mit dem Sport als Vehikel gegen Rassismus und Benachteiligung. Trifft man solche Menschen, kann man sich mit seinen Erfahrungen gegenseitig helfen, da jeder anderes erlebt hat und andere Fähigkeiten einbringt. Ich achte darauf, meine Zeit mehrheitlich mit Menschen verbringen zu dürfen, die mir etwas geben und denen ich etwas geben kann. Dieses Glück sollte jeder erleben dürfen. ●

NEVEN SUBOTIC wurde 1988 in Banja Luka (heute: Bosnien und Herzegowina) geboren und wanderte 1990 angesichts des drohenden Bürgerkriegs in Jugoslawien nach Deutschland aus. Bis Ende der Neunzigerjahre lebte er in Schömburg bei Pforzheim. Von der Abschiebung bedroht, bewarb sich die Familie 1999 bei der US-Botschaft erfolgreich um eine Einwanderungserlaubnis und zog in die USA. Zurück in Deutschland, debütierte der Innenverteidiger 2006 beim FSV Mainz 05 und folgte seinem Trainer Jürgen Klopp 2008 nach Dortmund, wo er mit dem BVB zweimal deutscher Meister und einmal Pokalsieger wurde. 2012 gründete er die Neven Subotic Stiftung, der seither abseits des Sports sein ganzer Einsatz gilt.

NIKO PAECH UND DIE „POST-WACHSTUMSÖKONOMIE“

Prof. Dr. Niko Paech gehört zu den wichtigsten Vertretern einer radikalen Kritik am ökonomischen Dogma des grenzenlosen Wirtschaftswachstums. Der Volkswirt und Umweltökonom brachte Mitte der Nullerjahre den Begriff der „Postwachstumsökonomie“ in die Diskussion und plädiert für ein Wirtschaftssystem, das nicht auf Wachstum angewiesen ist, sondern sich an der Bedarfsdeckung orientiert. Ein solches System, in dem die Wirtschaft nicht nur nicht weiter wachsen, sondern zurückgefahren würde, ist laut Paech nicht nur aus ökologischen Gründen der endlichen Ressourcen unumgänglich, sondern hinsichtlich der psychologischen Glücksforschung sogar empfehlenswert. Eine materielle Entschlackung des Daseins verhindere den „Konsum-Burnout“. Stattdessen könne eine Befreiung von der globalen Ressourcenkette zu einem besseren Leben mit 20-Stunden-Woche und ohne Hamsterrad führen. Maßnahmen hierzu seien beispielsweise regionaler Anbau und Selbstversorgung, eine lückenlose Recycling-Kette sowie eine Kultur der Reparatur, wie sie in Deutschland derzeit in den Repair-Cafés oder im gleichnamigen Buch von Wolfgang M. Heckl vertreten wird.

DAS STIFTUNGS-TEAM

UNSERE ARBEIT IST NICHT NUR UNSER ALLTÄGLICHER JOB, SONDERN EINE HERZENAUFGABE. SIE IST DAS, WAS UNS ANTREIBT.



NEVEN SUBOTIC

Leiter der Stiftung & Vorstand

Es gibt wohl kaum einen Job, der wirklich so viel im Alltag der Menschen und vor allem der Kinder in Äthiopien bewegt. Sie haben so viel Potenzial, und unsere Aufgabe ist es, die Probleme, die dieses Potenzial beim Entfalten hindern, aus dem Weg zu räumen.



SHARI MALZAHN

Fundraising & Vorstand

Ich wünsche mir, dass diese Stiftung über unsere Lebenszeit hinaus existiert. Dass sie unabhängig und langfristig funktioniert, damit unsere Projekte auch in vielen, vielen Jahren noch umgesetzt werden können.



DAVID HÖLTGEN

Marketing & Kommunikation

Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen sich mit ganz unterschiedlichen Kompetenzen, Ideen und Initiativen einsetzen. Uns trägt ein Gemeinschaftsgefühl, das jeden Einzelnen motiviert, täglich sein Bestes zu geben.



ALEXANDER MILICEVIC

Vorstand & Stiftungsrecht

Die Stiftungsarbeit schenkt mir die Zufriedenheit im Leben. Von der ersten Stunde an ist es eine Arbeit und Leidenschaft, bei der ich Glück empfinde.



ANNA-SAMIRA JARRAR

Wasser-Rallye

Ich möchte den Blick bei Jung und Alt öffnen für das, was wir gemeinsam schaffen können. Insbesondere den natürlichen Gerechtigkeits-sinn der Kinder hautnah mitzubekommen, ist enorm sinn- und mutstiftend. Unsere Aufgabe ist es dieses Potenzial zu fördern und die Probleme, die es am Entfalten hindert, aus dem Weg zu räumen.



CAROLIN SCHULTE

Stiftungs- & Spendenmanagement

Für die gemeinsame Zukunft wünsche ich mir, noch mehr Menschen auf lokaler Ebene einzubinden, um gemeinsam auf internationaler Ebene wirken zu können.



SILKE KUHLMKE

Events & Schulkommunikation

Mir gefällt es besonders, mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen durch das gemeinsame Ziel verbunden zu sein – nur so geht's.



VERTRAUEN

Menschen in den ärmsten Regionen der Welt durch den Zugang zu Wasser und sanitärer Versorgung eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen, eine Brücke zu schlagen und ihnen nachhaltig menschenwürdige Lebensbedingungen zu bieten – dies ist unser gemeinsames Ziel als Stiftung, die ihren Handlungsspielraum global begreift.

Dass wir dies nur gemeinsam und im Verbund mit den Menschen vor Ort und unseren Unterstützer*innen hierzulande schaffen können, ist nicht nur für unser Bewusstsein wesentlich, sondern spiegelt sich auch in unserer täglichen Arbeit wider. Sei es durch die finanzielle Unterstützung in Form von Spenden, den Zugang zu Expertise und Know-how oder durch die Zeit, die uns viele ehrenamtliche Unterstützer*innen schenken. Den Ideen und

LINKS: Wasser-Rallye-Guide
Lilith erklärt einem Schüler
das Wasser-Quiz.



**ZUSAMMEN
WIRKEN**

„Vor allem aber möchten wir Danke sagen: Ohne unsere Unterstützer wäre unser Einsatz vor Ort nicht möglich.“

NEVEN SUBOTIC

Unterstützungsmöglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt: Individuelle Spendenaktionen wie Marathonläufe oder Geburtstagspartys zugunsten der Stiftungsprojekte, wichtige Aufklärungsarbeit in Form von Vorträgen und vor allen Dingen Zeit und wertvolles Projektwissen, das unsere Volunteers immer wieder auf Veranstaltungen einbringen. Ohne all diese Unterstützung könnten wir unsere Arbeit nicht leisten.

Deshalb möchten wir in diesem Kapitel einige Menschen vorstellen, die uns auf ganz unterschiedliche Art und Weise unterstützen und somit die Bausteine liefern, die notwendig sind, um unsere gemeinsamen Ziele zu erreichen; all die Spender*innen, Partner*innen, Botschafter*innen, Ehrenamtlichen, Unternehmen und Vereine, die unser Wirken in Äthiopien erst möglich machen.

Vor allem aber möchten wir Danke sagen: Ohne unsere Unterstützer*innen wäre unser Einsatz vor Ort nicht möglich. Wir können daher nur sagen: Danke! Dafür, dass Ihr die Stiftung als Fundament für Euer Engagement begreift, dass Ihr Euch einbringt und mitmacht, dass Ihr WIR seid und unser Zusammenhalt das stärkste Band ist, an dem wir gemeinsam ziehen können. Wir wissen, nur gemeinsam können wir unsere Projekte realisieren und somit eine dauerhafte Wirkung erzielen. Nur zusammen können wir ein globales Miteinander fördern und dazu beitragen, dass jeder Mensch auf der Welt die Möglichkeit erhält, sich eine würdevolle, selbstbestimmte Zukunft aufbauen zu können. Wir sind eine Stiftungsfamilie – das ist unsere Motivation und unser täglicher Antrieb. ●



„Die Verbundenheit mit unseren Freunden in Äthiopien, aber auch im Team, mit den Spendern und Volunteers – das ist etwas Besonderes. Ich bin stolz darauf, ein Teil der Stiftung zu sein.“

DARIUS MEYER, VIDEOGRAF



OBEN LINKS: Weltwassertag 2018: Auch bei Wind und Wetter freuen wir uns, raus zu gehen und interessante Gespräche zu führen.

OBEN RECHTS: Laufen für die gute Sache: Spendenläufe bringen nicht nur Spaß, sondern geben mit Kanistern auch ein Gefühl dafür, welcher Kraftaufwand tagtäglich in Äthiopien geleistet wird.

OBEN LINKS: Unser sportliches Team beim Trinkwassercup in Freudenberg 2017.

UNTEN LINKS: Gut gelaunt am Stiftungsstand auf dem Eisfestival in Dortmund.



OBEN: Gemeinsamkeit schafft Freude: Unsere Volunteers bei der Aktion „Sponsor of the Day“.

LINKS: Unsere Volunteers Steffi und Birgit auf einer Spendenaktion im Stadion 2015.

RECHTS: Neven mit unseren langjährigen Volunteers Christiane und Heidrun.



„Unsere Volunteers sind eine tragende Säule unserer Stiftungsarbeit. Mit ihrer großen Leidenschaft, ihrem Wissen und Tatendrang setzen sie sich dafür ein, unsere Gesellschaft zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit unserer gemeinsamen Arbeit zu schaffen. Sie schenken uns ihre Zeit und sind der Antrieb unserer Botschaft. Ich bin dankbar und froh, dass wir so viele besondere Menschen an unserer Seite haben.“

NEVEN SUBOTIC

RECHTS: Gudrun Ahlburg
im Gespräch mit einem
Passanten am Weltwassertag 2018.





„Ich bin ein stolzer Botschafter der Stiftung. Jeder Mensch muss die Möglichkeit haben, an sauberes Wasser zu kommen. Ich vertraue der Stiftung zu 100 Prozent, weil sie sehr transparent arbeitet und wir auch Erfolge gemeinsam feiern.“

MARKUS HOLLÄNDER, BOTSCHAFTER

100 % FREUDENBERG FÜR SAUBERES TRINKWASSER

Ein außergewöhnliches Organisationstalent, viele engagierte Menschen und eine brillante Idee: Das sind die Zutaten für den „Freudenberger Trinkwassercup“, ins Leben gerufen und organisiert von unserer Botschafterin Janine Christoph.

Und so geht's: Janine lädt für ein Brennballturnier in ihren heimischen Garten ein, bei dem viele Zusatzpunkte durch das Tragen verschiedener Wasserkanister (bis zu 20 Kilo) erspielt werden. Dabei empfinden alle Teilnehmer*innen, von Groß bis Klein, intensiv nach, was es bedeutet, ein solches Gewicht über größere Distanzen bewegen zu müssen. Eine Last, die insbesondere Frauen und Kinder in Äthiopien täglich mit sich tragen, um genügend Wasser für die eigene Familie zu besorgen.

Bereits drei Mal hat Janine den Trinkwassercup in ihrer Heimat schon veranstaltet. Mit insgesamt mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind dabei sage und schreibe 19.450 Euro als Spendensumme zusammengekommen. Neben freiwilligen Spenden und Sponsorengeldern aus der Gemeinde Freudenberg werden zugleich jegliche Startgebühren

und Verzehrkosten des Tages in unsere Stiftungsprojekte investiert. Was für eine tolle Summe!

Der Trinkwassercup von Janine ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür, wie mit viel Leidenschaft und Ideenreichtum eine ganze Gemeinde dazu gebracht werden kann, miteinander Gutes zu tun und dabei viel Freude zu haben.

Danke, Janine – für Deine Inspiration, Deine Kraft und Motivation, mit der Du uns so wunderbar unterstützt! ●





„Das komplette Team besitzt so viel Herz, und alles ist echt. Es steckt so viel Leidenschaft in diesem Projekt, von außen betrachtet ist das, glaube ich, nur schwer nachzuempfinden.“

PATRICK TEMME, FOTOGRAF

JEDER KILOMETER EIN GROSSES STÜCK ENGA- GEMENT

Extremsportler, Netzwerker, Herzensmensch: Der Schwerter Polizist Marcel Martens hat uns mit zwei besonderen Aktionen beeindruckt und durch seinen erstaunlichen sportlichen Einsatz vielen Menschen in Äthiopien den Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht. Sowohl bei seiner ersten Aktion „Nepal für N2S“ als auch bei seiner 2017 durchgeführten „Challenge Roth für N2S“ schwitzte Marcel nicht nur dafür, sein sportliches Ziel zu erreichen, sondern erzielte damit auch eine fantastische Spendensumme für unsere Stiftungsprojekte: 5.850 Euro – etwa die Hälfte der Kosten für einen kompletten Wasserbrunnen.

Die Spendenaktionen sehen so aus: Marcel ruft seinen Bekanntenkreis dazu auf, ihn für jeden gelaufenen Kilometer mit einem Cent zu unterstützen. Bei der von ihm absolvierten Triathlon-Langdistanz von 226 Kilometern bedeutet das eine Summe von 2,26 Euro für jeden Spender.

Die Resonanz war jedes Mal riesig. „Viele Leute haben mitgemacht und direkt mehr Geld gespendet“, sagt Marcel. „Ich glaube, wenn man sich bewusst macht, wie unglaublich viel ein vergleichsweise geringer Geldeinsatz woanders schon verändern kann, motiviert das viele Menschen zum Mitmachen.“

Über unsere Website hat Marcel seine eigene Spendenaktion ins Leben gerufen und daraufhin über Social Media, E-Mails an den Kollegenkreis und viele persönliche Gespräche unzählige Unterstützer*innen finden können. Dadurch sind nicht nur viele wertvolle Euros für unsere Projekte zusammengekommen, sondern zugleich konnten viele interessierte Menschen von unserer Stiftungsarbeit erfahren.

Danke, Marcel, für Deinen unbändigen Willen und dafür, dass Du Deine persönlichen Ziele auch zu unseren gemeinsamen Zielen machst! Gemeinsam sind wir stark! ●





LINKS: Ein wunderbarer Abend für die gute Sache im Februar 2018 von Birgit Blanck und Freunden: Ein Benefiz-Konzert der besonderen Art für unsere Stiftung.

ROCK 'N' ROLL FÜR EIN SCHULPROJEKT IN TIGRAY

Da war mal mächtig Stimmung in der Bude: Unsere langjährige Unterstützerin Birgit Blanck hat im Februar 2018 ein besonderes Highlight auf die Beine gestellt. Die Zutaten: Eine traditionsreiche Konzert-Location, drei Dortmunder Bands, die man getrost als Urgesteine der Musik-Szene bezeichnen darf und ein Publikum, das richtig Lust auf einen ausgelassenen Abend hat.

Auf der Bühne des traditionsreichen Lütgendortmunder Musiktheaters Piano versammelten sich „The Schangels & The Schanglettes“, „The Roughtones“ und als Special Guest

„The Kleingünthers“, allesamt Urgesteine der Dortmunder Musikszene, um für unsere Stiftungsprojekte ein Benefizkonzert zu geben. Über 400 begeisterte Besucher*innen wurden Zeugen eines Konzerts, das es in dieser Form wohl nicht das letzte Mal gegeben hat.

Alle Einnahmen des Abends flossen direkt in Birgits eigene Spendenaktion, die sie einige Wochen vor dem Konzert ins Leben gerufen hatte. Ihr Ziel: Ein eigenes Schulprojekt mit Brunnen und Sanitäranlagen in Höhe von 25.000 Euro zu finanzieren. Mithilfe dieses unvergesslichen Abends und vielen weiteren Unterstützer*innen, die Birgits Aktion fördern, ist dieses Ziel bereits nach einem halben Jahr zum Greifen nah.

Liebe Birgit, wir danken Dir von Herzen für diese unvergessliche Konzernacht – aber vor allem für Dein unermüdliches Engagement, mit dem Du seit Jahren so viel bewegst. ●

„Ich bin ein Teil der Stiftung und die Stiftung ist ein Teil von mir. Die Liebe und Leidenschaft, mit der die Stiftungsarbeit betrieben wird, bedeuten mir unglaublich viel und motivieren mich, weiterhin in ganz unterschiedlichen Kontexten die Stiftungsarbeit zu unterstützen.“

JANINE CHRISTOPH, BOTSCHAFTERIN



DIE DOMBORUSSEN – EIN GANZ BESONDERER FANCLUB

Kein Fanclub wie jeder andere: Die Jungs und Mädels des Kölner BVB-Fanclubs „Domborussen“ unterstützen unsere Stiftungsprojekte seit dem Jahr 2015 in besonderer Weise. Mit vielen verschiedenen kreativen Aktionen, darunter Kickerturniere, Versteigerungen oder Tombolas, meist organisiert und durchgeführt rund um ihre Stammkneipe „Kölschbar“ in der Domstadt, sammeln sie gemeinsam mit vielen Freunden für die Menschen in Äthiopien.

Ein besonderes Highlight ihres Engagements ist der seit 2016 jährlich durchgeführte „Domborussen-Cup“, den der Fanclub ausrichtet und bei dem mittler-

weile über 30 Mannschaften aus ganz Deutschland teilnehmen. Jegliche Startgelder der Mannschaften, Erlöse aus Los-Verkäufen für eine große Tombola, Sponsorengelder sowie alle finanziellen Überschüsse von Bier- und Bratwurstständen werden für unser Projekt „100 % WASH“ zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren war auch jeweils ein N2S-Stiftungsteam mit von der Partie. Insgesamt konnten durch den unermüdlichen Einsatz der Domborussen in den letzten Jahren über 15.000 Euro gesammelt werden.

An alle Domborussen: Vielen Dank für Euer überragendes Engagement! ●

RECHTS: Gerade noch gehalten: Beim alljährlichen Domborussen-Cup geben die Mannschaften alles auf und neben dem Spielfeld.



EINE KLUGE IDEE MIT GROSSER WIRKUNG

Ganz egal zu welchem Anlass: Mit Deiner eigenen Spendenaktion kannst Du gemeinsam mit Deinen Freunden tatkräftig etwas bewegen!



SPENDENAKTION ANLEGEN:

Auf unserer Homepage eine eigene Spendenaktion anlegen, ein Spendenziel und die Laufzeit definieren. In nur wenigen Minuten ist Deine Spendenaktion online. Schnell, einfach und intuitiv! Von uns erhältst Du anschließend einen Link, der direkt zu Deiner eigenen Spendenaktion führt.



FREUNDE EINLADEN:

Du kannst jederzeit Freunde einladen, Dein Vorhaben zu unterstützen. Teile dazu Deine persönliche Spendenaktion mit all denjenigen, die Du motivieren möchtest mitzumachen. Ob per E-Mail, Facebook oder durch persönliche Kontaktaufnahme – nutze alle Dir zur Verfügung stehenden Kanäle, um Deine Spendenaktion zu bewerben.



WIRKUNG ERZIELEN:

Den Erfolg Deiner Spendenaktion kannst Du dauerhaft live mitverfolgen. Du siehst jederzeit, wie viele Spenden Du schon sammeln konntest und wie weit Du von Deinem Spendenziel entfernt bist. Dabei gilt: Jeder Euro spendet Zukunft und fließt zu 100 % in ein WASH-Projekt.

DEIN EINSATZ FÜR GLOBALE GERECHTIGKEIT:



WWW.N2S.NGO/P2P



DIE SPEN- DERREISE

Für viele in unserer Stiftungsfamilie gibt es keine schönere und spannendere Vorstellung, als einmal selbst nach Äthiopien zu reisen, die Menschen vor Ort kennenzulernen und sich persönlich ein Bild von unseren Projekten zu machen.

Selbst zu erleben und dadurch ein für alle Mal zu verstehen, warum wir uns engagieren, wie so unsere Arbeit so wichtig ist und weshalb jede Unterstützung zählt. Es geht um Gesundheit, um die Zukunft, um Menschenrechte und Würde. Es geht um elementare Lebensgrundlagen und ums Überleben.

Erst vor Ort in Äthiopien wird richtig greifbar, was man mit unserer Stiftung unterstützt, erst mit allen Sinnen wahrgenommen, wird es real.

Seit 2017 nehmen wir einige unserer Unterstützer jedes Jahr mit auf eine solche Reise. Gemeinsam fliegen wir nach Addis Abeba und danach weiter nach Mek'ele, um die Menschen und ihre Lebenssituation sowie unsere Projekte kennenzulernen. Eine Reise, die verbindet.

LINKS: Unser langjähriger Unterstützer und Freund Gerhard Scheuch in Äthiopien 2017.

REISEBERICHT

ADDIS ABEBA

Die einwöchige Reise mit dem Ziel Addis Abeba, der Hauptstadt Äthiopiens, beginnt am Frankfurter Flughafen. Nach einem sechsstündigen Flug erreichen wir die 1886 gegründete Metropole am frühen Morgen.

Von uns liebevoll „Addis“ abgekürzt, ist die Stadt im Herzen des Landes mit ihrer Lage auf rund 3.000 Metern Höhe die dritthöchste Hauptstadt der Welt. Übersetzt bedeutet ihr Name: „Neue Blume“.

Neben der beeindruckenden Anzahl von etwa 3.352.000 Einwohnern beherbergt Addis über 90 Konsulate, die UN-Wirtschaftskommission und den Sitz der Afrikanischen Union. Addis Abeba ist heute nicht nur politische Hauptstadt, sondern auch das wirtschaftliche und soziale Zentrum Äthiopiens und in den Augen vieler sogar von ganz Ostafrika. Breite Boulevards durchziehen die Stadt, moderne mehrstöckige Gebäude finden sich neben traditionellen ein- oder zweistöckigen Häusern, offenen Plätzen und Waldgebieten, die vornehmlich von Eukalyptusbäumen bewachsen sind. Hoch gelegen ist das Klima hier mild. Darüber hinaus ist die Stadt am Fuße des Entoto eine Metropole des Wissens und des Geistes: Sie verfügt über eine 1950 gegründete Universität sowie über Kunst- und Musikschulen und einige Forschungseinrichtungen.

In dieser pulsierenden Stadt verbringen wir den ersten Tag und die erste Nacht unserer Reise. Wir besuchen das Nationalmuseum und essen Injerra, eine äthiopische Spezialität aus Sauerteig, der mit unterschiedlichen Pasten, Fleisch und Gemüse belegt wird.

Das Gericht spaltet die Geschmäcker, doch wird es gemeinsam gegessen und miteinander geteilt. So birgt das Essen eine gute Möglichkeit, sich an diesem ersten Abend unserer Reise besser kennenzulernen.

RECHTS OBEN: Eine pulsierende Hauptstadt: Auf den Straßen von Addis Abeba ist immer etwas los, während kleine Läden den Straßenrand säumen.

RECHTS UNTEN: Injerra ist das äthiopische Nationalgericht. Das dünne Brot aus Sauerteig wird zu jeder Tageszeit gegessen und kann unterschiedlich belegt werden.

BESUCH BEI REST

Am nächsten Morgen stehen wir sehr früh auf, denn am Flughafen erwartet uns bereits eine kleine Propellermaschine. Sie bringt uns nach





Mek'ele, der Hauptstadt der Tigray-Region, in der wir arbeiten. Es ist ein wunderschöner Flug über die weitläufigen Naturlandschaften des Nordens.

Nach einer guten Stunde treffen wir in Mek'ele ein und besuchen unsere Partner von REST (Relief Society of Tigray-Region), der größten Nicht-regierungsorganisation (NRO) in Äthiopiens Norden. In ihr arbeiten u. a. die Hydrologen, Geologen und Techniker, welche unsere Projekte vor Ort umsetzen – von der Ermittlung geeigneter Standorte über den Bohrprozess bis hin zur Installation und Wartung der Anlagen.

Mit über 1200 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen verfügt REST heute über eine große Expertise in verschiedenen humanitären Bereichen. Dazu gehören neben Trinkwasser-Projekten der Einsatz für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Förderung von Gesundheit und Bildung sowie die Gleichberechtigung von Frauen.

Für unsere Unterstützer ist es elementar, die Menschen und das Engagement von REST kennenzulernen, denn in dem Moment, in dem sie uns ihre Spende übertragen, legen sie ihr Vertrauen gleichermaßen in REST. Deshalb ist dieser Tag ein wichtiger Bestandteil unserer Reise, der Verbundenheit schafft und eine Möglichkeit darstellt, noch offene Fragen zu klären.

BESUCH EINER GEMEINDE OHNE WASSER

Am nächsten Tag geht es endlich zu den Menschen vor Ort, wegen denen wir die Reise vor allem angetreten haben. Alle sind gespannt, sie kennenzulernen und zu erfahren, welchen Einfluss der Zugang oder das Fehlen von sauberem Wasser auf ihr Leben hat.

Da wir uns in unseren Sphären nicht einmal vorstellen können, wie es ist, kein Wasser zu haben, ist es wichtig, das Ausmaß dieses Problems mit eigenen Augen zu sehen, um es zu verstehen.

RECHTS OBEN: Markus Holländer zeigt auf der Spenderreise 2017 einigen Kindern Fotos seiner Familie in Deutschland.

RECHTS UNTEN: Musik verbindet: Ein Empfang in einer Gemeinde auf unserer Reise 2017.



In der ländlichen Tigray-Region im Norden Äthiopiens dreht sich der Tagesablauf der Menschen fast ausschließlich um die Beschaffung von Wasser und Nahrung. In der Gemeinde Beati Nihbi, die wir 2017 besuchen durften, müssen nicht nur 1200 Menschen, sondern auch noch ganze 15.000 Tiere versorgt werden.

Meistens obliegt es den Frauen und Kindern einer Dorfgemeinschaft, für Wasser zu sorgen – im Durchschnitt legen sie daher täglich zu Fuß sechs Kilometer zu einer Wasserquelle zurück. Der Weg ist meist beschwerlich und nicht befestigt, mit bis zu zwanzig Litern Wasser auf dem Rücken eine mehr als anstrengende Angelegenheit. Nicht selten frisst diese strapaziöse Beschaffung der lebenswichtigen Ressource Wasser die Zeit, die eigentlich für Schulbesuch und Bildung genutzt werden sollte. Doch nicht nur der mühsame Weg und die damit verbundenen Strapazen stellen ein großes Problem im täglichen Leben dar. Darüber hinaus sind die Wasservorkommen oder Regenwassersammelbecken in der Regel mit Bakterien, Parasiten und anderen Krankheitserregern kontaminiert. Durch die Mischung aus tierischen Fäkalien, Algen und hohen Temperaturen finden die Krankheitserreger in diesen Reservoirs einen perfekten Nährboden, um sich zu vermehren. Speziell bei Kindern führt das nicht selten zu schweren Durchfallerkrankungen bis hin zum Tod.

DAS „DRILLING“

Äthiopien und insbesondere die Tigray-Region verfügen aufgrund ihrer speziellen Geologie über riesige Grundwasserreserven. Um an diese Reserven heranzukommen, muss allerdings ein technisch und wissenschaftlich hoher Aufwand betrieben werden. Je tiefer ein Grundwasserreservoir liegt, desto mehr natürliche Filterschichten aus Sand und Gestein befinden sich oberhalb des Reservoirs. Auf seinem Weg durch die verschiedenen Schichten wird das Wasser dabei auf natürliche Weise gereinigt. Die Tiefe der Quelle schützt es wiederum vor der Verdunstung, dem Austrocknen in Perioden der Dürre und der Verunreinigung durch Oberflächen-Faktoren wie Industrie, Landwirtschaft oder übermäßige Nutzung.

Mit Hilfe eigener Geolog*innen und Hydrolog*innen sucht REST unter Verwendung seismischer und topografischer Verfahren nach möglichen Grundwasservorkommen in Projektgebieten. Wissenschaftler*innen der Universität von Mek'ele stellen sicher, dass die Wasserqualität für einen Brunnen auch tatsächlich gegeben ist. Die Nutzbarmachung dieser Vorkommen erfolgt dann durch sogenannte „Shallow Borholes“. Im Schnitt sind diese „flachen Bohrlöcher“ nur zwischen 40 und 60 Meter tief. Eine tiefere Bohrung hätte zur Folge, dass man den entstehenden Brunnen nicht mehr nur durch eine Handpumpe nutzen könnte, da der Kraftaufwand, um das Wasser nach oben zu befördern, zu hoch wäre. Stattdessen erfordern tiefere Brunnen elektrische oder per Diesel betriebene Pumpen, die einen hohen Wartungsaufwand und immense Kosten mit sich bringen. Bei sachgemäßem Umgang mit einem Brunnen (Pflege,

Wartung und richtige Nutzung), der durch einen tiefen Grundwasserspiegel gespeist wird, kann man davon ausgehen, dass die Versorgung mit sauberem Wasser über Jahre und sogar Jahrzehnte sichergestellt ist. Während des Bohrprozesses werden die verschiedenen Sand-, Erd- und Gesteinsschichten durchdrungen, bis man auf das zuvor prognostizierte Wasservorkommen stößt. Durch regelmäßige Sedimentproben aus dem Inneren des Bohrlochs kann das Bohrteam feststellen, wie nah es dem tatsächlichen Grundwasserspiegel beim Bohren gekommen ist – die Proben werden mit zunehmender Tiefe immer sauberer. Ist der Wasserspiegel erreicht, wird der Schacht mit Kunststoffrohren befestigt und unter hohem Luftdruck mit Hilfe des Grundwassers ausgespült.

Ein solches Drilling (Bohrung) dürfen wir vor Ort miterleben. Oftmals treffen wir bei den Bohrungen Bosh Bosh, den Leiter des Drilling-Teams, der unser Freund geworden ist. Wird das Grundwasser nach oben gepumpt, entsteht eine beeindruckende Fontäne. Im ersten Moment wissen weder wir noch die Gemeindemitglieder, wie wir reagieren sollen, doch es dauert nicht lange und die ersten Kinder stehen unter der Fontäne, spritzen sich gegenseitig nass und tanzen. Wenig später springen auch wir unter die „Dusche“ und genießen das kleine Wunder.

Das Wasser muss nun einige Zeit sprudeln, damit es gespült und gefiltert wird. Sobald es rein ist, wird die Pumpe installiert.

BESUCH EINER SCHULE MIT WASH

Ein WASH-Projekt an einer Schule beinhaltet nicht nur die Errichtung eines Wasserbrunnens, sondern auch die von geschlechtergetrennten Toiletten für Mädchen und Jungen. Schulen ohne Brunnen und Toiletten müssen mit den großen Nachteilen einer unzulänglichen Infrastruktur zurechtkommen. Direktor*innen, Schüler*innen und Lehrer*innen haben selbst für die Versorgung mit Trinkwasser zu sorgen, was einen enormen Zeitaufwand mit sich bringt. Häufig sorgt diese Tatsache dafür, dass Lehrer*innen die Schule wechseln oder die Stelle an einer Schule gar nicht erst antreten. Selbst Eltern sehen oft nicht ein, ihre Kinder an Schulen ohne Wasserbrunnen zu schicken, da sie die Zeit stattdessen mit dem Wasserholen für die eigene Familie oder bei der Arbeit auf dem Feld verbringen sollen.

Die Schüler*innen leiden unter der schlechten Versorgung. Viele Kinder erkranken häufig, da sie gezwungen sind, ihr Wasser aus verdreckten und mit Erregern verseuchten Quellen zu beziehen.

Implementierte Projekte hingegen führen bei allen Beteiligten zu einem Umdenken. Die Versorgung mit sauberem Wasser stellt eine große Bereicherung und einen immensen Nutzen dar und ist Grund für einen massiven Zuwachs an Schüler*innen. Die geschlechtergetrennten Toiletten sorgen nicht nur für einen bewussten, hygienischen Umgang mit der Umwelt, sondern stellen endlich auch eine geschützte Privatsphäre her. Vor allem Mädchen in der Pubertät erhalten so die Möglichkeit, auch während ihrer Menstruation am Unterricht teilnehmen zu können, da ihnen Rückzugsräume und Hygienemaßnahmen zur Verfügung stehen. Bei Schulen ohne Sanitäreinrichtungen ist das Risiko hingegen sehr hoch, dass Mädchen in dieser Zeit dem Unterricht fernbleiben. An den Schulen, an denen wir bereits WASH-Projekte fertiggestellt haben, gehören diese Probleme der Vergangenheit an – die Schulen können teilweise einen Zuwachs von bis zu 40 Prozent verbuchen.

Aus diesen Gründen darf der Besuch an einer Schule mit WASH auf unserer Reise nicht fehlen. Wir erfahren vieles darüber, was sich an der Schule verändert hat, seitdem der Trinkwasserbrunnen und die Sanitäreinrichtungen dort stehen. Es gibt mehr Schüler, die sich besser konzentrieren können, und auch die Lehrer profitieren von dem frischen Wasser. Die Kinder sind so fit, dass sie uns oftmals zu einem Fußballspiel herausfordern, das wir – zugegebenermaßen – jedes Mal bitterlich verlieren.

BESUCH DER FELSENKIRCHE MARYAM KORKOR

So unterschiedlich wie die ethnische Zugehörigkeit in Äthiopien ist auch die religiöse. Die anteilig größten Glaubensgemeinschaften im Land sind die äthiopisch-orthodoxen Christen mit einem Anteil von über 60 Prozent und die sunnitischen Muslime mit ca. 30 Prozent. Die restlichen 10 Prozent bilden sich aus diversen Naturreligionen sowie Menschen jüdischen Glaubens. Dabei ist Äthiopien eines der wenigen Länder auf dem Globus, in denen die unterschiedlichen Religionen in der Regel friedlich miteinander leben. Im Norden Äthiopiens finden sich neben Moscheen und christlich-orthodoxen Gotteshäusern auch traditionelle Felsenkirchen, die entweder horizontal in eine Felswand getrieben oder senkrecht nach unten aus dem Stein gemeißelt wurden. Zu den be-

LINKS OBEN: Unser Unterstützer Jörg Dehne trägt einen 20-Liter-Kanister auf den Schultern von der Wasserstelle zur Gemeinde.

RECHTS OBEN: Freude am Lernen: Zwei Jungs im Klassenraum an der Mensig Grundschule.

RECHTS MITTE: Ein Schüler wäscht sich die Hände an den vorhandenen Anlagen nach dem Toilettengang.

MITTE UNTEN: Ein ganz besonderer Tag unserer Spenderreise 2017: Unser Team glücklich und durchchnässt von der Bohrung.





kanntesten Bauten dieser Art gehören Maryam Korkor sowie weitere Bergkirchen in der Tigray-Region. Die Errichtung der Kirchen an hoch gelegenen und teilweise schwer zu erreichenden Stellen hat sowohl religiöse als auch praktische Beweggründe. Nicht nur die symbolische Nähe zu Gott ist hier von Bedeutung, sondern auch die Tatsache, dass der Aufstieg eine Art der Demutsbekundung und Belohnung darstellt. Die Abgeschiedenheit auf dem Gipfel eines Berges symbolisiert gleichzeitig die Distanz zu den sündhaften Einflüssen des alltäglichen Lebens. Praktisch wurden diese Kirchen auf dieser Höhe gebaut, um potenziellen religiösen Feinden die Einnahme oder Zerstörung der heiligen Stätten zu erschweren sowie das Risiko von Tierangriffen und Malariaerkrankungen zu verringern. Trotz des wirklich beschwerlichen Auf- und Abstiegs bilden diese Kirchen immer noch den Dreh- und Angelpunkt für die ansässigen christlichen Gemeinschaften. An besonderen Feiertagen pilgern hunderte Gläubige zu ihren Gotteshäusern.

Auch wir machen uns auf den Weg und wandern zur Kirche. Teilweise müssen wir sogar klettern, was den Aufstieg zu einem echten Abenteuer macht. Oben angekommen, sind wir nicht nur klatschnass geschwitzt, sondern auch sehr glücklich. Der Ausblick über die weite Landschaft der Tigray-Region und die wunderschöne Felsenkirche waren jeden Schritt und jede Anstrengung wert.

An dieser Stelle neigt sich unsere Reise dem Ende zu. Bevor wir gemeinsam zurück nach Deutschland fliegen, erleben wir eine wunderschöne Nacht unter dem Sternenhimmel Hawziens in der Gheralta Lodge und haben noch die Möglichkeit, einen Abend mit unseren Kollegen von REST zu verbringen und uns zu verabschieden. Zwischen der Hauptstadt und dem Hochland von Abessinien sind Freundschaften und neue Verbindungen entstanden und haben sich Eindrücke entwickelt, die unser Leben bereichern und begleiten werden. Eine Reise nach Äthiopien ist eine Reise, die verbindet. ●



RECHTS OBEN: Anna Winterkamp und Janine Christoph freuen sich gemeinsam: Eine Bohrung zusammen zu erleben, verbindet.

RECHTS UNTEN: Zumeist sind es die Kinder, die zuerst lachend, tanzend und bibbernd unter dem Wasserstrahl der Bohrung stehen.



GEMEINSAM VERANT- WORTUNG ÜBER- NEHMEN

Gemeinsam mit der eigenen „Mannschaft“ etwas auf die Beine zu stellen ist eine tolle Sache.

Gemeinsam mit der eigenen „Mannschaft“ etwas auf die Beine zu stellen ist eine tolle Sache. Wenn es dabei zusätzlich noch darum geht, wirklich etwas zu verändern und Menschen durch das eigene Engagement neue Zukunftsperspektiven zu ermöglichen, dann schweißt das sogar richtig zusammen.

Soziale Verantwortung zu übernehmen und sich nachhaltig für mehr globale Gerechtigkeit einzusetzen, ist für immer mehr Unternehmen fester Bestandteil der eigenen Unternehmenskultur. Denn Unternehmen werden längst nicht mehr allein an ihrem wirtschaftlichen Erfolg gemessen, sondern auch daran, wie verantwortungsbewusst sie dabei vorgehen. Gleichzeitig wächst aber vor allem auch das eigene Bedürfnis vieler Unternehmen und ihrer Mitarbeiter, sich zu engagieren und Menschen zu unterstützen, die dringend Hilfe benötigen.

STARKE PARTNER MIT TOLLEN INITIATIVEN UND IDEEN

Seit Beginn unserer Stiftungsarbeit gab es immer wieder Initiativen und Veranstaltungen, die von Unternehmen ins Leben gerufen wurden, um unsere Projekte zu unterstützen. Ob bei einer eigens organisierten Netzwerkveranstaltung mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen, einem Firmenlauf oder einer internen Spenden-Challenge: Jedes Mal zeigte sich eindrucksvoll, wie lebendig und zugleich einend ein gemeinschaftliches Engagement aussehen kann.

Wir sind dankbar für jeden Einsatz und wissen um die große Bedeutung engagierter Unternehmen und Organisationen. Denn jeder Einsatz zählt – ganz egal, ob mit einer Spende, einer eigenen Spendenaktion, ob als Ratgeber, Netzwerker oder Brückenbauer. Denn gemeinsam können wir viel bewirken und Zukunft spenden. ●



**ZUSAMMEN
WIRKEN,
GEMEINSAM
VERÄNDERN:
VORTRÄGE,
AKTIONEN
UND
VERANSTAL-
TUNGEN**



„Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.“

ANTOINE DE SAINT-EXUPERY

Wir freuen uns auf die nächsten Jahre mit Euch, in denen es gemeinsam zu gestalten und zu wirken gilt. Es gibt noch viel zu tun.

Danke, dass Ihr dabei *bleibt*.



QUELLEN

WARUM WASSER?

S. 18–21

- 1 Vgl. Black, M./ King, J. (2009), Der Wasseratlas, Brighton: Europäische Verlagsanstalt, S.20.
- 2 Vgl. Vereinte Nationen (2017), Weltwasserbericht 2017: Abwasser – Die Ungenutzte Ressource, S.2.
- 3 Vgl. Mildner, S.-A. (2010), Konfliktrisiko Rohstoffe? Herausforderungen und Chancen im Umgang mit knappen Ressourcen, SWP-Studie 2011, Berlin, S. 22.
- 4 Vgl. Vereinte Nationen (2015), Millenniums-Entwicklungsziele – Bericht 2015, S.4.
- 5 Vgl. Vereinte Nationen (2017), Weltwasserbericht 2017: Abwasser – Die Ungenutzte Ressource, S.2.
- 6 Vgl. Shiva, V. (2003), Der Kampf um das blaue Gold: Ursachen und Folgen der Wasserverknappung, 1. Aufl., Zürich: Rotpunktverlag, S. 47.

WARUM ÄTHIOPIEN?

S. 24–28

- 7 Vereinte Nationen: Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (2018), UN List of Least Developed Countries.

8 Weltbank (2018), The World Bank In Ethiopia. Overview.

9 Weltbank (2018), The World Bank In Ethiopia. Overview.

10 Vereinte Nationen Entwicklungsprogramm (UNDP) (2016), Human Development Report 2016. Human Development for Everyone, New York, Vereinte Nationen.

11 Vereinte Nationen Entwicklungsprogramm (UNDP) (2016), Human Development Report 2016. Human Development for Everyone, New York, Vereinte Nationen.

Redaktion Weltalmanach (2018), Der neue Fischer Weltalmanach, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

12 Welthungerhilfe (2017), Hunger in Afrika. Anhaltende Dürre Und Bürgerkriege Gefährden Die Menschen. Faktenblatt.

13 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz) (2017), Ernährungssensitive Landwirtschaft in Äthiopien.

14 Völkel, J. C. (2015) in BpB Dossier, Dossier. Innerstaatliche Konflikte. Äthiopien.

15 Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) (2017), Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene: 2017 Update and SDG Base-lines, S. 62.

16 Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) (2017), Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene: 2017 Update and SDG Base-lines, S. 62.

17 Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) (2017), Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene: 2017 Update and SDG Base-lines, S. 62.

18 Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) (2017), Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene: 2017 Update and SDG Base-lines, S. 80.

19 Völkel, J. C. (2015) in BpB Dossier, Dossier. Innerstaatliche Konflikte. Äthiopien.

20 Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) (2017), Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene: 2017 Update and SDG Base-lines, S. 62.

WASH

S. 38–41

21 WHO/United Nations Children's Fund Joint Monitoring Programme for Water Supply and Sanitation, WASH in the 2030 Agenda: New global indicators for drinking water, sanitation and hygiene, UNICEF and WHO, 2016.

22 Curtis, V.; Cairncross S. (2003), Effect of washing hands with soap on diarrhoea risk in the community: a systematic review. Lancet Infectious Diseases, 275–81.

UNSER PROJEKT:

100 % WASH

S. 44–51

23 Black, R. E. et al (2010), For the Child Health Epidemiology Reference Group of WHO and UNICEF: Global, regional and national causes of child mortality in 2008: A systematic analysis, The Lancet; 375: 1969–87.

24 World Health Organization (WHO) and African Health Observatory, Analytical Summary (2011). Health Situation Analysis.

25 Curtis, V.; Cairncross S. (2003), Effect of washing hands with soap on diarrhoea risk in the community: a systematic review. Lancet Infectious Diseases, 275–81.

26 Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (2012), Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene für alle – ein Fundament für nachhaltige Entwicklung. Positionspapier, Bonn.

IMPRESSUM

100% WIRKUNG



NEVEN
SUBOTIC
STIFTUNG

Westenhellweg 17
44137 Dortmund
Deutschland

Die Neven Subotic Stiftung
ist eine rechtsfähige ge-
meinnützige Stiftung und
wird unter der Nummer
21.13.01-619 bei der Bezirks-
regierung Arnsberg geführt.

Finanzamt Dortmund-West
StNr. 314/5702/9414

Vorstand:
Neven Subotic,
Shari Malzahn,
Alexander Milicevic

Fon: +49 231 330 16147
E-Mail: wir@n2s.ngo

Verantwortlich für den
Inhalt: Neven Subotic
Stiftung

100 % ZUKUNFT SPENDEN!

Kontoinhaber:
Neven Subotic Stiftung

Kreditinstitut:
Dortmunder Volksbank

IBAN:
DE44 4416 0014 4040 1909 00

BIC:
GENODEM1DOR

Online spenden:
www.n2s.ngo/spenden

WWW.N2S.NGO

Copyright © 2018 Neven
Subotic Stiftung. Fremde
Inhalte werden gesondert
gekennzeichnet.

Texte: N2S Team

Fotos: Patrick Temme,
Vera Dammborg,
Philipp Nolte,
Caspar David Schaeede

Design, Layout und Satz:
KoeperHerfurth.de





100%
ZUKUNFT
SPENDEN

FÜR 663 MILLIONEN MENSCHEN IST SAUBERES WASSER IMMER NOCH EIN TRAUM. GEMEINSAM KÖNNEN WIR DAS ÄNDERN.

**100%
WASH**

Deine Spende wird direkt und in voller Höhe für unser Projekt 100 % WASH eingesetzt. Du erschaffst die Grundlage für Bildungschancen, Selbstbestimmung und Zukunftsperspektiven.

JETZT SPENDEN!

DEINE UNTERSTÜTZUNG IST LEBENSWICHTIG.

Spende ganz einfach per Überweisung, SEPA-Einzug oder auf unserer Website – Du unterstützt zu 100 % wirkungsvolle WASH-Projekte.

SPENDE PER ÜBERWEISUNG

Kontoinhaber: Neven Subotic Stiftung
Kreditinstitut: Dortmunder Volksbank
IBAN: DE44 4416 0014 4040 1909 00
BIC: GENODEM1DOR

➔ Bitte füge Deine komplette Anschrift in den Verwendungszweck ein

SPENDE ONLINE

N2S.NGO/SPENDEN

Mit Deinem regelmäßigen Einsatz trägst Du jeden Tag die Zukunft vieler Menschen in Äthiopien auf Deinen Schultern. Du bist ein Zukunftsträger.

Mit Deiner monatlichen Spende trägst du dauerhaft zu einer langfristigen Planungssicherheit und Funktionalität unserer Arbeit bei. Dein Engagement ermöglicht ein Leben mit Gesundheit und Bildung.

**WERDE
ZUKUNFTS-
TRÄGER!**



WASSER IST LEBENSGRUND- LAGE – BILDUNG IST EXISTENZGRUNDLAGE.

Zugang zu sauberem Wasser, Sanitäreanlagen und Hygiene ist nicht nur die Grundlage für ein gesundes, sondern auch für ein selbstbestimmtes Leben.

Wir fördern den Bau von Wasserbrunnen und Sanitäreanlagen für Menschen in Äthiopien.



NEVEN
SUBOTIC
STIFTUNG

WWW.N2S.NGO

100% Zukunft spenden.

ZAHLEN,
DATEN,
FAKTEN

NEVEN
SUBOTIC
STIFTUNG

2012–2018



NEVEN
SUBOTIC
STIFTUNG

6 JAHRE NEVEN SUBOTIC STIFTUNG – DIE WICHTIGSTEN FAKTEN IM ÜBERBLICK

WASH-PROJEKTE IN ÄTHIOPIEN

237

WASH-PROJEKTE
an Schulen
und in Gemein-
den der
Tigray-Region



76

SCHULEN MIT
**WASSERBRUNNEN UND
SANITÄRANLAGEN**

FERTIGE PROJEKTE	57
PROJEKTE IN BEARBEITUNG	19
GESAMT	76



156

**GEMEINDEN MIT
WASSERBRUNNEN**

FERTIGE PROJEKTE	59
PROJEKTE IN BEARBEITUNG	97
GESAMT	156



5

SCHULEN MIT
WASSERBRUNNEN

FERTIGE PROJEKTE	–
PROJEKTE IN BEARBEITUNG	5
GESAMT	5

Stand 30.06.2018

83.098

MENSCHEN INSGESAMT MIT WASSER VERSORGT

Durch fertige Projekte 49.440	Durch Projekte in Bearbeitung 33.658	Gesamt 83.098
---	--	-------------------------

INSGESAMT INVESTIERTE PROJEKTSPENDEN

3.391.747,21 €

633

ZUKUNFTSTRÄGER*INNEN
unterstützen uns
monatlich mit einer Spende



AKTIVE VOLUNTEERS 36

WASSER-RALLYE IN DEUTSCHLAND

SPIELTAGE	115
SCHULKINDER	2773
TEILNEHMENDE SCHULEN	42
WASSER-RALLYE GUIDES	10

2.773

SCHULKINDER haben an **115 SPIEL-
TAGEN** ihr Wasser-Wissen
bei der Wasser-Rallye vertieft.

RECHENSCHAFTS- BERICHT

1. PRÜFUNGEN

2. INFOS ZUR VERWALTUNG

Personal

Projektrücklagen

Freie Rücklagen

3. INFOS ZUM FUNDRAISING

4. INFOS ZU DEN PROJEKTEN

Due Dilligence Prüfung

Tabellen und Grafiken

Wasser-Rallye

Die nachfolgend aufgeführten Zahlen und Informationen bezüglich unserer Projektarbeit beziehen sich auf den Zeitraum seit Gründung der Stiftung (November 2012) bis zum 31. Dezember 2017.

1. PRÜFUNGEN

Zu den wichtigsten Aufgaben einer Stiftung gehört der transparente Nachweis über den sorgfältigen und satzungsgemäßen Einsatz der Spendengelder. Hierzu dienen die Jahresabschlüsse als wirksames Hilfsmittel zur Darstellung gegenüber den Spender*innen sowie der Aufsichtsbehörde und der Finanzverwaltung.

Nachfolgend werden die Ein- und Ausgaben des Stiftungsbetriebs dokumentiert. Die Rechnungsabschlüsse dienen der Transparenz und Kontrolle der zeitnahen Mittelverwendung. Wir möchten mit dem Stiftungsbericht unseren Spender*innen aufzeigen, wie effizient wir durch die Spendengelder Projekte umsetzen und welche Wirkung wir damit gemeinsam erzielen.

Die Stiftungsaufsichtsbehörden und die Finanzbehörden dienen als zusätzliche Kontrollinstanzen und prüfen sorgfältig den satzungs- und rechtmäßigen Einsatz der Spendengelder. Dabei dient u. a. das steuerrechtliche Gebot der Selbstlosigkeit (§55 Abgabenordnung) als Maßstab. Ein wirtschaftlich sinnvolles Ausgabeverhalten der Stiftung bei der eigentlichen Erfüllung des eigenen Stiftungszwecks ist geboten.

„Wir möchten mit diesem Stiftungsbericht aufzeigen, wie effizient wir durch die Spendengelder Projekte umsetzen und welche Wirkung wir damit gemeinsam erzielen.“

NEVEN SUBOTIC

AUSZUG DER STIFTUNGSSATZUNG

§ 2 STIFTUNGSZWECK

1. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
2. Zweck der Stiftung ist
 - die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege (§ 52 Abs. 2 Nr. 3)
 - die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe (§ 52 Abs. 2 Nr. 7)
 - die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit (§ 52 Abs. 2 Nr. 15)
 - die Mittelbeschaffung gem. § 58 Nr. 1 AO zur Erfüllung der vorgenannten Zwecke

durch eine andere steuerbegünstigte Körperschaft oder durch eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Daneben verwirklicht die Stiftung ihre Zwecke auch unmittelbar selbst.

3. Der Stiftungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Durchführung von Projekten im In- und Ausland, die der Verbesserung der Lebensbedingungen dienen. Durch die Arbeit der Stiftung soll beispielsweise ein sicherer Zugang zu sauberem Wasser, Sanitäreinrichtungen und Hygiene gewährleistet werden. Zur Erreichung dieses Ziels leistet die Stiftung auch entsprechende Aufklärungsarbeit. Soweit andere Konkretisierungen als die beispielhaft genannten hinsichtlich der Verwirklichung des Stiftungszwecks erforderlich sind, entscheidet im Einzelnen der Vorstand darüber, auf welche zusätzliche Weise der Zweck der Stiftung zu verwirklichen ist. Zu Lebzeiten des Stifters bedarf diese Entscheidung seiner Zustimmung.

4. Die genannten Zwecke müssen nicht in gleichem Maße verwirklicht werden.
5. Die Stiftung ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
6. Die Stiftung kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben einer Hilfsperson i. S. des § 57 Abs. 1 Satz 2 der Abgabenordnung bedienen, soweit sie die Aufgaben nicht selbst wahrnimmt. Die Stiftung kann zur Verwirklichung des Stiftungszwecks Zweckbetriebe unterhalten.
7. Die Förderung der in § 2 Abs. 2 genannten Satzungszwecke schließt die Verbreitung der Ergebnisse durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit und das Einwerben von Spenden und Zustiftungen sowie Stiftungsfonds/zweckgebundenen Zustiftungen ein.
8. Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Der Stifter und seine Erben/Rechtsnachfolger erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der Stiftung.

Wie hoch die maximale Kostenquote bzw. die Verwaltungskosten einer Stiftung sein dürfen, wird durch das Gesetz nicht definiert.

Für die Vermögensbewirtschaftung sowie die Zweckerfüllung fallen zwangsläufig Verwaltungskosten an. Laut dem Stiftungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (StiftG NRW) vom 15. Februar 2005 sind die Stiftungsorgane nach §4 Abs.1 dazu verpflichtet, die Stiftung so zu verwalten, wie es die dauernde und nachhaltige Verwirklichung des Stiftungszwecks im Sinne der Stiftungssatzung oder – hilfsweise – des mutmaßlichen Willens der Stifterin oder des Stifters, erfordert. Unser Ziel ist es, professionelle Arbeit mit einem hohen Qualitätsfokus tagtäglich zu realisieren, um eine wirkungsvolle Arbeit zu leisten. Diese aktive Herangehensweise erfordert, dass wir einen effizienten Ansatz hinsichtlich der Verwaltungskosten nutzen. Dieser Grundsatz bedeutet, dass die Neven Subotic Stiftung unter Beachtung des Gebots der wirtschaftlichen Verwaltungsführung den Zweck der Stiftung erfüllt.

Mittel, die unmittelbar dem ideellen Zweck bzw. dem Ziel der Stiftungsarbeit zukommen, sind keine Verwaltungskosten, sondern bewilligte Projektausgaben. Dagegen sind diejenigen Mittel, die nicht direkt den Zweck fördern, aber erforderlich sind, um die Förderung des Zwecks umzusetzen, Verwaltungskosten. Zu den Verwaltungskosten gehören u.a. Personal-, Raum-, Beratungs- und weitere Kosten. Alle Verwaltungskosten werden von unserem Gründer Neven Subotic persönlich getragen, sodass 100 Prozent der uns anvertrauten Spendengelder direkt in den Projekten vor Ort eingesetzt werden können.

Die Neven Subotic Stiftung trägt die Verantwortung für eine effektive und zeitnahe Mittelverwendung. Eine besondere Legitimation gegenüber den Spender*innen ist auch die Akkumulation von Erfahrungen, im beständigen Interesse daran zu prüfen, ob die Umsetzung der Projekte sinnvoll war und wie diese Umsetzung in Zukunft weiter gehend optimiert werden kann.

PRÜFUNGSORGAN	ZYKLUS	PRÜFUNGSUMFANG
STIFTUNGS-AUF-SICHTSBEHÖRDE	jährlich	Erfüllung des Stiftungszwecks sowie Einhaltung des Gebots der wirtschaftlichen Verwaltungsführung
FINANZAMT	Alle 3 Jahre	Prüfung, ob die tatsächliche Geschäftsführung der Verwirklichung der satzungsmäßigen Zwecke diene und die Gemeinnützigkeit damit erhalten bleibt
EXTERNE STEUERBERATUNG	jährlich	Führung der Bücher und Erstellung des Jahresabschlusses
INTERNE PRÜFUNG	monatlich	Periodisches Controlling der Ein- und Ausgaben & Einhaltung von Wirtschaftsplänen

**100 PROZENT DER
UNS ANVERTRAUTEN
SPENDENGELDER
WERDEN DIREKT IN
DEN PROJEKTEN
VOR ORT EINGESETZT.**

2. INFOS ZUR VERWALTUNG

	2013	2014	2015	2016	2017
SPENDEN	76.564,86	376.019,25	789.657,91	1.346.654,30	1.954.193,21
VERWALTUNGSKOSTEN	8.258,34	23.228,09	60.922,28	231.853,67	437.617,88
VERWALTUNGSKOSTENQUOTE	10,8 %	6,2 %	7,7 %	17,2 %	22,4 %

Wie in der Tabelle dargestellt liegt die Verwaltungskostenquote der Neven Subotic Stiftung, i. e. die Verwaltungskosten im Verhältnis zum Spendenaufkommen, weit unter 30 Prozent. So wurden seit der Gründung der Stiftung bis zum 31.12.2017 4.543.089,53 Euro an die Neven Subotic Stiftung gespendet. Verwaltungskosten sind in diesem Zeitraum in Höhe von 882.977,79 Euro angefallen. Das ergibt eine durchschnittliche Verwaltungskostenquote der letzten fünf Jahre von ca. 17 Prozent.

Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) und dessen Qualitätsstandards für das DZI-Siegel gelten die folgenden Richtlinien für die wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung (4.b.2): „Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (Werbeausgaben) betragen im Durchschnitt der prozentualen Anteile der vergangenen drei abgeschlossenen Geschäftsjahre höchstens 30 Prozent der jährlichen Sammlungseinnahmen.“

Bei dieser Richtlinie wird jedoch nur der Teilbereich der Verwaltungskosten, der für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben wird, berücksichtigt und zum Spendenaufkommen ins Verhältnis gesetzt – nicht die gesamten Verwaltungskosten. Die Neven Subotic Stiftung geht daher in der Form über die DZI-Richtlinie hinaus, als dass sie mit einer durchschnittlichen Verwaltungskostenquote für den Bereich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit von ca. 5 Prozent und einer durchschnittlichen Verwaltungskostenquote bezüglich der gesamten Verwaltungskosten von ca. 17 Prozent weit unter der vom DZI definierten Richtlinie liegt. Dies ist wiederum ein starkes Indiz für eine wirtschaftliche Mittelverwendung und ein hohes Maß an Effizienz.

100 PROZENT DER VERWALTUNGSKOSTEN WERDEN VON UNSEREM GRÜNDER NEVEN SUBOTIC PERSÖNLICH GETRAGEN.

DIE DURCHSCHNITTLICHE VERWALTUNGSKOSTENQUOTE ÜBER DIE LETZTEN 5 JAHRE BETRÄGT CA. 17 PROZENT.

PERSONAL

VORSTAND

Neven Subotic, Shari Malzahn, Dr. Alexander Milicevic

MARKETING

David Höltgen, Shari Malzahn

FUNDRAISING

Shari Malzahn, David Höltgen, Silke Kuhlke

SPENDENVERWALTUNG

Carolin Schulte, Silke Kuhlke

100 % WASH

Neven Subotic, Carolin Schulte

WASSER-RALLYE

Anna-Samira Jarrar, Silke Kuhlke

PERSONAL

Neven Subotic
Carolin Schulte

IT

Neven Subotic

FINANZEN

Neven Subotic
Carolin Schulte

RECHT

Dr. Alexander
Milicevic

Das Stiftungsteam besteht zum 1. Juli 2017 aus 3 Vollzeit- und 2 Teilzeitkräften.

PROJEKTRÜCKLAGEN

Projektrücklagen werden aus den Spenden gebildet, wenn die Projekte zwar bereits ausgewählt worden sind, aber die Umsetzung noch nicht zum Rechnungsabschluss eines Jahres realisiert worden ist. Das Berichtswesen ist immer zu einem Stichtag zu sehen. In der Regel ist das der 31. Dezember. Daher können die konkreten Projekte in manchen Fällen nicht in dem Jahr der Spendenzuflüsse realisiert werden, sondern werden in die Rücklage gebucht, um diese in den Folgejahren umzusetzen.

FREIE RÜCKLAGEN

§ 63 Abs. 1 Nr. 3 AO erlaubt die Bildung einer freien Rücklage. Die Bildung der Rücklagen ist auf 10 Prozent der Spenden jährlich begrenzt. Weiterhin können ein Drittel der Überschüsse aus der Vermögensverwaltung zugeführt werden. Spendengelder müssen zeitnah verwendet werden. Werden Spendengelder einer freien Rücklage zugeführt, so gelten die Mittel als steuerlich zeitnah verwendet. Die Neven Subotic Stiftung nutzt die freie Rücklage als flexibles Instrumentarium, um Projekte nicht unter Druck realisieren zu müssen. Die freie Rücklage und auch die Projektrücklagen werden erst dann in Anspruch genommen, wenn das zu fördernde Projekt durch die Prüfung der Stiftung als förderfähig angesehen wird und eine effiziente Umsetzung garantiert ist.

EURO	GESAMT
Projektrücklagen	1.021.651,30
Freie Rücklagen	446.888,40
GESAMT	1.468.539,70

SPENDENEINSATZ

SPENDENAUFKOMMEN UND -AUSGABEN	SUMME
Spenden	4.543.089,53
Ausgaben satzungsmäßige Zwecke	3.131.976,17
Ausgaben Projekte	2.370.095,91
Ausgaben für Verwaltung	761.880,26
Verwaltungskostenquote	16,8 %
Stiftungsstock	125.000,00
Freie Rücklagen	446.888,40
Projektrücklagen	1.021.651,30

Ein wichtiger Kennwert ist der prozentuale Anteil der Spenden, die sofort bzw. in dem jeweiligen Jahr eingesetzt werden. Unsere durchschnittliche Quote liegt hier bei 94,1 Prozent der Spenden, die direkt eingesetzt wurden. Diese Quote zeigt, dass Gelder nicht wirkungslos auf dem Stiftungskonto weilen, sondern direkt eingesetzt werden können. Uns gelingt dieser effektive Wert durch eine antizipative Planung, klare Strategie und flexible Strukturen.

Anteil der Spenden, die in dem gleichen Jahr eingesetzt wurden	94,1 %
Anteil der Spenden, die im Folgejahr eingesetzt wurden	5,9 %

Unser Arbeitszyklus für die Projektplanung ist halbjährlich, sodass Projekte jeweils zum Januar bzw. Juli beginnen. Die Spenden des vorherigen Halbjahres werden gesammelt und unmittelbar in die Projekte investiert. Die Planung der finanziellen Kapazitäten wird bereits vor Projektbeginn mit unseren Partnern besprochen, sodass Vorarbeiten bereits erfolgen bzw. Gemeinden und Schulen bereits als Projektstandorte identifiziert werden.

3. INFOS ZUM FUNDRAISING

ANZAHL SPENDER*INNEN	ANZAHL DER SPENDEN
6.816	22.844

SPENDER WACHSTUM

ERSTSPENDEN PRO JAHR	ANZAHL
2013	318
2014	1.697
2015	1.283
2016	1.560
2017	1.958
GESAMT	6.816

ANZAHL DER SPENDEN

JAHR	SPENDEN-ANZAHL
2013	510
2014	2.676
2015	3.951
2016	6.596
2017	9.111
GESAMT	22.844

Über 80 Prozent aller Spender*innen, die einen Dauerauftrag bei uns eingerichtet haben, halten diesen weiterhin, zum Teil seit über fünf Jahren, aktiv bei und unterstützen auf diese Weise dauerhaft die Projektarbeit der Stiftung.

AKTIVE DAUERSPENDENRATE	80,6 %
--------------------------------	---------------

4. INFOS ZU DEN PROJEKTEN

Die Neven Subotic Stiftung hat in den letzten fünf Jahren durch die Unterstützung von 6.846 Spender*innen den Grundstein für insgesamt 237 WASH-Projekte gelegt.

Bis Juni 2018 konnten 116 Projekte bereits fertiggestellt werden, wodurch 49.440 Menschen einen Zugang zu WASH erhalten haben. Weitere 121 Projekte befinden sich aktuell in der Implementierungsphase und werden planmäßig in 2018 bzw. 2019 fertiggestellt. Sobald diese fertiggestellt sind, werden weitere 33.658 Menschen einen Zugang zu WASH haben.

Zählt man bereits fertig abgeschlossene und noch in der Implementierungsphase befindliche Projekte zusammen, kommt man auf eine Projektanzahl von 237 WASH-Projekten mit einer Gesamtanzahl von 83.098 Menschen, denen dadurch aktuell der Zugang zu WASH ermöglicht wird.

STATUS	PROJEKTORT		GESAMT-ANZAHL	FERTIG-STELLUNG
	Gemeinde	Schule		
in Bearbeitung	97	24	121	2018–2020
Fertiggestellt	59	57	116	
GESAMT	156	81	237	

DIE GESAMTANZAHL DER PROJEKTE BETRÄGT AKTUELL 237.

DUE DILLIGENCE PRÜFUNG

Die Neven Subotic Stiftung versucht nicht nur innerhalb der Organisation effizient zu arbeiten. Auch die zu fördernden Projekte werden durch eine passende Suchstrategie ermittelt.

Hierzu werden folgende Entscheidungsfaktoren verwendet:

1. ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

- (Entwicklungs-)Politisch: Sind unsere Ziele im Einklang mit der Gesamtstrategie unseres Implementierungspartners?
- Engagement: Ist eine Zusammenarbeit möglich (technisch, personell, zeitlich)?
- Historisch: Entwicklung, Erfahrung und Performance der letzten Jahre

2. ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

- Gehört die Zielgruppe zu der von Wasserarmut am stärksten betroffenen weltweit?
- Historische Entwicklung in den Bereichen Wassersicherung und Bildung

3. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN

- Strategische Überschneidung der nationalen Ziele: Inwiefern decken sich die nationalen Ziele mit den von uns verfolgten Zielen?
- Lokale, regionale und nationale Regeln, Kapazitäten und Verantwortung: Funktioniert das System?

4. PROGRAMMATISCHE INFORMATIONEN

- Historische Entwicklung und Optimierung
- Methoden und Technologien: Sind diese geeignet (sozial, ökonomisch und ökologisch) für einen Standard, der nachhaltig ist?
- Prüfungsaufsicht: Wie wird die Qualität sichergestellt?

All diese Punkte werden in der Neven Subotic Stiftung durch ein Fördermanagement und durch Leitfäden in der Projektförderung dokumentiert. Mit gebotener Sorgfalt wird eine Risikoprüfung durchgeführt, die grundsätzlich die oben erwähnten Entscheidungsfaktoren berücksichtigt. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass die Projekte effizient umgesetzt werden, damit der Bau möglichst vieler Brunnen und sanitärer Anlagen mit den Spendengeldern gefördert werden kann.

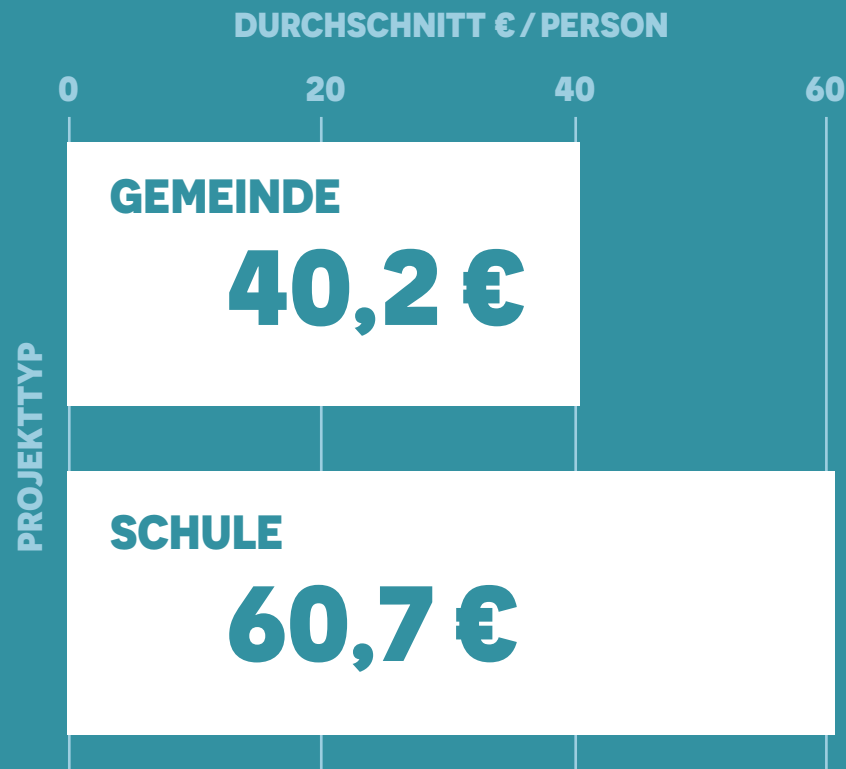
Die bisherigen Jahre der Stiftungsarbeit machen sich bei der Umsetzung von Projekten bemerkbar. Die Professionalisierung und Verbesserung von Prozessen in der Realisierung vom Stiftungszweck sind von großem Wert, da die Verwirklichung der Ziele immer effektiver und effizienter durchgeführt werden kann.

DURCHSCHNITTSKOSTEN PRO PROJEKT

Für rund 50 Euro (aktuell exakt 47,17 Euro) wird einer Person langfristig der Zugang zu sauberem Wasser ermöglicht.

Die Gesamtanzahl der Projekte (abgeschlossene sowie derzeit in der Umsetzung befindliche) beträgt aktuell 237.

PROJEKTORT	PROJEKT-ANZAHL	ANZAHL NUTZER*INNEN	Ø PERSONEN PRO PROJEKT	Ø KOSTEN PRO PERSON
Gemeinde	156	43.885	281	40,16
Schule	81	39.213	484	60,67
GESAMT	237	83.098	351	47,17



FÜR 50 EURO ERHÄLT EINE PERSON DURCH UNSER PROJEKT 100% WASH ZUGANG ZU ELEMENTAREN LEBENSGRUNDLAGEN.

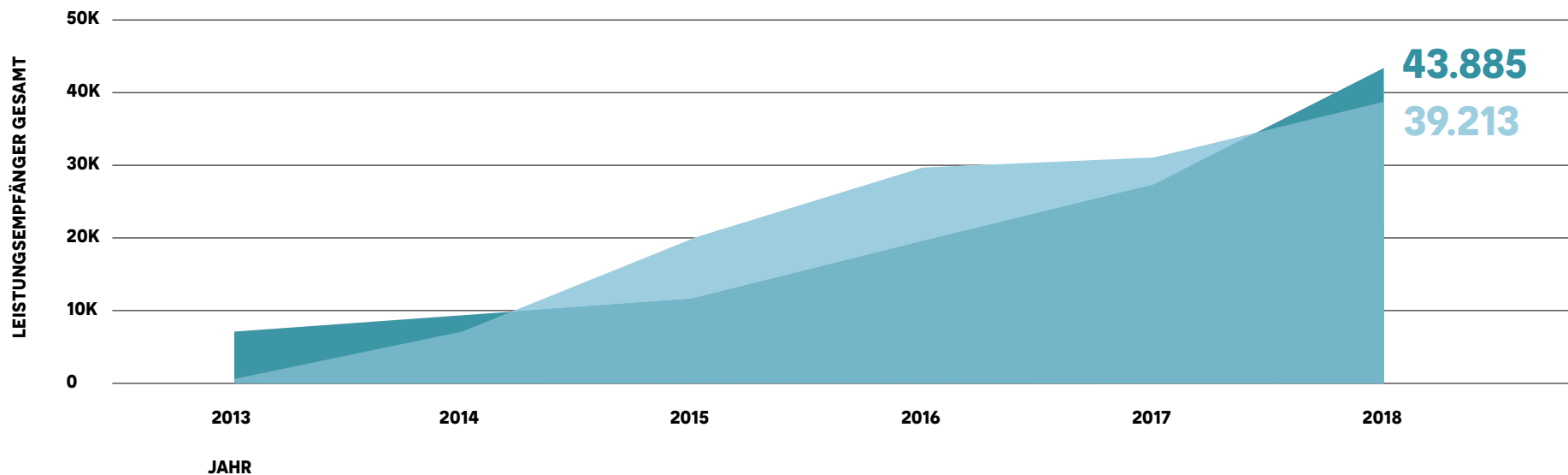
ANZAHL DER MENSCHEN, DIE SEIT 2013 DURCH WASH-PROJEKTE ZUGANG ZU SAUBEREM WASSER ERHALTEN HABEN



GEMEINDEN



SCHULEN



PROJEKTTYP	GEMEINDE		SCHULE		GESAMT	
	ANZAHL	MENSCHEN	ANZAHL	MENSCHEN	ANZAHL	MENSCHEN
SPENDENJAHR						
2013	4	7.150	2	594	6	7.744
2014	11	2.450	13	6.289	24	8.739
2015	8	2.205	21	13.317	29	15.522
2016	36	7.250	21	10.185	57	17.435
2017	34	8.500	5	1.250	39	9.750
2018	63	16.330	19	7.578	82	23.908
GESAMT	156	43.885	81	39.213	237	83.098

WASSER-RALLYE

Die Aufklärung junger Menschen über das Thema der globalen Ungerechtigkeit wird am Beispiel von Trinkwasserknappheit und Ressourcenverteilung durch eine einzigartige, interaktive „Wasser-Rallye“ im Westfalenpark praktisch umgesetzt. Ergänzt durch einen theoretischen Teil in Form von Lehrmaterial für vier Unterrichtseinheiten und vielen „Hands-on“ Experimenten wird so ein ganzheitlicher Aufklärungsansatz verfolgt. Insbesondere Schulen können so ihren Lehrplan gestalten, indem sie vor Ort an den Wasser-Rallye-Spieltagen teilnehmen, wodurch die Schüler*innen wertvolle Informationen zu dem Thema erhalten. Wir kommen auf diese Weise unserer Aufklärungsarbeit aktiv nach und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse, durch unsere umgesetzten Projekte, um diese auch zukünftigen Generationen zur Verfügung zu stellen.

In der nachfolgenden Grafik ist die Anzahl der Schulen und die Anzahl der Schüler*innen der jeweiligen Schulen, die an der Wasser-Rallye teilgenommen haben, abgebildet.

WASSER-RALLYE TEILNEHMERANZAHL

JAHR	SCHÜLERANZAHL	SCHULEN	SPIELTAGE
2016	215	4	9 (Testphase)
2017	1223	23	52
2018	1335	24	54
GESAMT	2773	51	115



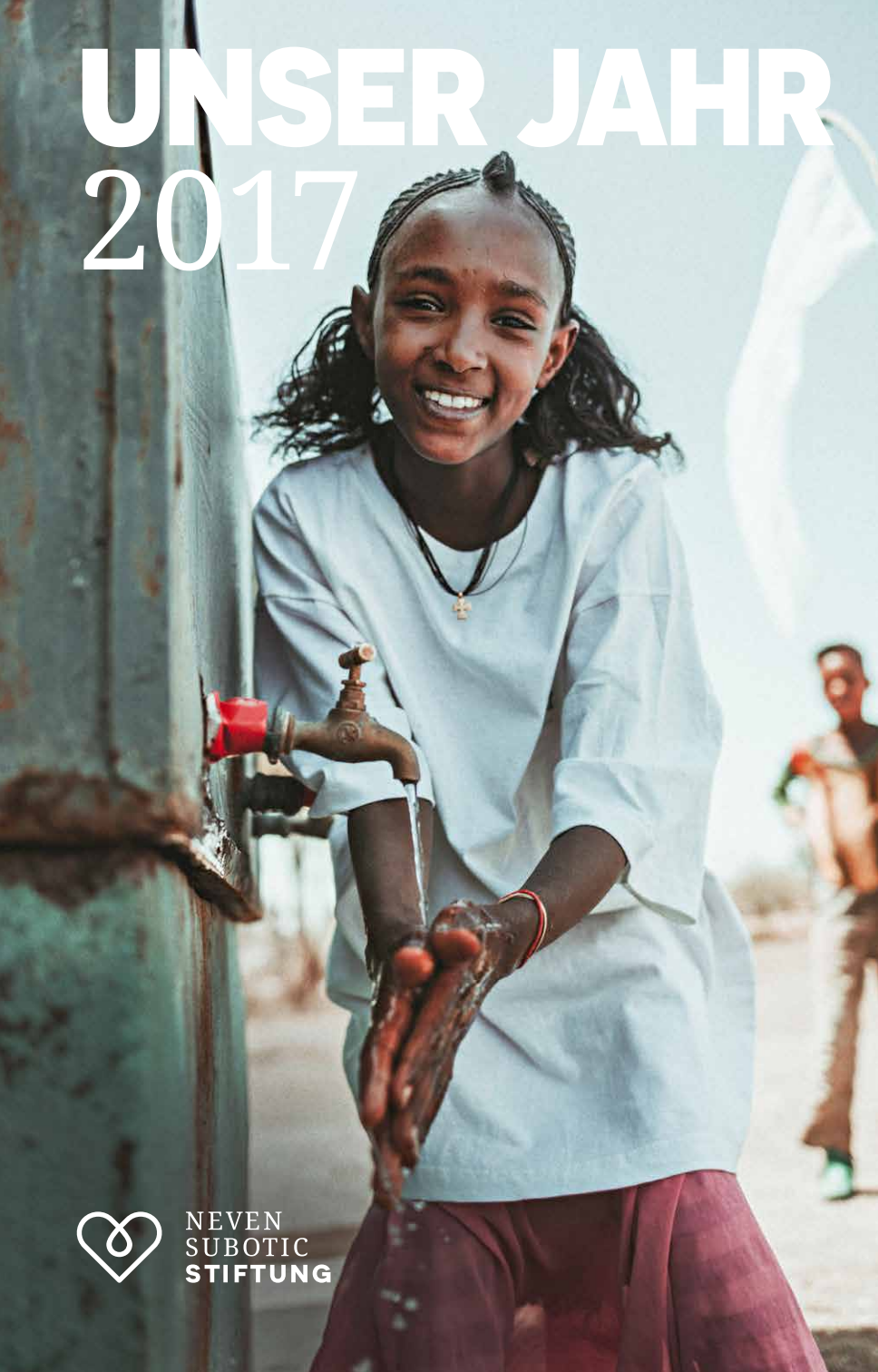
NEVEN
SUBOTIC
STIFTUNG





WWW.N2S.NGO

UNSER JAHR 2017



NEVEN
SUBOTIC
STIFTUNG

UNSER JAHR 2017



Was für ein Jahr. Gemeinsam mit vielen Gästen und Freunden haben wir unseren fünften Geburtstag gefeiert. 2017 war zudem das Jahr unserer ersten Spender-Reise. Es ist viel passiert. Seht selbst!

MARKUS HÖLLANDER EIN REISEBERICHT



Beginnen wir mit meiner Erwartungshaltung an die Reise: Ja, was hatte ich für Erwartungen? Eigentlich nur „live“ zu sehen, was wir bis dato nur aus Berichten kannten.

Ich habe tolle Videos gesehen, aber vor Ort muss es noch intensiver sein, habe ich immer gedacht. Natürlich hatte ich schon sehr früh den Wunsch, Neven einmal zu begleiten, um dabei zu sein. Aber es war gut, dass dies erst nach ein paar Jahren möglich war. So steckt man tiefer in der Materie drin und sieht das eine oder andere mit anderen Augen. Als Neven mir bei einem Kaffee in Köln zwischendurch im März sagte, dass die Reise zu Stande kommen würde und ich dabei sein könnte, bekam ich den Mund kaum zu. Aber anhand Nevens Reaktion muss ich mich auch nach außen sichtbar sehr gefreut haben, innerlich hüpfte jedenfalls alles. Seit diesem Zeitpunkt machte ich mir – eigentlich täglich – Gedanken darüber, wie es sein würde. Themen, die mich beschäftigen, durchdenke ich immer morgens beim Gang durch Feld und Wald mit unserem Hund. So hatte ich ein Thema für die nächsten Monate. Und so konzentrierten sich meine Gedanken zu den Erwartungen immer mehr auf die Menschen vor Ort. Wie empfinden sie ihre Situation, wie nehmen sie diese an und gehen damit um? Darauf Antworten zu finden war letztendlich meine wichtigste Frage. Insofern fand ich es auch klasse, dass die Reise so angelegt war, dass wir zuerst in einer Gemeinde ohne sauberes Wasser waren, dann in einer Gemeinde, in der das Wasser gerade kommt, und schließlich in einer

Schule, an der sauberes Wasser schon seit zwei Jahren zur Verfügung steht. So konnte man vielleicht auch sehen, ob und welche Veränderung eintritt.

Als wir uns in Frankfurt trafen, hatte ich direkt den Eindruck, dass diese Gruppe hervorragend funktioniert und absolut zusammenpasst, so unterschiedlich sie war. So konnte das Abenteuer, wofür es einige meiner Bekannten und Freunde tatsächlich hielten, beginnen. Schon da dachte ich immer daran, wie es wohl im ersten Dorf sein würde. Die ersten Tage in Addis und Mek'ele fand ich gut, aber die Gedanken waren immer beim ersten Dorf und den Leuten dort. Sicher waren die Infos von REST interessant, auch die Jungs von REST waren super. Aber wie sind die Leute auf dem Land? Das war mein Hauptgedanke.

Als wir dann losfuhren, um in die erste Gemeinde zu gelangen, war ich echt angespannt. Vielleicht auch, um beschäftigt zu sein, habe ich an diesem Tag viel aufgenommen, wofür ich heute sehr dankbar bin. Schließlich sahen wir die Leute des Dorfes, die schon auf uns warteten. Unfassbar dieser Empfang. Am Anfang konnte ich dies definitiv nicht verarbeiten. Je mehr Zeit jedoch verstrich, desto besser wurde mein Gefühl. Alle so herzlich, freundlich und irgendwie dankbar, wobei wir doch gar nichts gemacht hatten – unfassbar!



Im Gespräch mit einer Gemeinde auf unserer Reise 2017.

Jetzt war es final bestätigt: Du tust genau das Richtige für die richtigen Menschen. Es war nur eine Sache von wenigen Stunden, und man fühlte sich irgendwie als Teil der Gemeinschaft. Dieser Gedanke hält übrigens heute noch an. Als wir dann später am Tag an dem Wasserloch waren, wo die Frauen das verdreckte Wasser holten, war der emotionale Tiefpunkt der Reise gekommen. Da wurde mir dann noch mal richtig bewusst,

was das für tolle Menschen sein müssen, die unter solchen Bedingungen so viel Freude ausstrahlen. Aber es war natürlich auch die finale Bestätigung, dass sowas nicht sein darf. Diese Bestätigung hätte ich nicht gebraucht, um weiter zu unterstützen, aber sie war extrem wichtig. Auch wenn ich heute über die Reise berichte, ist dies immer der Punkt, an dem ich mindestens noch mal schlucke.

Der nächste Tag in dem Dorf, das gerade erst sein Wasser bekommt, hat mich dann auf andere Weise noch mal geprägt. So wie das Wasser aus dem Boden schoss, so ging es mit meinen Gefühlen. Da war noch mal eine Freude anderer Qualität zu spüren. Diese vielen von Glück überströmten Kindergesichter, genau das, wovon Neven mir bei unserem allerersten Treffen erzählt hatte, durfte ich da live erleben, ein unfassbares Erlebnis. Und ein Junge und ein Gesicht gehen mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich habe echt schon überlegt, wie man ihn speziell unterstützen kann, mich nur noch nicht getraut, dies anzugehen, weil ich weiß, dass man dies eigentlich nicht sollte. Aber ich werde wohl demnächst mal mit Neven und Shari reden ;-) Übrigens – dass ich an diesem Tag den Wasserkanister getragen habe, war auch deshalb, um das überschüssige Adrenalin abzubauen. Es hat mich dann wieder ein wenig geerdet.

In der Schule, die bereits seit ca. zwei Jahren den Brunnen und die sanitären Anlagen hat, konnte man wirklich spüren, was das alles bewirkt. Dies fand ich auch sehr wichtig und es war eine weitere Bestätigung, dass das alles genau richtig ist. Die Herzlichkeit der Menschen, besonders der Kinder, war genauso da, aber sie waren weiterentwickelt und wissbegieriger. Ja, meine Erwartungen an die Reise wurden erfüllt, mehr als das! Ich hatte

gehofft, dass es so kommt, aber es wurde übertroffen. Natürlich möchte ich auch noch einmal dorthin, einfach um wieder dabei zu sein. Mir muss jetzt nichts mehr gezeigt werden, ich würde auch gerne mit anpacken. Hier zu Hause sehe ich nun meine Aufgabe darin, die ganze Situation auch anderen zu vermitteln, sozusagen einen größeren Hebel anzusetzen und natürlich selbst maximal aktiv zu bleiben. Die Gruppe der Leute, die mich hier im Umkreis zu dem Thema begleitet, wird auch immer größer, wozu die Reise mit der entsprechenden Berichterstattung maßgeblich beigetragen hat. Mich „verfolgen“ Leute zu dem Thema, was ich vor Monaten noch nicht für möglich gehalten hätte. Es gilt jetzt, dies so zu kanalisieren, dass auch die tollen Leute vor Ort davon etwas haben und wir ein wenig für Gerechtigkeit sorgen, zumindest ein wenig! Ich glaube, verändert hat mich die Reise nicht, „nur“ so manche Sichtweise bestärkt! Ich möchte diese Zeilen nicht beenden, ohne mich bei der ganzen Gruppe zu bedanken. Es war mir eine große Ehre und eine ganz besondere Freude, dass ich Teil davon sein durfte. Ein besonderer Dank geht an Shari für die perfekte Organisation und den Einsatz vor Ort, trotz Krankheit, und auch an Patrick, der organisatorisch perfekt einsprang, als Shari nicht mehr konnte. Ihr wart und seid alle klasse und für die beste Sache! ●

SPENDEN- AKTIONEN UND EVENTS 2017



GERHARD SCHEUCH EIN REISEBERICHT



Mich einzulassen auf eine unvergessliche, beeindruckende Reise in ein mir unbekanntes Land im Osten Afrikas, war eine sehr gute Entscheidung.



Gleich der erste Abend beeindruckte mich, war ein Erlebnis. Ich kenne durch unzählige Reisen viele Flughäfen, aber Addis Abeba ist schon besonders. „Du wirst abgeholt“, hatte Shari geschrieben, doch nun stehe ich etwas verloren in einer schlichten, aber großen Ankunftshalle. Dann entdecke ich ein Schild mit dem Namen unseres Hotels. Als ich unschlüssig darauf zu gehe, kommt sofort ein junger Einheimischer auf mich zu und bietet mir seine Hilfe an. Als ich ihm erkläre, dass ich zwar in ihrem Hotel übernachtete, aber abgeholt werde, zeigt er mir den Weg zu der Stelle, an der normalerweise die „Abholer“ warten. Gleichzeitig bietet er an, mich ins Hotel zu bringen, falls ich niemanden finden sollte. Ich bin überrascht von der offenen freundlichen Art und Hilfsbereitschaft. Draußen freue ich mich riesig, als ich Shari entdeckte und sie mich. Zum ersten Mal treffe ich mit der kleinen Reisegruppe zusammen und habe

im ersten Moment das Gefühl, Mitglied in einem tollen Team zu sein. Am nächsten Tag im Hotel in Mek'ele: Es ist heiß, nicht nur draußen, auch im Zimmer. Die Klimaanlage pustet nur warme Luft in den Raum. Das Wasser, das aus der Leitung rinnt, ist trübe. „Eine braune Brühe“, denke ich. „Damit soll ich duschen und mich waschen?“, schimpfe ich innerlich und bemerke das auch beim ersten Treffen des Teams in der Lobby.

Am darauffolgenden Tag schäme ich mich sehr für diese Gedanken und tue das auch heute noch! Denn diesen Tag werden ich und das ganze Team sicher nicht mehr vergessen.

Wir werden Wasser sehen, das von Menschen genutzt wird, in das ich nicht mal meine Hand stecken würde. Der Tag ist eine Achterbahnfahrt der Gefühle. Zuerst der beeindruckende Empfang durch hunderte Bewohner, die uns tanzend

und singend in ihr Dorf bringen. Dieser Empfang war sicher einer der positiv emotionalsten Highlights der Tour. Wir fühlen uns glücklich und stolz, mit den Dorfbewohnern zusammen sein zu können und von ihrem Leben zu erfahren. Doch dann beschämt es mich, dass wir den Weg zu ihrer Wasserstelle abrechnen müssen. Es ist viel zu weit und der Anstieg zurück ins Dorf wäre in der Glut Hitze des Mittags zu anstrengend. Eine Frau erzählt, dass sie den Weg viermal am Tag zurücklegt. Allerdings geht sie auch nicht zur Mittagszeit. Aber dann, als wir vom Dorf zurück in Richtung Mek'ele fahren, machen wir doch noch einen Halt an einer „Wasserstelle“, einer grün-braunen Pfütze. Zwei junge Frauen schöpfen Wasser (Ist Wasser eigentlich die richtige Bezeichnung für diese Brühe?) in ihrem gelben, 20 bis 25 Liter fassenden Plastikbehälter. Nur wenige Schritte davon entfernt steigt eine dürre Kuh in den gleichen Tümpel und pinkelt hinein. Doch es kommt gleich noch schlimmer: Ein Hund trottet in das Wasser und verrichtet sein Geschäft, oder mit anderen Worten: Er kackt in den gleichen Tümpel, in diese dreckige Pfütze. Ich bin völlig geschockt und kann mich dann auch über den Empfang in der Dorfschule noch gar nicht richtig freuen. Zu sehr sind meine Gedanken bei der jungen Frau, die dieses dreckige Wasser nun mehrere Kilometer nach Hause tragen wird, um möglicherweise Essen

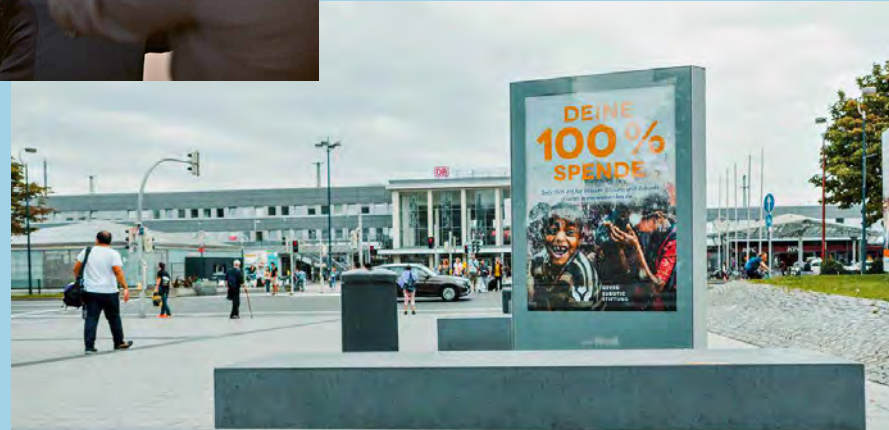
damit zuzubereiten. Da wird mir dann bewusst, welchen Luxus ich im Hotel genieße, auch wenn das Wasser aus dem Hahn nicht ganz klar ist. Dieser Tag – diese Dreckpfütze, die junge Frau mit ihren gelben Kanistern – wird mir immer in Erinnerung bleiben, und ich habe davon schon vielen Freunden und Bekannten berichtet. Immer wieder, wenn ich zuhause am Wasserhahn stehe und ihn nicht sofort nach der Benutzung schließe, denke ich an die junge Frau am Tümpel.

Es gab viele weitere Highlights auf der Reise. Die tolle Gemeinschaft in der Gruppe und mit den Helfern von REST, die Nacht und der Aufenthalt in der Gheralta Lodge, die Schule und das Klettern zu den alten Kirchen. Und natürlich das Erlebnis selbst einmal einen Kanister auf dem Rücken zu spüren und klares Wasser aus einer Bohrung kommen zu sehen. Immer wieder schön ist es, wenn ich an die leuchtenden Augen der Kinder denke und an die Dankbarkeit der Menschen in diesem schönen, heißen, trockenen Land. Was immer wir tun können, sollten wir tun, um den Menschen dort zu helfen! ●



Die Gemeinde teilt sich das verdreckte Wasser mit Tieren, hat aber keine andere Alternative.

SPENDEN- AKTIONEN UND EVENTS 2017



SLADAN VIDAKOVIC EIN REISEBERICHT



„Pass auf und komm
gesund wieder!“ Das hörte
ich von allen Seiten in den
Tagen vor meiner Abreise
nach Äthiopien.



Wasser verbindet: Die zwei Jungs sind vom Tanzen unter dem Wasserstrahl bei einer Bohrung schon ganz durchnässt, aber glücklich.

Tatsächlich aber war mein Verlangen, die Menschen und ihre Umstände kennenzulernen, so groß, dass ich auch mit dem Bus von Dortmund nach Äthiopien gefahren wäre. Ich war noch nie dort, aber ich wusste, was uns erwartet. Menschen wie Du und ich. Wir sind alle gleich, Brüder und Schwestern. Wir haben eine Verbindung. Auf dieser Ebene habe ich mir vorgenommen, den

Menschen dort zu begegnen. Ganz besonders freute ich mich auf die Kinder. Kinder sind tatsächlich alle vom Verhalten her gleich ... mache ein paar kleine Scherze und Du hast schnell einen neuen Freund.

So ging es dann auch los, die Gruppe wurde in Frankfurt komplettiert, und wir hoben ab mit dem Ziel Addis Abeba.

Wir verbrachten 36 Stunden in der Hauptstadt. Ich konnte es dann aber kaum erwarten, dass es weitergeht. Ich war glücklich, als wir in Mek'ele gelandet sind. Schon am Tag, nachdem wir REST besuchen konnten, sollte es zur ersten Fahrt zu einem Projekt gehen. Tatsächlich war ich etwas angespannt, als wir mit den Jeeps losfuhren, doch es war einer der schönsten Tage in meinem Leben. Was für ein Erlebnis, tanzend in das Dorf einzuziehen, mit den Menschen, auf die ich schon lange gewartet hatte. Meine Unterlippe zitterte vor Freude, und ich war sprachlos. Mir kam wieder in den Kopf, wie leicht und unbeschwert es als Kind doch war. Man war gefühlt schneller und viel öfter glücklich. Glücklich mit Menschen, die sehr wenig hatten ... und gerade Wasser nicht hatten. Mein Gefühl täuschte mich nicht, so hatte ich es mir auch in Deutschland vorgestellt. Ich wusste, dass ich wenig Leid, aber dafür auch viele klare, glückliche und gesunde Gesichter sehen würde.

Das „Drilling“ war mein persönliches Highlight. Ich verwandelte mich selbst in das Kind, das ich mal war, und tanzte im Wasser. Das sollten wir daheim auch viel öfter machen. Die Menschen dort sind wundervoll, und ich fühle mich ihnen sehr verbunden. Ich konnte nicht genug von ihnen bekommen. Es ist das Lächeln der Kinder, das mein Herz und meine Motivation zu helfen weiter antreibt. Diese Menschen haben

es verdient sauberes Wasser zu bekommen, und die süßen Kinder haben ein Recht auf Bildung.

Es war so, als hätte ich meinen inneren Frieden gefunden. Das Richtige getan zu haben und in den letzten Jahren mit Herz und Seele als ganze „Familie Vidakovic“ geholfen zu haben. Das tut gut, dieses Gefühl befriedigt mich sehr. Ich bin so dankbar, dass ich mit durfte. Danke liebe Shari, Dein Anruf am 8. März 2017 hat mich so glücklich gemacht. Meine Motivation ist gestiegen, auch wenn ich es nicht für möglich gehalten habe. Gern würde ich auch für einen längeren Zeitraum in Mek'ele leben und Projekte begleiten. Nun sitze ich hier in Finnland, bin mit zwei Fähren hier hoch gefahren, schaue auf einen riesigen See und frage mich, was Gerechtigkeit ist. Ich habe mir vorgestellt, dass die Kinder, die wir auf der Reise kennengelernt haben, hier im See baden. Meine Familie und ich geben ihnen Schwimmunterricht. Das war mein Traum in der zweiten Nacht des Urlaubs.

Ich möchte mich bei allen für diese wundervolle Reise bedanken. Es war für mich eins der schönsten Erlebnisse meines Lebens. Es sollte nicht das letzte Mal sein, dass ich dort war.

Schaut und sprecht mit Euren Herzen. ●





WWW.N2S.NGO